

Ein richtiger (Fort-)Schritt

Es ist deutlich einfacher geworden, in Deutschland ein Unternehmen zu gründen. Nach einer neuen Studie des Bonner Instituts für Mittelstandsforschung dauert eine Firmen-gründung nur noch viereinhalb Tage. Vor zwei Jahren ermittelte das Institut noch eine statistische Dauer von 6,3 Tagen. Doch nicht nur der zeitliche Aufwand ist gesunken, auch die Kosten. Mit 792 Euro war eine Gründung vor zwei Jahren noch fast fünfmal so teuer.

Aufgrund der Verbesserungen hat Deutschland nicht nur die Ziele der EU bereits übertroffen, die eine Dauer von fünf Tagen und Kosten von 800 Euro als Höchstgrenzen vorgegeben hat, sondern liegt auch weit unter dem europäischen Durchschnitt von 7,7 Tagen beziehungsweise 417 Euro. Damit liegt Deutschland unter den 27 EU-Staaten auf dem achten Platz. Dass die Deutschen sich im Europa-Ranking so stark verbessert haben, begründete Studienautor Michael Holz vom IfM gegenüber Medien vor allem mit der Einführung der haftungsbeschränkten Unternehmergeinschaft.



Daumen hoch für die Unternehmergeinschaft: ein Fortschritt beim Bürokratieabbau und eine Erleichterung für die Gründung von Unternehmen. Foto: pressmaster/Fotolia.com

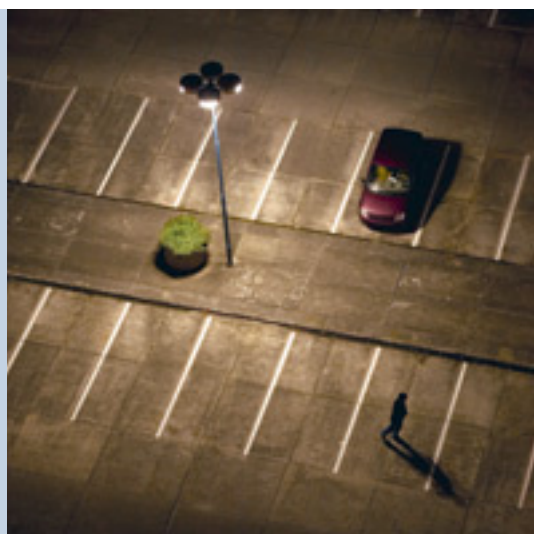
Für diese neue Rechtsform hat sich die IHK-Organisation mit Nachdruck und Erfolg eingesetzt. Zum Arbeitsentwurf des Bundestagsabgeordneten Dr.

Jürgen Gehb haben auch die nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern unter Federführung der IHK Nord Westfalen Stellung genommen.

Gehb selbst berief sich in seinem Plädoyer für die neue Unternehmensrechtsform im September 2007 vor dem Bundestag auf den damaligen Leiter der Rechtsabteilung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK): „Jürgen Möllering hatte recht, als er (...) sagte: Es gibt unterschiedliche Bedürfnisse zwischen klassischem Mittelstand und Kleingewerbe. Da für manchen Gründer auch noch 10 000 Euro Gründungskapital zu viel sei, lautete seine Forderung: Wir brauchen noch eine zusätzliche Rechtsform für die ganz Kleinen.“ Am 23. Januar 2008 konnte Möllering selbst bei einer Anhörung des Rechtsausschusses des Deutschen Bundestages Stellung beziehen. „Der Entwurf erfüllt unsere Erwartungen“, resümierte er seine Ausführungen. Der Erfolg der Unternehmergeinschaft gibt ihm recht: In Nordrhein-Westfalen sind schon über 6500 Unternehmen in dieser Rechtsform im Handelsregister eingetragen, alleine 750 davon im Bezirk der IHK Nord Westfalen.

Mit der Modernisierung des GmbH-Rechts und der Einführung der Unternehmergeinschaft hat Deutschland einen spürbaren Fortschritt beim Bürokratieabbau gemacht. Aber auch einen wichtigen Schritt in eine „Unternehmer-Gesellschaft“, in der es zukünftig vielleicht mehr Menschen gibt, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und Arbeitsplätze zu schaffen, indem sie ihre Geschäftsideen umsetzen. Weiter so, meint

Ihre IHK Nord Westfalen ■



Der Weg zur Arbeit

Auf die Berufspendler ist Verlass. Kein Weg scheint ihnen zu weit. Aber was passiert, wenn das Pendeln zu teuer und unattraktiv wird? So teuer, dass sie eines Tages nicht mehr kommen, die Pendler?

Seite 22

Mehr Wege nach China

Für die Unternehmen im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region ist China eine der wichtigsten Zielregionen außerhalb Europas.



Seite 38



Das Ende der „Stikkenfabrik“

In Ahaus wird mit dem Abriss eines Firmengebäudes ein wichtiges Kapitel westfälischer Industriegeschichte geschlossen: das Kapitel der ehemaligen Zündwarenfabrik.

Seite 66

Rubriken

- 3 AusrufeZeichen
- 6 TerminBörse
- 8 NachrichtenPool

Titelthema

- 22 **Der letzte Pendler**
Wenn Ihre Mitarbeiter nicht mehr kommen
- 26 **Millionen im 20-Minuten-Takt**
Pendeln mit dem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR)
- 30 **Ein Abo für den Weg zur Arbeit**
Unternehmen und das Jobticket
- 32 **Brückenfunktion**
Die Radstation in Münster
- 33 **Weniger Risiko für Pendler**
DGUV ergreift Maßnahmen gegen Unfälle auf Arbeitswegen

Themen

- 12 **Gewinnerregion Nord-Westfalen**
IHK-Jahresempfang mit 500 Gästen
- 15 **Neuer Präsident**
Vollversammlung wählt Dr. Benedikt Hüffer
- 17 **„Gemeinsam mehr erreichen“**
Interview mit dem ehemaligen IHK-Präsidenten Hans Dieler
- 34 **Der gute Ruf**
Der „ehrbare Kaufmann“ hat nicht ausgedient
- 36 **Liquidität optimieren!**
Interview mit Unternehmensberater Christian Hidding
- 38 **Auslandsinvestitionen**
China ist im IHK-Bezirk eine wichtige außereuropäische Zielregion
- 62 **Das afrikanische Jahrzehnt**
Wachsende Märkte in Subsahara-Afrika
- 66 **Das Ende einer Legende**
Abriss der ehemaligen Zündwarenfabrik
- 68 **Was Betriebe wollen**
IHK-Seminar informiert Lehrer über die Anforderungen an die Azubis
- 86 **„Die Wanne stirbt nicht!“**
Betriebsbesichtigung bei Kaldewei in Ahlen

Profil

- 52 ■ Recht | FairPlay
- 54 ■ Aus- und Weiterbildung
- 56 ■ Starthilfe | Unternehmensförderung
- 58 ■ Standortpolitik
- 60 ■ Innovation | Umwelt
- 61 ■ International

Wirtschaftsregion

- 18 Wirtschaftsjunioren
- 40 BetriebsWirtschaft

Forum

- 20 Buchtipp
- 50 SteuerVorteil
- 64 Neues aus Berlin und Brüssel
- 88 Seminare
- 90 Impressum
- 90 Schlusspunkt

Verlags-Speziale

- 70 **Der Wirtschaftsraum Emscher-Lippe (Vest)**
 - Gut auf den Weg gebracht
 - Alles was Chefinnen stark macht
 - Mit schnellen Schritten auf Wachstumskurs
- 76 **Ahauser Industrietage**
 - Über 170 Anmeldungen liegen vor
 - Ein Blick hinter die Kulissen
 - Größtes Betriebsfest bei der „Nachtschicht“
- 80 **Zeitarbeit/ Personaldienstleistung**
 - Zukunft der Zeitarbeit heißt Qualifizierung
 - Kontinuität bietet eine besondere Perspektive
 - Dreiecksverhältnis ist klar geregelt



Seite 12

Stabübergabe

Im Beisein von Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers (M.) wurde während des IHK-Jahresempfangs Dr. Benedikt Hüffer (r.) als neuer IHK-Präsident in sein Amt eingeführt. Vor rund 500 Gästen dankte der geschäftsführende Gesellschafter der Unternehmensgruppe Aschendorff seinem Vorgänger Hans Dieler (l.) für dessen Engagement in der Selbstverwaltung der regionalen Wirtschaft.



Jahresbericht 2009

Der konjunkturelle Abschwung hatte auch starken Einfluss auf die IHK-Arbeit. Standortsicherung und Standortförderung waren maßgebliche Aufgaben. Der Jahresbericht 2009 zeigt beispielhaft, welche Maßnahmen und Initiativen die IHK vor allem auf regionaler Ebene ergriffen hat.

Marketing

Frischer Wind

Auf den Marketingveranstaltungen von Kreishandwerkerschaft Borken, Stadtparkasse Bocholt und IHK Nord Westfalen gibt Prof. Dr. Gerd Wasenberg von der FH Gelsenkirchen in Bocholt viele praktische Tipps zur direkten Umsetzung im unternehmerischen Alltag.

29. April, Professionelle Akquisition
IHK Nord Westfalen,
Willy-Brandt-Str. 3, Bocholt
20. Mai, Beschwerdemanagement
Stadtparkasse Bocholt, Markt 8
Beginn jeweils 17 Uhr

Anmeldung für alle Termine bei Tina Benning, Telefon 02871 9903-14, benning@ihk-nordwestfalen.de

Veranstaltung

Apothekerforum

Über die Situation der Apotheken, betriebswirtschaftliche Aspekte und den Konzeptwettbewerb diskutieren auf dem Apothekerforum Gabriele Regina Overwiening, Präsidentin der Apothekenkammer Westfalen-Lippe, Dr. Markus Preißner vom Kölner Institut für Handelsforschung und Anke Kunigkeit von der Treuhand Hannover GmbH. Infos bei Jens von Lengerke, Telefon 0251 707-224.

21. April, 15.30 Uhr, IHK Nord Westfalen, Münster

Wertschöpfung

Personalforum

Wie Veränderungsprozesse im Unternehmen erfolgreich begleitet werden können und die Wertschöpfung erhöht werden kann, das sind Themen auf dem diesjährigen Bocholter Personalforum. Anmeldung: Elisabeth Heuser, E-Mail: heuser@ihk-nordwestfalen.de

5. Mai, 9.30 bis 16.30
Hotel „Am Erzengel“, Münsterstraße 252, Bocholt

Aufschwung im Finanzmarkt?

Prof. Dr. Siebe, FH in Bocholt, und Peter Gaux, WGZ Bank beleuchten am 28. April, 19.30 Uhr, in der Hermannshöhe Legden die aktuelle wirtschaftliche Situation. Anmeldung bei Elisabeth Heuser, E-Mail: heuser@ihk-nordwestfalen.de.

Unternehmen

Jungunternehmern gibt die IHK Informationen mit anschließenden Diskussionen zu den Themen „Klappern gehört zum Geschäft“ und „Werbung im Internet – Wie aus Besuchern Kunden werden“.

26. April, Rheine, EWG Rheine
28. April, Ahlen, Art Hotel
3. Mai, Gelsenkirchen, IHK Nord Westfalen
5. Mai, Münster, IHK Nord Westfalen
11. Mai, Coesfeld, Stephanus Brauhaus
Beginn: jeweils 18 Uhr

Chemiepark Marl

Tag der Logistik

„Logistik macht's möglich“ ist das Motto des dritten bundesweiten Tages der Logistik. Die Infracor GmbH ist erstmals mit einem eigenen Programm dabei und informiert über die besonderen Anforderungen an einen Logistiker der Chemieindustrie, und die erforderlichen Kernkompetenzen sowie über Lösungen nach Maß. Infos unter www.ihk-nordwestfalen.de/E00952. Anmeldung bei Elke Smektala, Telefon 02365 497356.

15. April, 10 bis 15.30 Uhr, Infracor GmbH, Lipper Weg 235, Marl

Gründung

Erfolg mit Strategie

Der Weg in die Selbstständigkeit sollte mit klarer Strategie beschritten werden. Auf dem Info-Tag „Unternehmen Gründung“ vermitteln Experten von IHK Nord Westfalen, Handwerkskammer, Banken, Arbeitsagentur und Wirtschaftsförderung Wissen, damit die Gründung zum Erfolg wird. Informationen: www.westmbh.de

23. April, 14 bis 18 Uhr, Stroetmanns Fabrik, Emsdetten

Sprechtag

Patentberatung

Geistiges Eigentum sollte geschützt werden – durch gewerbliche Schutzrechte und Patente, Gebrauchsmuster und Marken. Auf den IHK-Patentsprechtagen beraten Patentanwälte interessierte Unternehmen. Anmeldungen bei Tina Benning, Telefon 02871 9903-14, bocholt@ihk-nordwestfalen.de

15. April, 16 Uhr – 18.40 Uhr, IHK Nord Westfalen in Münster

Unternehmerinnen

Geschäftsfrühstück

Mit neuen Kontakten in den Tag – das bietet Frauen u(U)nternehmen e.V. beim 2. Frühstück für Unternehmerinnen und weibliche Führungskräfte. Ottilia Timm, Direktorin der Niederlassung der HypoVereinsbank, Münster, verwandelt die Bank in einen Netzwerkraum.

15. April, 8.30 bis 10.30 Uhr
HypoVereinsbank Münster, Schorlemerstr. 26



Zukunftsforum

Vordenker

Bei frühjahrsmut 10, dem Zukunftsforum für Unternehmer und Entscheider, sind dieses Mal der Fernsehmoderator Ranga Yogeshwar, der Kriminologe Prof. Dr. Weidner und der Abenteurer und Kletterer Stefan Glowacz zu Gast bei n-tv-Moderatorin Christiane Stein. Infos unter www.mut10.de

20. Mai, Gut Havichshorst, Münster-Handorf



Der langjährige Vorsitzende des IHK-Verkehrsausschusses, Hermann Grever, übergab den Staffelfstab an seinen Nachfolger, Hermann-Josef Fortmann, und den neuen stellvertretenden Vorsitzenden, Norbert Redemann (v. r.). Foto: IHK

Wechsel an der Spitze des IHK- Verkehrsausschusses Fortmann löst Grever ab

Der Verkehrsausschuss der IHK Nord Westfalen hat eine neue Führungsspitze. Als Nachfolger von Hermann Grever, der „nach 18 Jahren engagierter und erfolgreicher Tätigkeit“ auf eine erneute Kandidatur verzichtet hatte, wählten die Ausschussmitglieder in ihrer Frühjahrssitzung in Münster Hermann-Josef Fortmann von der Evonik Services GmbH (Marl) zu ihrem neuen Vorsitzenden. Zu seinem Stellvertreter wählten die Unternehmer Norbert Redemann (Norbert Redemann Spedition KG, Recklinghausen), der Prof. Gerd Stöwer (Flughafen Münster/Osnabrück) in diesem Amt folgt.

Er hoffe, so Fortmann, dass es ihm gelingen werde, die an ihn gestellten Erwartungen zu erfüllen. Fortmann würdigte die Verdienste Grewers, der dem IHK-Verkehrsausschuss über 26 Jahre angehörte, davon 18 Jahre als Vorsitzender. In der „Ära Grever, von der man mit Fug und Recht sprechen kann“, so Fortmann, seien wichtige verkehrspolitische Weichenstellungen erfolgt, die der Unternehmer aus Gelsenkirchen als Verkehrsausschussvorsitzender

stets kritisch-konstruktiv mit bundesweit anerkannter Fachmeinung begleitet und mitgestaltet habe. Beispielhaft für das Engagement Grewers nannte Fortmann die Liberalisierung des Güterkraftverkehrs und die Bahnreform. Fortschritte hat in dieser Zeit auch der Ausbau der nord-westfälischen Verkehrsinfrastruktur gemacht. Insbesondere bei den Lückenschlüssen wichtiger Straßenverbindungen, aber auch beim Ausbau des FMO sei die regionale Wirtschaft unter maßgeblicher Mitwirkung Grewers ein gutes Stück voran gekommen.

Weitere Themen der Sitzung waren das Logistikcluster NRW, vorgestellt von dessen Geschäftsführer, Peter Abelman, sowie ein Vortrag von Dr. Robert Malina vom verkehrswissenschaftlichen Institut der Universität Münster zum Thema: „Mobilität fördern – Wege aus dem Stau“. Malina verdeutlichte, dass den wachsenden Ansprüchen an die Mobilität von Personen und Gütern mit einem Ausbau und einer intelligenteren Nutzung der Verkehrsinfrastruktur begegnet werden müsse.

Flughafen MS/OS

Flexibel nach Berlin

Die Fluglinie Air Berlin wird mit Beginn des Sommerflugplans insgesamt sieben Flugzeuge fest am Flughafen Münster/Osnabrück (FMO) stationieren. Damit werden die Flugzeiten auf den Verbindungen nach Berlin und München deutlich verbessert. Dadurch können vor allem Geschäftsreisende ihren Aufenthalt in Berlin flexibler gestalten. Auch die Umsteigemöglichkeiten über den Flughafen Berlin-Tegel werden stark aufgestockt.

Weitere Informationen: www.fmo.de

Unternehmenskommunikation

Ausnahmefall

Von Fusion, Transformation, Restrukturierung über Insolvenz, Post-Merger-Integration und Wechsel des CEO: Kommunikationsexpertin Katja Nagel erklärt in ihrem Buch, wie eine zielgerichtete, auf die Unternehmensstrategie abgestimmte Kommunikation die Bewältigung einer Sondersituation enorm unterstützt. Anhand von Fallbeispielen bekannter Firmen stellt Nagel zehn Umbruchsituationen vor und zeigt, wie es Unternehmen gelingt, diese Herausforderungen erfolgreich zu meistern.

Katja Nagel, Ausnahmefall, Linde Verlag 2010, 256 Seiten, ISBN 978-3-7093-0294-1, 24,90 Euro.

50 Jahre

Manfred Rickert

Am 17. März hat Manfred Rickert seinen 50. Geburtstag gefeiert. Der Unternehmer aus Bocholt ist seit 1998 gewähltes Mitglied der Vollversammlung. Ebenso lange engagiert sich Rickert schon im Regionalausschuss für den Kreis Borken. Die IHK Nord Westfalen gratulierte in einem Brief herzlich zum Geburtstag und bedankte sich für das langjährige ehrenamtliche Engagement.



Foto: IHK

60 Jahre

Günter Weber

Günter Weber, geschäftsführender Gesellschafter des Logistikunternehmens LOXX, beging am 27. Februar 2010 seinen 60. Geburtstag. Das Nachbarland Polen übt eine tiefe Faszination auf den gelernten Speditionskaufmann aus, was sich auch beruflich niedergeschlagen hat. So gründete er 1990 die polnische Niederlassung in Warschau, der 2005 eine zweite Niederlassung in Posen folgte. Weber ist auch Mitbegründer und natürlich Mitglied der 1995 eröffneten Deutsch-Polnischen AHK, ebenso wie er mit LOXX Sp. z o.o. Mitbegründer und Mitglied der einzigen polnischen Stückgutkooperation Polski System Dystrybucji (PSD) ist. Aber nicht nur in Polen macht sich Günter Weber für die Logistik stark, sondern auch in Ungarn, wo er 1995 eine Niederlassung gegründet hat.



Foto: LOXX

KfW-Programm verlängert Exportkredite

Seit September letzten Jahres können Exportkredite über ein Programm der KfW refinanziert werden. Die EU-Kommission hatte das Programm zunächst nur bis zum 15. März 2010 genehmigt. Jetzt hat sie auf Antrag der Bundesregierung eine Verlängerung dieses Programms bis Ende 2010 genehmigt.

Die KfW refinanziert von Geschäftsbanken vergebene Kredite, die der Finanzierung von deutschen Exporten dienen und mit einer Exportkreditgarantie des Bundes (sog. Hermesdeckung) abgesichert sind. Kreditnehmer ist dabei der ausländische Besteller des deutschen Exportgutes.



Veranstaltungen
IHK-Sprechtag,
Infoveranstaltungen und
Prüfungen auf einen Blick

www.ihk-nordwestfalen.de
Seite P00234



Zahlreiche Interessierte informierten sich beim Aktionstag Weiterbildung in der IHK Nord Westfalen in Münster und in Gelsenkirchen über Weiterbildungsangebote
Foto: Emmerich

Tag der offenen Tür der IHK-Weiterbildung Vorsprung durch Wissen

Als starkes Signal für die berufliche Aus- und Weiterbildung kann der erfolgreiche Verlauf des diesjährigen Aktionstages Weiterbildung bei der IHK Nord Westfalen gesehen werden. Am 6. März 2010 hatte die IHK Nord Westfalen in Münster und Gelsenkirchen ihre Türen geöffnet und unter dem Motto „Tür auf für Ihre Karriere“ ein breitgefächertes Informations- und Veranstaltungsprogramm angeboten.

Besonderes Interesse fanden die zahlreichen Workshops, die den Teilnehmern Gelegenheit boten,

sich z.B. mit den Themen „Gedächtnistraining“, „Prüfungsangst“ oder „Lern- und Arbeitstechniken“, auseinander zu setzen und sich darüber hinaus über die richtige Bewerbung, Kommunikation in Krisensituationen oder die modernen Medien in der Weiterbildung zu informieren. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Unternehmen nutzten die Chance, nach einem maßgeschneiderten Weiterbildungsangebot Ausschau zu halten. Der Aktionstag bot somit den Besuchern optimale Gelegenheiten zu einer kostenlosen, in-

dividuellen Beratung durch das Expertenteam der IHK Nord Westfalen. Zusätzlich erhielten die Besucher auch einen Überblick über die Möglichkeiten der finanziellen Förderung.

„Der erstmals in dieser Form durchgeführte Aktionstag Weiterbildung war ein voller Erfolg“, resümiert IHK-Hauptreferent Helmut Spahn den Verlauf der Veranstaltung. „Zahlreiche neue Weiterbildungsangebote wurden ebenso begeistert aufgenommen wie die Möglichkeit, sich über einen Bildungsk Navigator individuellen Rat für eine Karriere mit Lehre und Weiterbildung zu verschaffen“, erinnert sich Spahn an zahlreiche Gespräche mit interessierten und hoch motivierten Besuchern des Aktionstages.

Der IHK-Aktionstag Weiterbildung bot den Besuchern optimale Voraussetzungen, um langfristig einen „Vorsprung durch Wissen“ erlangen zu können. Alles in allem hat die IHK Nord Westfalen mit dem diesjährigen Aktionstag Weiterbildung das Ziel erreicht, einen Impuls zu setzen und qualifizierte Weiterbildung als lebensbegleitendes Lernen in den Köpfen der Fach- und Führungskräfte des Münsterlandes und der Emscher-Lippe Region zu verankern.

IHK-Handelsausschuss wählt Vorstand

Michael Radau leitet Handelsausschuss

Michael Radau bleibt Vorsitzender des IHK-Handelsausschusses. Der Vorstandsvorsitzende der SuperBioMarkt AG aus Münster wurde von den Ausschussmitgliedern in seinem Amt bestätigt. Der Unternehmer leitet den Ausschuss, der sich mit regionalen und überregionalen Fachfragen des Handels befasst, seit drei Jahren.

Wiedergewählt wurde ebenfalls der bisherige Stellvertretende Vorsitzende Dr. Hans-Dieter Bönte (Geschäftsf. Gesellschafter der Normann Dachbaustoffe GmbH & Co. KG, Steinfurt). Neu im Amt ist Markus Florian (Geschäftsführender Gesellschafter der Mosecker GmbH, Münster), der ebenfalls zu Radaus Stellvertreter gewählt wurde.



Berthold Sommer (links) nahm für das Berufskolleg der Stadt Rheine beim IHK-Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ den Preis von IHK-Präsident Hans Dieler (rechts) und IHK-Geschäftsführer Wieland Pieper entgegen.

Foto: IHK

Jugend-forscht-Sieger stehen fest

Präsidentenpreis für Rheine

Erfolgreichste Schule beim IHK-Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ am 25. Februar in der Hiltruper Stadthalle war das Berufskolleg der Stadt Rheine, das zwei erste Plätze, zwei zweite und einen dritten Platz belegte. Die Schule wurde von der IHK Nord-Westfalen mit dem mit 1.000 Euro dotierten IHK-Präsidentenpreis ausgezeichnet. Den zweiten Rang im „Medaillenspiegel“ belegte das Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium (Münster) mit zwei ersten und zwei zweiten Plätzen, den dritten Rang das Ratsgymnasium (Münster) mit drei ersten Plätzen. Bereits zum 24. Mal hatte die IHK Nord Westfalen den Regionalwettbewerb organisiert, auch in diesem Jahr

wieder mit Unterstützung der BASF Coatings AG. 195 Schülerinnen und Schüler aus der Stadt Münster sowie aus den Kreisen Steinfurt und Warendorf hatten beim Finale ihre insgesamt 91 Arbeiten präsentiert. Nach kritischer Begutachtung hatte die Jury die Sieger in den verschiedenen Altersklassen und Fachgebieten festgelegt. Die Beteiligung lag auf dem hohen Niveau der Vorjahre. Die seit Jahren konstant gute Resonanz ist für IHK-Geschäftsführer Wieland Pieper ein klarer Hinweis darauf, dass das Interesse an Naturwissenschaften, Mathematik und Technik „bei Schülern vorhanden ist und nur geweckt werden muss.“

Frauen u(U)nternehmen e.V.

„Service ist das Zauberwort“

Deutschland eine Service-wüste? Einiges an Nachholbedarf in Sachen Service bescheinigte die Unternehmensberaterin Sabine Hübner den meisten Unternehmen beim Forum Frauen u(U)nternehmen e.V. Die Defizite seien jedoch unübersehbar.

Die Loyalität der Kunden könne ein Unternehmen mit exzellenter Servicequalität gewinnen und sichern. Dazu brauche es Mehrwerte, innovative Servicekonzepte, Konsequenz in der Umsetzung und auch eine gute Portion Emotion. Das „Erleben“ einer guten Dienstleistung zähle beim Kunden oft stärker als die Qualität des Produktes oder der Dienstleistung selbst,

so Hübner. Unbewusst nehme man jedes störende Detail wahr: Wenn ein Schild am Fahrstuhl über die Reparatur des Fahrstuhl informiert, dieses Schild aber schmutzig sei und Esels-ohren habe, stelle der Kunde unbewusst auch die Qualität der Dienstleistung des Unternehmens in Frage.

Eine außergewöhnliche Service-Innovation nannte Hübner aus einem Hotel in London: Dort kann sich der Gast einen „menschlichen Bettwärmer“ bestellen, kurz bevor er unter die Decke schlüpft. Ein Hotel-Mitarbeiter mit einem speziellen Ganzkörperanzug wärmt das Bett für fünf bis zehn Minuten vor.

IHK-Regionalausschuss Gelsenkirchen

Bosse als Lehrer

„Das wichtigste Thema ist und bleibt Bildung, Bildung, Bildung“, betonte Dr. Manfred Scholle, Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses für Gelsenkirchen, bei der jüngsten Sitzung. Dazu passt das gemeinsame Ziel der Gelsenkirchener Wirtschaftsverbände, 150 „Bosse als Lehrer“ zu gewinnen. Im Rahmen ihrer „Local-Heroes-Woche“ ist Gelsenkirchen im Juni Kulturhauptstadt Europas. Am 8. Juni 2010 besuchen Unternehmerinnen und Unternehmer sämtliche weiterbildenden Schulen in der Stadt und gestalten eine Doppelstunde Wirtschaftsunterricht zum „Anfassen“.

Kreis Steinfurt

Wirtschaft verstehen

Eine leistungsfähige Infrastruktur sei Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung, bekräftigte Gustav Deiters, Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses für den Kreis Steinfurt, bei der jüngsten Sitzung. Dazu gehöre nicht nur der Ausbau des Flughafens Münster/Osnabrück, der A 1 oder des Dortmund-Ems-Kanals, sondern auch des Breitbandnetzes. Ein Ziel, das Deiters besonders am Herzen liegt, ist Wirtschaft in den Schulen: „Es geht darum, die Wirtschaftsmündigkeit junger Menschen zu verbessern“.



Den symbolischen Stabwechsel von Hans Dieler (l.) an Dr. Benedikt Hüffer (r.) unterstützte Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers.

Fotos (14): Busch

IHK-Jahresempfang mit Ministerpräsident

„Zu den Gewinnern zählen“

500 Zuhörer gleich beim ersten öffentlichen Auftritt: Der neue IHK-Präsident Dr. Benedikt Hüffer nutzte den IHK-Jahresempfang und warb um Unterstützung für sein Ziel, die Wirtschaft und die Region zu stärken.

„Es wird Verlierer- und Gewinnerregionen geben!“ Dr. Benedikt Hüffer machte die Konsequenzen des demografischen Wandels in Deutschland ebenso unmissverständlich klar wie sein Ziel: „Dass Nord-Westfalen zu den Gewinnern zählt!“ Dafür werde er sich mit ganzer Kraft einsetzen.

Bitte um Unterstützung

Der anhaltende Applaus am Ende seiner Antrittsrede während des IHK-Jahresemp-

fangs in Münster war die offenkundige Antwort auf seine Bitte um Unterstützung aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung, deren führende Repräsentanten unter den 500 Gästen waren. Auf die volle Rücken- deckung des Parlaments der regionalen Wirtschaft kann er ohnehin bauen. Schließlich hatte ihn die Vollversammlung der IHK Nord Westfalen erst zwei Stunden zuvor bei nur einer Enthaltung ohne Gegenstimme zum Präsidenten gewählt (s. Seite 15).

Um das von ihm ausgegebene Ziel zu erreichen, setzt Hüffer vor allem auf „Bildung und Qualifizierung“. Nur durch eigene Anstrengungen könne Nord-Westfalen dem absehbaren Fachkräftemangel wirksam begegnen.

Digitale Infrastruktur

Einen fachlichen Schwerpunkt will der neue IHK-Präsident bei den digitalen Berufsfeldern setzen, aber auch beim Ausbau

der digitalen Infrastruktur, die heute so wichtig wie sie wie gute Straßen, Schienen und Flugverbindungen. „Nord-Westfalen muss ein führender Standort für die Gestaltung der digitalen Zukunft werden“, betonte Hüffer eine Voraussetzung für eine weiterhin positive wirtschaftliche Entwicklung der Region.

Unternehmerbild hinterfragen

Einen weiteren wichtigen Baustein dafür sieht Hüffer in einer hohen Attraktivität der regionalen Unternehmen als Arbeitgeber. Angesichts der schwachen Akzeptanz der Sozialen Marktwirtschaft, die von fast der Hälfte der Bevölkerung „als kleineres Übel gesehen oder sogar ganz abgelehnt wird“, stellte er selbstkritische Fragen: „Welches Bild geben wir Unternehmer in der Öffentlichkeit ab? Wo haben wir den gesellschaftlichen Konsens womöglich verletzt?“ Auch hier will Hüffer ansetzen, denn die wirtschaftliche Zukunft hänge stark davon ab, was die Bevölkerung von Unternehmern und Managern halte.

Respekt von Rüttgers

Unterstützung signalisierte der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers, der die (Landtags-)Wahl noch vor sich hat. „Wo ich helfen kann in den kommenden Jahren, will ich das gerne tun“, sagte Rüttgers. Er zollte Hüffer Respekt für die Übernahme des Ehrenamtes und wünschte ihm eine glückliche Hand.

Einen ersten Applaus für seine Rede im „Rathaus der regionalen Wirtschaft“ erntete der Ministerpräsident für „die wichtige Standortbestimmung“. So kommentiert er selbst sein Bekenntnis, das gleichzeitig das erste seiner vier Ziele ist: „Wir sind Industrieland und wollen Industrieland bleiben.“ Eine Voraussetzung dafür sei die sichere Versorgung der Industrie mit Energie zu wettbewerbsfähigen Preisen. Es müsse deshalb möglich sein, neue Kraftwerke zu bauen, „schon um alte Kraftwerke abzuschalten“, spielte Rüttgers auf den Widerstand gegen den Bau eines neuen Kohlekraftwerks in Datteln an. Auch der Bau von Hochspannungsleitungen gehöre dazu, um den Strom, der mit Offshore-Windkraftanlagen in der Nordsee gewonnen werde, nach Nordrhein-Westfalen zu leiten.



Fotos von oben im Uhrzeigersinn:

- Rund 500 Gäste kamen, um dem neuen IHK-Präsidenten zu gratulieren und dem bisherigen für sein ehrenamtliches Engagement zu danken.
- In seiner Antrittsrede formulierte Dr. Benedikt Hüffer klare Ziele für die Region.
- Alfred Beykirch (Commerzbank, Gelsenkirchen) und IHK-Vizepräsident Dr. Manfred Scholle (Gelsenwasser AG, Gelsenkirchen)
- Paul Söbbeke (Molkerei Söbbeke, Gronau), Oberbürgermeister Markus Lewe (Münster) und Michael Radau (SuperBioMarkt, Münster)
- Hüffer dankte auch der Ehefrau des bisherigen Präsidenten, Andrea Dieler.
- Stefanie Schäfer (Schäfer Holding, Ibbenbüren) und Gustav Deiters (Crespel & Deiters, Ibbenbüren)





Fotos von oben rechts gegen den Uhrzeigersinn:

- IHK-Hauptgeschäftsführer Karl-Friedrich Schulte-Uebing mit Landrat Dr. Olaf Gericke (Kreis Warendorf).
- Mechthild Pieper (Sparkasse Münsterland-Ost), Helga Feldbrügge (Feldbrügge), Brigitte Recker (Systemberatung)
- Peter und Anne Cremer (Hotel Kaiserhof) mit Georg Hakvoort (Hakvoort GmbH)
- Ulrike Beckhaus mit Hans-Jürgen Robers (Schuhhaus Robers) und Hermann Honerbom (Modehaus Cohausz)
- Matthias Löhr (WM GROUP GmbH) mit Carl Pinnekamp (Teutemacher-Glas) und Thomas Morschhäuser (USM Gastro-Service GmbH)
- Peter Schnepfer (IHK) mit Türkes Akyol (International Import-Export) und Heinz Stupp (TRW Automotive)
- Wolfgang Fritsch-Albert (Westfalen AG) und Michael von Bartenwerffer (von Bartenwerffer & Cie.)



Industrielles Kraftpaket

Auch „Exportland“ soll Nordrhein-Westfalen bleiben. Mehrfach wies Rüttgers auf die Wirtschaftsleistung des „industriellen Kraftpaketes“ hin. Nordrhein-Westfalen rangiere im weltweiten Vergleich der wirtschaftsstärksten Länder auf Platz 17, weshalb „mir eigentlich ein Sitz beim Treffen der G-20 zusteht“, flachste er, um schnell zu ergänzen, dass dies nicht notwendig sei, da die Bundeskanzlerin ihren Job dort sehr gut erledige.

Appell an Unternehmen

Rüttgers warb für die Soziale Marktwirtschaft, „damit die Gesellschaft nicht auseinanderfällt“. Wirtschaftliche Vernunft und soziale Gerechtigkeit gehörten zusammen, macht er klar und wurde konkret in dem Appell an die Unternehmen, mehr Teilzeit-Ausbildungsplätze für alleinerziehende Mütter zu schaffen. Diese jungen Frauen, sagte Rüttgers, hätten schon gezeigt, dass sie bereit seien, Verantwortung zu übernehmen.

Der Ministerpräsident resümierte trotz der Rückschläge durch die Wirtschafts- und Finanzkrise eine positive Entwicklung in NRW. Die EMScher-Lippe-Region und das Münsterland „sind dabei ganz, ganz wichtig für das Land“. Seit 2005 seien insgesamt neun Milliarden Euro in die Region Nordrhein-Westfalen geflossen, allein in die Verkehrsinfrastruktur 740 Millionen Euro.

Generationswechsel gelungen

Gleich zu Beginn seiner Rede hatte sich Rüttgers bei Hans Dieler bedankt, „für das, was Sie für die Wirtschaft und die Region geleistet haben“. Dieler freute sich, dass mit der Wahl Hüffers auch der von ihm selbst erwünschte Generationswechsel gelungen sei. Der Unternehmer aus Gelsenkirchen hatte sich drei Jahre als Präsident für die Durchsetzung der grundlegenden Interessen aller 130 000 Unternehmen in der Region eingesetzt. „Das hat mir große Freude bereitet und mich mit Stolz erfüllt“, sagte Dieler: „Ich bin überzeugter und begeisterter denn je von diesem starken Stück Westfalen“.

Guido Krüdwagen



Das neue Präsidium der IHK Nord Westfalen (v.l.): Robert Baresel, Dr. Gudrun Bülow, Dr. Manfred Scholle, Carl Pinnekamp, Dr. Benedikt Hüffer, Norbert Redemann, Birgit Wieseahn-Haas, Fabian Roberg, Heinrich-Georg Krumme, Egbert Weber und Gustav Deiters.

Foto: Busch / IHK

Unternehmer danken Hans Dieler

Benedikt Hüffer ist neuer IHK-Präsident

Neuer IHK-Präsident ist Dr. Benedikt Hüffer. Die Vollversammlung wählte den geschäftsführenden Gesellschafter der Unternehmensgruppe Aschendorff am 24. März zum Nachfolger von Hans Dieler.

Im November vergangenen Jahres war Dr. Benedikt Hüffer (44) bei der IHK-Wahl erneut in die Vollversammlung gewählt worden. Der Unternehmer aus Münster engagiert sich hier seit 1998 ehrenamtlich für die Durchsetzung der grundlegenden Interessen der regionalen Wirtschaft gegenüber Politik und Verwaltung. 2007 übernahm er den Vorsitz im IHK-Regionalausschuss für die Stadt Münster, den er bis vor wenigen Wochen geleitet hat. Ebenfalls 2007 wurde Hüffer zum Vizepräsidenten gewählt. Er ist in vielen Ehrenämtern aktiv, unter anderem auch im Vorstand der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen-Lippe (WWL) sowie im Vorstand des Vereins der Kaufmannschaft zu Münster.

Zusammen mit seinem Cousin Dr. Eduard Hüffer führt Dr. Benedikt Hüffer die Unternehmensgruppe Aschendorff, ein in neun-

ter Generation inhabergeführtes Familienunternehmen der Medien- und Druckbranche. In der Unternehmensgruppe Aschendorff sind rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

In die Fußstapfen des Ur-Ur-Großvaters

Mit der Wahl Hüffers an die Spitze der Selbstverwaltung der regionalen Wirtschaft folgte die Vollversammlung am 24. März einem Vorschlag des Präsidiums. In der 156-jährigen Geschichte der IHK Nord Westfalen tritt damit zum zweiten Mal ein Mitglied der Familie Hüffer an die Spitze der Selbstverwaltung der regionalen Wirtschaft. Von 1876 bis 1886 war der Verleger Eduard Hüffer, Ur-Ur-Großvater von Dr. Benedikt Hüffer, Präsident der Handelskammer Münster.

Hüffer ist der 27. Präsident der IHK Nord Westfalen. Gleich nach seiner Wahl übernahm er die Leitung der Vollversammlung und dankte seinem Amtsvorgänger Hans Dieler für sein Engagement in der IHK: „Sie haben sich mit viel Kraft und persönlichem Einsatz für die Interessen der Wirtschaft in der Emscher-Lippe-Region und dem Münsterland stark gemacht“, betonte Hüffer. Als einen „entscheidenden Beitrag für die Standortsicherung und Standortaufwertung des Wirtschaftsraumes“ bezeichnete Hüffer die Arbeit Dielers zur Konzentration der IHK-Weiterbildung in einem neuen Gebäude in Münster am Sentmaringer Weg. Zudem habe durch ihn das Thema „Familie und Beruf“ erstmals einen größeren Stellenwert in der IHK-Arbeit erhalten, betonte Hüffer.

Der Unternehmer Hans Dieler stand drei Jahre als Präsident an der Spitze der IHK Nord Westfalen und war nach 21 Jahren in der Vollversammlung im November bei der IHK-Wahl nicht mehr angetreten. Insgesamt war der Unternehmer aus Gelsenkirchen fast 40 Jahre in der Selbstverwaltung der regionalen Wirtschaft aktiv (siehe Seite 17).

Bei seiner Arbeit als oberster Interessenvertreter der regionalen Wirtschaft hat Hüffer zwei Vizepräsidentinnen und acht Vizepräsidenten an seiner Seite. Sie wurden ebenfalls von der Vollversammlung gewählt.

Neue Gesichter

Neu im IHK-Präsidium sind: Robert Baresel (Vorstandsvorsitzender, LVM Versicherungen, Münster), Dr. Gudrun Bülow (Geschäftsführerin, Dr. Bülow & Masiak GmbH, Marl), Norbert Redemann (Pers. haft. Gesellschafter, Norbert Redemann KG Spedition, Recklinghausen) sowie Fabian Roberg (Geschäftsführer, Coler GmbH & Co. KG, Münster).

Wiedergewählt in das IHK-Präsidium wurden: Birgit Wieseahn-Haas (geschäftsführende Gesellschafterin der IBK Wieseahn GmbH, Bottrop), Dr. Manfred Scholle (Vorsitzender des Vorstandes der Gelsenwasser AG), Egbert Weber (geschäftsführender Gesellschafter der Franz Spahn KG, Stadtlohn), Heinrich-Georg Krumme (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Westmünsterland, Dülmen), Gustav Deiters (geschäftsführender Gesellschafter der Crespel & Deiters GmbH & Co. KG, Ibbenbüren) sowie Carl Pinnekamp (geschäftsführender Gesellschafter Teutemacher Glas GmbH, Warendorf).

Mit großem Dank für ihren Einsatz im Interesse der regionalen Wirtschaft verabschiedete die Vollversammlung neben dem bisherigen Präsidenten Hans Dieler (Gelsenkirchen) auch die langjährigen Vizepräsidenten Frank Becker (geschäftsführender Gesellschafter der Becker & Bläser Draht GmbH, Datteln), Hermann Grewer (geschäftsführender Gesellschafter der Hermann Grewer Spedition GmbH & Co. KG, Gelsenkirchen) und Michael von Bartenwerffer (geschäftsführender Gesellschafter der von Bartenwerffer & Cie. Verwaltungs GmbH aus Münster). Von Bartenwerffer ist aber weiter für die IHK aktiv, beispielsweise als stellvertretendes Mitglied im Rundfunkrat des Westdeutschen Rundfunks (WDR) und als Sprecher der Initiative „Industrie in Münster“.

Sacharbeit

Zu den ersten Beschlüssen unter der Leitung des neuen Präsidenten gehörten die Änderung der Satzungen für die Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe wie auch der Sachkundeprüfung für Versicherungsvermittler und -berater. Zudem nominierte die Vollversammlung zwölf Arbeitgebervertreter als ordentliche bzw. stellvertretende Mitglieder für den Berufsbildungsausschuss. Die endgültige Berufung erfolgt durch die NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben.

– gk –



Unternehmer aus Überzeugung: Hans Dieler

Zur Person Hans Dieler

Verantwortung nie gescheut

Der Unternehmer Hans Dieler (69) stand von 2007 bis 2010 als Präsident an der Spitze der IHK Nord Westfalen. Nach insgesamt 21 Jahren in der Vollversammlung trat Dieler im November 2009 bei der IHK-Wahl nicht mehr an. Am 24. März 2010 wurde er als Präsident verabschiedet.

Sein Engagement in der Selbstverwaltung der regionalen Wirtschaft begann 1971 als Beisitzer in der Schiedsstelle zur Beilegung wettbewerbsrechtlicher Streitigkeiten. Im IHK-Regionalausschuss für die Stadt Gelsenkirchen wirkt er seit 35 Jahren mit, drei Jahre davon war er Vorsitzender. In die Vollversammlung wählte ihn die regionale Wirtschaft 1988. Seitdem war er auch im Handelsausschuss aktiv, den er von 1995 bis 2007 führte.

Eins seiner Ehrenämter ist das als ehrenamtlicher Handelsrichter am Landgericht Essen. Hier sorgt er seit über 25 Jahren dafür, dass unternehmerischer Sachverstand mit in die Rechtsfindung einfließt.

Am 18. Januar 2010 wurde Hans Dieler für sein Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

– gk –



Standing Ovationen für Hans Dieler: Mit großem Applaus verabschiedeten die Mitglieder der Vollversammlung der IHK Nord Westfalen den ehemaligen Präsidenten und dankten ihm für sein Engagement für die Selbstverwaltung der Wirtschaft.

Foto: Krüdwagen

Interview mit Hans Dieler

„Gemeinsam mehr erreichen“

Seinen ehrenamtlichen Einsatz für die Interessen der Wirtschaft hat Hans Dieler „von der Pike auf“ gelernt. Schon seit 1971 ist er in der IHK aktiv. Warum? Das erklärt der ehemalige IHK-Präsident zu seiner Verabschiedung.

? Herr Dieler, Sie sind jetzt 40 Jahre ehrenamtlich in der IHK aktiv. Wie schafft man das so lange?

! Die grundlegende Motivation für mein Engagement ist die Überzeugung, dass Unternehmen gemeinschaftlich mehr erreichen können. Wer das umsetzen will, muss selbst vorangehen. Das fiel mir leicht, weil ich wohl „von Haus aus“ gerne führe und gewohnt bin, Verantwortung zu übernehmen.

? Und Ihr Gemeinsinn hat als Motivation für 40 Jahre gereicht?

! Ja, weil ich nach wie vor dieser Überzeugung bin. Ich habe in Ehrenämtern aber auch immer die Chance gesehen, für meine Arbeit dazu zu lernen. 1971 wurde ich Beisitzer in der Einigungsstelle für Wettbewerbsstreitigkeiten bei der IHK, weil wir im Einzelhandel natürlich auch mit Wettbewerbsrecht zu tun hatten. Und seit ich 1976 zum ehrenamtlichen Arbeitsrichter ernannt wurde, bin ich beim Arbeitsrecht immer auf dem Laufenden.

? Gab es dabei so etwas wie eine Gesamt-erkenntnis aus der IHK-Arbeit?

! Nicht nur eine. Ganz sicher eine der wichtigsten ist: die IHK Nord Westfalen ist eine „Bildungskammer“. Sie sorgt dafür, dass berufliche Aus- und Weiterbildung bei den Unternehmen und in der gesellschaftlichen Diskussion seit vielen Jahre eine herausragende Rolle spielt. Und: Die IHK ist keine Last oder gar bürokratisch überfrach-

tet. Sie ist unternehmensorientiert und das unabhängige Sprachrohr des Mittelstandes.

? Kann die regionale Wirtschaft denn überhaupt bessere Rahmenbedingungen für sich erzielen, wo doch die Politik in Düsseldorf, Berlin und Brüssel gemacht wird?

! Klare Antwort: Ja. Gerade weil die IHKs flächendeckend in Deutschland vertreten sind und weil sie beispielsweise bei Gesetzesvorhaben unabhängig von einzelnen Branchen und der Größe von Unternehmen ihre Meinung äußern können, die letztendlich das Gesamtinteresse der deutschen Wirtschaft widerspiegeln, sind sie als Ansprechpartner der Politik eine feste Adresse.

? Woran wird das deutlich?

! An den Erfolgen. Nicht alle machen Schlagzeilen, aber denken Sie mal an den Ausbildungspakt, durch den die IHK-Organisation die Lehrstellenabgabe mitsamt ihrer wahnsinnigen Bürokratie gestoppt hat. Oder das umstrittene Formular zur Einnahmen-Überschuss-Rechnung, das selbst bei Kleinunternehmen die bislang formlose Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben ersetzen sollte. Dieses komplizierte „Gängel-Formular“ wurde schließlich vor allem Dank unseres Widerstandes zurückgenommen.

? Ist es gerade für jemanden wie Sie, der sich so lange engagiert hat, nicht unverständlich, dass einzelne Unternehmen

die Aufhebung der Pflichtmitgliedschaft in der IHK fordern?

! Das ist für mich unverständlich, auch wenn ich die Meinung natürlich respektiere. Aber einmal abgesehen davon, dass das Bundesverfassungsgericht mehrfach die Rechtmäßigkeit der Pflichtmitgliedschaft bestätigt hat, muss jeder Unternehmer wissen: Gäbe es die Pflichtmitgliedschaft in der IHK nicht, würde es mehr staatliche Bürokratie in der Wirtschaft geben. Letztendlich scheint die Kritik an der Pflichtmitgliedschaft auch dem Zeitgeist geschuldet zu sein: weg mit Institutionen und gemeinsamen Wertvorstellungen.

? Meinen Sie damit die sinkende Akzeptanz der Sozialen Marktwirtschaft?

! Ja, auch. Die Diskussion über die Soziale Marktwirtschaft ist weitgehend geprägt von mangelhaftem Wissen über wirtschaftliche Zusammenhänge und durch Verallgemeinerung von Auswüchsen einzelner. Das ist ja auch bequemer als sich damit zu befassen, wo das Geld für unseren Wohlstand eigentlich herkommt. Und wie die Anreize zu setzen sind, damit es auch weiterhin Unternehmer gibt, die den Motor unserer Gesellschaft in Gang halten.

? Stichwort Wertvorstellung: Es wird immer wieder die Rückkehr des ehrbaren Kaufmanns gefordert ...

! ... der war doch nie weg, dieses Vorbild gilt nach wie vor. Grundsätzlich: Unternehmer sind zunächst einmal keine besseren oder schlechteren Menschen als andere auch. Aber, dass sie Verantwortung und Risiko übernehmen, Arbeitsplätze schaffen und damit vielen Menschen Perspektiven geben, muss unsere Gesellschaft nicht nur akzeptieren, sondern sollte sie auch respektieren.

? Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger?

! Eine glückliche Hand bei der Führung der IHK-Gremien und all seinen Entscheidungen. Und klare Worte in den vielen Gesprächen, in denen er die Interessen der gewerblichen Wirtschaft in der Region und darüber hinaus vertreten muss.

Das Interview führte Guido Krüdwagen



Interesse am Netzwerk
der Wirtschaftsjunioren?

Geschäftsführer Jens von Lengerke
Telefon 0251 707-224
wirtschaftsjunioren@ihk-nordwestfalen.de
Öffentlichkeitsarbeit: Christian Rieke
Telefon 0251 3222611, rieke@co-operate.net
www.wj-nordwestfalen.de



Rückkehr ans Tageslicht: Die Wirtschaftsjunioren besuchten das Steinkohlenbergwerk in Ibbenbüren.

Besichtigung der Zeche Ibbenbüren

Wirtschaftsjunioren auf Grubenfahrt

Es ist einer der tiefsten Schächte in Europa – und einer der letzten, die überhaupt noch in Betrieb sind: Mitte März besuchten die Wirtschaftsjunioren das Steinkohlenbergwerk RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH. Rund 1200 Meter unter der Erdoberfläche informierten sich die Jungunternehmer, wie jährlich fast zwei Millionen Tonnen Steinkohle aus dem Ibbenbürener Schafberg ans Tageslicht gefördert werden.

Die RAG ist der größte Arbeitgeber in Ibbenbüren, rund 2300 Menschen sind über- und untertage tätig. Und obwohl die Steinkohlesubventionen im Jahr 2018 endgültig auslaufen sollen, grüßen die Bergleute, denen die Junioren dort unten begegneten, weiter mit „Glück auf“. Denn, so erfuhren die Wirtschaftsjunioren, das Subventions-Aus müsse nicht un-

bedingt auch das Ende des Bergwerks bedeuten: Falls es gelinge, die Steinkohle dauerhaft günstiger zu fördern als zu dem Preis, der sich auf dem Weltmarkt damit erzielen lässt, wäre die Zukunft der Zeche gesichert. Derzeit liegen die Gestehungskosten für eine Tonne Steinkohle aus Ibbenbüren etwa 50 Euro über dem Weltmarktpreis.

Trotzdem zeigten sich die RAG-Mitarbeiter in der Diskussion mit den Wirtschaftsjunioren zuversichtlich. Denn immerhin liegen für Ibbenbüren alle Genehmigungen vor, um auch in den kommenden Jahren weiter fördern zu dürfen. Vielleicht wird Deutschlands letzte Tonne Steinkohle daher nicht in den bekannten Bergbauregionen Saarland oder Ruhrgebiet gefördert – sondern im Münsterland.

Betriebsbesuch bei Fiege im April Lager, Leistung und Logistik

Einen Blick in das „Mega Center“ der Fiege-Gruppe in Ibbenbüren werfen die Wirtschaftsjunioren am 14. April: Der Logistikdienstleister übernimmt dort das so genannte Warehousing beispielsweise für große Handelsunternehmen. Die erbrachten Leistungen rei-

chen von der Sortimentsauszeichnung von Textilien über die Bearbeitung von Online-Bestellungen bis hin zur Aktionslogistik. In dem Lager- und Logistikzentrum mit seiner Fläche von weit über 100 000 Quadratmetern sind bis zu 2000 Mitarbeiter tätig.

Treffen der Wirtschaftsjunioren

Konferenzen rund um die Welt

Zwei große Termine stehen in den kommenden Wochen auf dem Programm, und zwei weitere folgen nach dem Sommer: Mit der NRW-Landeskonferenz in Siegen vom 28. bis 30. Mai startet das Konferenzjahr 2010 der Wirtschaftsjunioren. Unter dem Motto „Ab in den Süden“ hat der WJ-Kreis Südwestfalen/Siegen für die voraussichtlich über 500 anreisenden jungen Unternehmer und Führungskräfte zahlreiche Angebote mit hochkarätigen Referenten zusammengestellt. Das Programm des Wochenendes umfasst neben der Konferenz selbst Gleitschirmfliegen, Persönlichkeitstrainings, Schnelllese- und Box-Workshops.

Schon zwei Wochen später fährt das Kompetenzteam „Marktchance Europa“ der WJ

Nord Westfalen für rund eine Woche nach Aarhus in Dänemark, um dort unter anderem die Europakonferenz 2010 vom 9. bis 12. Juni zu besuchen. In Dänemark reicht das Programm von Projektmanagement- und Verhandlungs-Workshops bis hin zur ökonomisch-profitablen Umsetzung ökologischer Ideen.

Am 2. September startet die Bundeskonferenz 2010 in Karlsruhe unter dem Motto „Vielfalt erleben“. Und vom 3. bis 7. November schließlich treffen sich die Mitglieder der Junior Chamber International in Osaka, Japan, zur Wirtschaftsjunioren-Weltkonferenz.

Für die Konferenzen sind noch wenige Restkarten zu vergünstigten Konditionen über die WJ-Geschäftsstelle erhältlich.

Die Wirtschaftsjunioren Nord Westfalen treffen sich in der Regel am ersten Montag im Monat in Borken, Münster und Recklinghausen zu Stammtischen.

Stammtisch Borken
Birgit Keppelhoff-Niewerth
Telefon 02863 36-01
keppelhoff-niewerth@t-online.de

Stammtisch Münster
Ralf Hovest-Engberding
Telefon 0251 62730-18
RalfHovest@aol.com

Stammtisch Recklinghausen
Markus Krems
Telefon 02361 29066
Markus_Krems@gothaer.de

14. April
Besichtigung Fiege, Ibbenbüren
29. April
Philosophie für Führungskräfte,
Münster



Adoptionen in Haiti? Buchhändler Richard Frank aus Ibbenbüren ist da skeptisch und empfiehlt einen Krimi, der die Themen Kinderhandel und organisierte Kriminalität behandelt.

Foto: Busch

Gut recherchierter Krimi Grenzenlose Kriminalität

„Mike Rohwer ist Reporter bei einer Hamburger Zeitung. Er frönt einem geheimgehaltenen „Hobby“: er kontaktet fremde Frauen aus der SM-Szene. Als jedoch die junge Frau verschwindet, mit der er sich treffen wollte, und Rohwer die Leiche in seinem Garten entdeckt, wird er Teil der Verbrechen, die er, aus Vernunftgründen inzwischen untergetaucht, aufzuklären sucht. Ihn kostet es fast sein Leben. Am Ende stimmt nichts mehr.

Die tote Frau, so könnte man sagen, ist die Spitze des Eis-

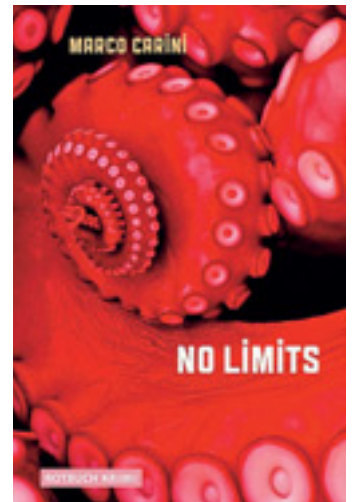
bergs in der Geschichte. Der andere zunächst unsichtbare Teil unter Wasser besteht aus dem, was wir im Erscheinungsmonat Februar täglich über die Medien präsentiert bekamen: Kindesmissbrauch, Kinderhandel in Haiti. Und die Debatte um Gesetz, Moral und Rücktritt, wenn jemand sich bei einem gesetzwidrigen Fehltritt erwischen lässt.

Lebendiger als bei der Zeitungslektüre werden die Personen im Krimi, wir fühlen mit. Wir leiden mit den Kindern, die verkauft, gestohlen, gehandelt

und gequält werden! Wir können die Bedrohungen, die unseren Antihelden Mike fast um den Verstand bringen, kaum ertragen. Wir staunen über die Verfasstheit des organisierten Verbrechens: „Ein internationaler Konzern, der mit menschlicher Ware Milliarden macht. Politiker, Staatsanwälte, Polizisten, Richter und Wirtschaftsbosse aus der ganzen Welt sind in das Unternehmen involviert.“ Wir erfahren, „dass Schlepperbanden allein in Europa einen geschätzten Gewinn von zehn Milliarden Euro machten.“

Aktuelle Nachrichten aus Haiti: Kinder verschwinden oder werden verkauft (und das gilt auch für andere Krisengebiete). Auf dem amerikanischen oder europäischen „Markt“ bringt ein einzelnes Kind bis zu 30 000 Dollar! Und wer glaubt, hier stehe die Adoption im Vordergrund, der irrt. Um nicht zu sagen, der ist naiv.

Marco Carini ist Journalist, genau wie Rohwer. Die Fakten, die er verarbeitet, sind genau recherchiert. Allerdings ist der Krimi



Marco Carini, No Limits, Rotbuch Verlag 2010, 16,95 Euro

Fiktion und wir können ihn aus der Hand legen! Die Grausamkeiten, die die Wirklichkeit bereit hält, bleiben uns. Doch hilft uns die Lektüre, besser damit umzugehen.“

Buchhändler empfehlen

Der Wirtschaftsspiegel fragt Buchhändler aus Nord-Westfalen nach ihren Lesetipps. Der gerade erschienene Krimi des Journalisten Marco Carini beeindruckte Richard Frank aus Ibbenbüren.



An aerial night photograph of a city street. A red car is parked in a marked space on the right side of the frame. A pedestrian is walking across the street towards the bottom center. A street lamp with multiple globes is on the left. The pavement is made of large square tiles, and white lines mark the parking spaces and pedestrian crossing.

Wenn Ihre Mitarbeiter nicht
mehr kommen

Der letzte Pendler

Auf die Berufspendler ist Verlass. Kein Weg scheint ihnen zu weit. Noch wächst die Schar mobiler Arbeitskräfte, auf die die Wirtschaft angewiesen ist. Doch was, wenn das Pendeln unattraktiv und teurer wird? So teuer, dass sie eines Tages nicht mehr kommen, die Pendler?

Die Zahl der Berufspendler im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region wächst und wächst. Um kräftige 15 Prozent stieg der Strom der Berufspendler zwischen 1998 und 2008 an. Mehr als jeder zweite Berufstätige arbeitet nicht mehr dort, wo er wohnt. Die IHK Nord Westfalen hat es ausgerechnet: Über 400 000 der insgesamt 750 000 Beschäftigten pendeln zwischen Arbeit und Wohnung. „Tendenz: weiterhin steigend“, folgert Prof. Dr. Bodo Risch aus den aktuell verfügbaren Daten. Der stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer ist Autor der Studie „Der Weg zur Arbeit“, mit der die IHK ein umfassendes Bild des Pendlergeschehens in Nord-Westfalen gezeichnet und ein paar wichtige Zukunftsfragen für die Region aufgeworfen hat (s. Wirtschaftsspiegel 11/2009).

Hintergrund der Untersuchung ist die zentrale Forderung der IHK, dass Unternehmen gut erreichbar sein und bleiben müssen – für Arbeitnehmer wie für Waren. „Das ist der Kern der Standortattraktivität einer Region“, betont Risch, weshalb die IHK Nord Westfalen sich für eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region einsetzt. „Dazu gehört auch ein attraktiver Öffentlicher Personennahverkehr, der insbesondere den Berufspendlern schnelle und direkte Verbindungen bieten muss“, ergänzt der für Verkehr zuständige IHK-Geschäftsführer Joachim Brendel. „Aber das Rückgrat ist und bleibt ein gut ausgebautes Straßennetz!“, betont er. Denn allen Appellen zum Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel zum Trotz ist das Auto mit deutlichem Abstand weiterhin das bevorzugte Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit.

Mehrheit auf der Straße

Im Jahr 2008 benutzten im Bundesdurchschnitt 59,6 Prozent der Erwerbstätigen einen Pkw für den Weg zur Arbeitsstätte, 3,5 Prozent der Erwerbstätigen davon als Mitfahrer. Gegenüber 1996 haben sich diese Anteile kaum verändert (1996: 60,3 %, 4,0 % als Mitfahrer). Die öffentlichen Verkehrsmittel rangieren dagegen weiterhin bei einem Anteil von rund 13 Prozent. Damit ist die ÖPNV-Leistung nicht weit von dem Anteil der Radfahrer entfernt,

der seit 1996 immerhin um 0,9 Prozentpunkte auf 8,3 Prozent im Jahr 2008 angestiegen ist.

„Die Pendleruntersuchung untermauert nachhaltig die Forderung der regionalen Wirtschaft, besonders bei den Bundesstraßen 67 n und B 64 n sowie bei der Autobahn 52 endlich zu Lösungen zu kommen, die einen fließenden Verkehr sicherstellen“, mahnt Brendel. Das gelte erst recht angesichts der Prognosen für den auch zukünftig stark anwachsenden Güterverkehr. Voraussetzung für die Erreichbarkeit seien deshalb intakte und ausreichend ausgebaute Straßen, sagt Brendel, „und zwar ohne Lücken und Engpässe, durch die unnötiger Stau produziert wird“.

Handlungsbedarf

Interessant sind für Risch neben dem insgesamt starken Pendlerzuwachs vor allem die regionalen Unterschiede. Zwar haben sich mit dem Anstieg der Pendlerzahlen die Verflechtungen zwischen den 78 Städten und Gemeinden des IHK-Bezirks allgemein deutlich intensiviert. Doch zugleich gibt es auffällige Verschiebungen und Schwerpunkte, die nicht erst unter grundsätzlich anderen Bedingungen Handlungsbedarf signalisieren.

„Münster wirkt morgens wie ein großer Staubsauger“, beschreibt Risch die Folgen der positiven Arbeitsplatzentwicklung des Oberzentrums. 69 000 Einpendler verbucht die Stadt jeden Tag. Zwölf Städte und Ge-



Rund 60 Prozent der Pendler nutzen den Pkw für den Weg zur Arbeit. Ein gut ausgebautes Straßennetz ist Voraussetzung dafür, dass sie gut und rechtzeitig zum Arbeitsplatz kommen. Engpässe wie hier am „Ende“ der A 52 in Gelsenkirchen müssen schnellstmöglich beseitigt werden.

Foto: Kleine-Büning

meinden rund um Münster haben mehr als 40 Prozent Auspendler in Richtung Münster. Eine Autoschlange mit allen Pkw, die jeden Morgen in die Stadt fahren, würde vom münsterschen Dom über 164 Kilometer bis nach Bonn reichen, hat die IHK ausgerechnet.

In stark verdichteten Räumen wie der Emscher-Lippe-Region hingegen, wo sich die Einzugsgebiete überschneiden, gibt es polyzentrale Strukturen. Wegen der vergleichsweise kurzen Wege und der stark differenzierten Wirtschaftsstruktur könnte im Prinzip jeder überall hin pendeln. Im Zuge des Strukturwandels haben einige Städte viele Arbeitsplätze verloren, so dass die Zahl der Auspendler deutlich stieg.

nicht sicherzustellen. „Die Unternehmen und letzten Endes wir alle sind auf absehbare Zeit darauf angewiesen, dass die pendelnden Arbeitnehmer auch weiterhin dorthin kommen, wo sie gebraucht werden und am besten zur Wertschöpfung beitragen“, erläutert er. Eine steigende Zahl von Einpendlern weist auf eine starke Wirtschaftskraft und Arbeitsplatzwachstum hin, bedeutet aber auch, dass zu wenige passende Arbeitskräfte für die Unternehmen am Ort sind.

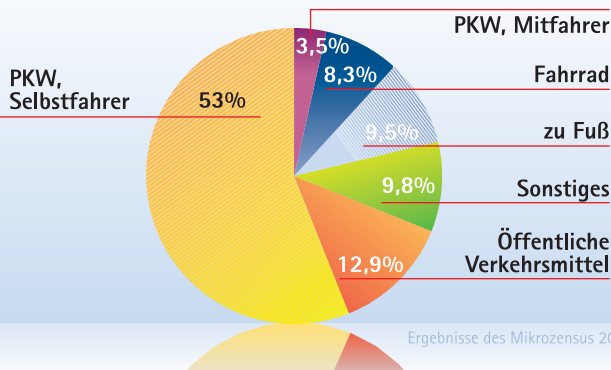
Mobilität ist für die IHK eine unabdingbare Begleiterscheinung wirtschaftlicher Entwicklung und das Pendeln auch eine Folge der zunehmenden Spezialisierung in der Arbeitswelt. „Vor allem hochqualifizierte Arbeitskräfte pendeln immer öfter, und zwar zunehmend über weite Strecken“, erläutert Risch und betont die Notwendigkeit dieser Mobilität für den wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen. Doch letztendlich ist die zunehmende Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort „historisch gewachsen“ und vor allem das Ergebnis ganz individueller Entscheidungen.

Alte Struktur als Last

Die Mehrheit der Arbeitnehmer zieht in der subjektiven Kosten-Nutzen-Abwägung das Pendeln ganz offensichtlich dem Umzug an den Arbeitsort vor. Schließlich lässt sich so das preiswertere Wohnen im Umland mit einem häufig besser bezahlten Arbeitsplatz in der Stadt in Einklang bringen. „Häufig

PKW klar vorn

Berufspendler nach dem für die längste Wegstrecke benutzten Verkehrsmittel



Ergebnisse des Mikrozensus 2008

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2009

Aber egal, wie das immer buntere Muster des alltäglichen Berufsverkehrs auch aussieht, „das zunehmende Pendeln schafft zunehmende Abhängigkeiten“, betont Risch. Ohne die Pendler aus dem Umland sei beispielsweise der wirtschaftliche Erfolg Münsters, von dem die ganze Region profitiere,

ist die Trennung von Arbeiten und Wohnen aber auch planungspolitisch gewollt oder zumindest zugelassen“, so Risch. Die Siedlungsstruktur, die sich dabei in den vergangenen Jahrzehnten herausgebildet hat, könnte sich nicht nur vor dem Hintergrund der absehbaren Alterung der Bevölkerung „zunehmend als Last erweisen“, heißt es in der Studie.

Denn das fein abgestimmte System von Angebot und Nachfrage ist empfindlich. Das Pendeln über immer weitere Entfernungen kostet immer mehr Geld und Nerven, aber auch Arbeitskraft, die buchstäblich auf der Strecke bleibt. Benzinkosten und Unfallgefahr steigen, während die Lebensqualität sinkt, so dass eines Tages auch die „private Rechnung“ vieler Pendler nicht mehr aufgehen könnte und sie nach Alternativen suchen: nach Arbeitsplätzen in geringerer Entfernung von ihrem Wohnort als jetzt. Und die Auswahl an Arbeitsplätzen könnte steigen. Denn zu den sich ändernden Rahmenbedingungen gehört auch, dass angesichts der demografischen Entwicklung das Durchschnittsalter der Belegschaften und damit auch das der Pendler steigt, während die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt auf mittlere Sicht sinkt. Wer profitiert und wer verliert bei diesem Trend: die Arbeitgeber im Umland oder die in den Einpendler-Hochburgen wie Münster?

Öffentliche Kosten

Weitgehend unberücksichtigt bleiben bei der Privatrechnung bisher die „öffentlichen Kosten“. Schon aufgrund der damit einhergehenden Umweltbelastung und des Ressourcenverbrauchs ist das Pendeln politisch heftig umstritten. Hinzu kommt, dass der Pendelverkehr einen öffentlichen Infrastrukturausbau für kurze Spitzenlasten erfordert. Insbesondere der ÖPNV ist ohne massive Subventionen nicht aufrechtzuerhalten. An einen weiteren Ausbau ist jedoch derzeit nicht zu denken, denn die öffentlichen Kassen sind leer.

Und was passiert, wenn die Benzinpreise sich verdoppeln? Was, wenn dann auch noch die Pendlerpauschale gestrichen wird? „Wird den Arbeitnehmern das Pendeln dann zu teuer? Fehlen dann Fachkräfte?“, fragt Risch: „Werden Pendler in der Belegschaft dann zum Wettbewerbs-



IHK-Studie

„Der Weg zur Arbeit“

In der Studie „Der Weg zur Arbeit“ hat die IHK Nord Westfalen die Pendlerverflechtungen sämtlicher 78 Kommunen im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region untersucht. Damit hat sie nicht nur ein umfassendes Bild des Pendlergeschehens in Nord-Westfalen gezeichnet, sondern auch wichtige Fragen zur Entwicklung der Siedlungsstruktur und zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur aufgeworfen. Die Studie kann heruntergeladen werden unter:

www.ihk-nordwestfalen.de/P02456

nachteil?“ Eine Folge ist zumindest für den Leiter des Instituts für Siedlungs- und Wohnungswesen der Universität Münster klar: Die Immobilienpreise in Münster dürften noch weiter nach oben schnellen, sagt Prof. Dr. Ulrich van Suntum voraus.

Der Reiz die Pendlerpauschale zu streichen ist groß, denn der klamme Staat könnte damit auf einen Schlag mehr als vier Milliarden Euro sparen. Seit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts Ende 2008 gilt zwar wieder die alte Pendlerpauschale. Doch das Verfassungsgericht hat der Politik gleichzeitig einen Wink gegeben: Die Bundesregierung sei keineswegs verpflichtet, die Pendlerpauschale in alter Form wieder

einzuführen, hatte das Gericht unüberhörbar hervorgehoben. Mit steuerlichen Sparmotiven allein könne eine solche Regelung nicht gerechtfertigt werden, wohl aber etwa mit verkehrs- und umweltpolitischen Zielen.

Pendlerpauschale umstritten

Die Pauschale reizt zum Wohnen auf der grünen Wiese und zum Pendeln zwischen Arbeits- und Wohnort, betont Wolfgang Wiemers, der Vorsitzende des Regionalverbands Münsterland des („grünen“) Verkehrsclubs Deutschland (VCD). Bei ihm steht der Klimaschutz an vorderster Stelle als Begründung für das Umsteuern auf ein „umwelt- und sozialverträglicheres Mobilitätssystem für die jetzige Siedlungsstruktur“. Vor allem die Verdoppelung der Kfz-Fahrten in den 25 Jahren bis 2007 stelle Münster „vor fast unlösbare Probleme“. Nach dem Vorbild von Karlsruhe und Freiburg schwebt dem VCD ein regionales, dicht vertaktetes Stadtbahn-Netz auf vorhandenen Schienentrassen mit einfach einzurichtenden zusätzlichen Bedarfs-Haltestellen vor, das um beschleunigte Schnellbusse ins Münsterland ergänzt wird.

Das Fahrrad wird als ideale Ergänzung zum Schienen- und Busverkehr gesehen. Und das Geld für das Umsteuern könnte nach Wiemers Ansicht zum Teil aus Stellplatzablösebeiträgen oder Parkgebühren sowie aus umgewidmeten Investitionen für den Straßenneubau kommen. Damit stößt er auf den Widerstand des innerstädtischen Einzelhandels wie auch der IHK, die dabei immer wieder auf die chronische Unterfinanzierung des Verkehrsbudgets verweist. Die „Riesen-Zuwachszahlen“ der Pendler in Münster sind natürlich auch Stadtdirektor Hartwig Schultheiß nicht entgangen: „Die Individualmobilität steht auf dem Prüfstand“, stellt er fest. Münsters Ziel sei es natürlich auch, die Pendler stärker auf den öffentlichen Nahverkehr zu bringen. Aber er mahnt eine Mitbeteiligung der Münsterland-Kreise an: „Münster kann das nicht alleine zahlen, Städte und Kreise stehen gegenüber ihren Bürgern in der Pflicht“. Es gebe eine gemeinsame Verantwortung der Stadt Münster und der Münsterland-Kreise für den Verkehr und für die Region. Da helfe es auch nicht, Bauland-Preise gegen Arbeitsplätze aufzurechnen.

Gemeinsam finanzieren

Dass Münster als Oberzentrum die Pendlerströme anzieht, ist für Landrat Thomas Kubendorff ein „natürlicher Vorgang“. Die Stadt Münster müsse ihre oberzentrale Funktion wahrnehmen, der Region auch kulturelle Angebote machen, erhalte dafür ja im Gegenzug auch eine höhere finanzielle Umlage über das Gemeindefinanzierungsgesetz, sagt der Landrat des Kreises Steinfurt, der auch Verbandsvorsteher des Zweckverbands für die Münsterland-Kreise



Beispiel

Der Berufspendler

Es gibt Tausende zufriedene Pendler, die Bus und Bahn jeden Morgen für den Weg zur Arbeit nutzen. Warum es aber gerade im Münsterland gar nicht so einfach ist, umzusteigen vom Pkw auf den ÖPNV, zeigen die Erfahrung von Berufspendler Peter Wellmann (Foto). Er fährt jeden Tag Ibbenbüren – Münster und zurück. Von den Vorzügen des Nahverkehrs ist er überzeugt, hat Bus und Bahn ausprobiert, fährt aber seit einem halben Jahr wieder mit dem Auto zur Arbeit. Warum er sich so entschieden hat? Die Antwort gibt es im Internet:

www.ihk-nordwestfalen.de/P02696

und Münster (ZVM) ist. Öffentlicher Nahverkehr werde immer defizitär bleiben und sei ohne Unterstützung des Landes nicht zu finanzieren. Wenn allerdings in der Region das Angebot noch erheblich ausgeweitet werden solle, müsse mehr aus den öffentlichen Haushalten zugesteuert werden.

Kubendorff sieht „ein gutes Zusammenspiel“ zwischen Umland und der Großstadt Münster. „Die Situation im Schienenpersonennahverkehr ist gut.“ Die Region mache Pendlern ein „sehr, sehr attraktives Angebot“. Mehr könne das Münsterland nicht leisten. „Wer trotzdem Auto fährt, muss dann eben im Stau stehen.“ Wobei es natürlich immer Arbeitnehmer gebe, die aus verschiedensten Gründen auf einen Pkw angewiesen seien. Das Münsterland habe in den vergangenen zehn Jahren den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) erheblich ausgebaut, unterstreicht Kubendorff. „Es sind modernste Züge aufs Gleis gebracht worden“ Und dieser Weg soll weiter beschritten werden. An den modernisierten Bahnhöfen gebe es in der Region ausreichend Parkplätze und Abstellplätze für Räder, um auf den in der Region vertakteten Nahverkehr umzusteigen.

„Einsammeln“ nicht effektiv

Gerade in Flächenregionen, erläutert Prof. van Suntum, gehe der öffentliche Nahverkehr (ÖPNV) auf Bus und Bahn jedoch an den Menschen vorbei. Das Einsammeln von ÖPNV-Fahrgästen in der im Vergleich zu Ballungsgebieten dünner besiedelten Fläche sei letztlich nicht effektiv und „rausgeschmissenes Geld“. Denn Aufgabe des ÖPNV sei es, die Verkehrsströme zu bündeln. Selbst über Preisanreize werde es nur wenige Umsteiger auf den ÖPNV geben – selbst wenn der Nahverkehr kostenlos wäre. Für die Pendler sei die Zeit wichtiger, die gesparte Zeit. Van Suntum, der in Nordkirchen wohnt und in Münster arbeitet, geht es wie den meisten Pendlern: „Wenn die Infrastruktur mit Ärzten, Schulen und Anbindung stimmt, dann bleiben Menschen in der Regel dort wohnen, wo sie sich wohl fühlen.“

In Münster mit dem Umland gebe es doch eine sinnvolle Aufteilung von Wohnen und Arbeiten, so van Suntum. Das Pendeln der Bewohner bringe mehr Einkommen in die



Die meisten Pendler sind auf das Auto angewiesen und stehen wie hier auf der B 64 in Warendorf morgens im Stau (Foto o.). Den ÖPNV nutzen im Bundesdurchschnitt 13 Prozent der Pendler, mit dem Fahrrad kommen neun Prozent zur Arbeit – Tendenz steigend.

Fotos: Emmerich/Fotolia (2)

Gemeinden der Region, das Sorge für einen regionalen Ausgleich. Zudem gebe es sehr viele erfolgreiche Unternehmen, die die Standortvorteile von kleinen Gemeinden schätzten.

Probleme gibt es nicht nur in der Fläche. Auch in Ballungsräumen wie dem Ruhrgebiet mit seinem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR), der im Jahr rund 1,1 Milliarden Fahrten abwickelt, lässt sich nicht unbegrenzt pendeln. Seit gut einem Jahrzehnt registriert der VRR steigende Fahrgastzahl-



69 000 Berufspendler kommen jeden Tag nach Münster.

Foto: Fotolia.com/Mankale

die Anschaffung und den Betrieb zusätzlicher Busse und Bahnen. Die Warnungen häufen sich: Für Pendler wird es auch dort eng (siehe Kasten).

Aus Kundensicht müssten Busse und Bahnen in einer Region mit so dichten Pendler-Verflechtungen häufiger fahren und besser vernetzt sein, um attraktiv zu sein, fordert Peter Schnepfer, Leitender Geschäftsführer der IHK Nord Westfalen in Gelsenkirchen.

len – und mehr Einnahmen durch den Ticketverkauf. Gleichzeitig steigen aber auch die Kosten für die Kommunen, denn steigende Fahrgastzahlen bedeuten auch

Der Rhein-Ruhr-Express, dessen Finanzierung derzeit wieder in Frage gestellt werde, sei für das Ruhrgebiet unabdingbar. Zudem gebe es in Nord-Süd-Richtung nicht nur

im Schienennahverkehr zu wenig leistungsfähige Verbindungen zwischen der Emscher-Lippe-Region und den Zentren der Hellwegzone. Die Bereitschaft zum Umzug in die Nähe des Arbeitsplatzes sei nicht sehr ausgeprägt. Gerade von Kommunen mit mehr Aus- als Einpendlern fordert Schnepfer deshalb eine stärkere Bestandspflege der unternehmerischen Basis. Besonders die Kommunen im Ost-Vest müssten mehr Arbeitsplätze in ihren Kommunen schaffen und sich nicht in die Rolle als Wohn- und Schlafstadt drängen lassen.

Die Gemeinde Velen im Münsterland beschäftigt sich intensiv mit der Gefahr, dass es zumindest einige der täglich 3395 Auspendler der 13 000 Einwohner doch irgend-

Pendeln mit dem VRR

Millionen im 20-Minuten-Takt

Der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) ist Deutschlands größter Nahverkehrsverbund. Er will den 20-Minuten-Takt im Ruhrkorridor umsetzen.

An der dicht besiedelten zentralen Achse Dortmund – Düsseldorf leben acht Millionen Menschen. Davon pendeln jeden Tag allein etwa drei Millionen zwischen Wohnort und Arbeitsplatz. Deshalb muss der öffentliche Nahverkehr im Berufs- aber auch im Freizeitverkehr eine dauerhaft verlässliche Alternative zum Pkw bieten, fordert VRR-Vorstand Martin Husmann. Für Ende dieses Jahres visiert der Verbund einen angenäherten 20-Minuten-Takt im Ruhrkorridor an. Für Husmann steht der öffentliche Personennahverkehr und insbesondere der Schienenpersonennahverkehr (SPNV) an einem Scheideweg. „Wir brauchen mehr Leistung, um das steigende Mobilitätsbedürfnis der Menschen zu befriedigen. Gleichzeitig werden die finanziellen Spielräume immer enger.“ Schon heute übersteige die Nachfrage auf vielen Bahn-Verbindungen im VRR-Gebiet das vorhandene Angebot. Sprich: Es wird eng für den Pendler.

Seit gut einem Jahrzehnt registriert der VRR steigende Fahrgastzahlen – und

mehr Einnahmen durch den Ticketverkauf. Der VRR ist gleichzeitig immer noch ein teures Vergnügen für die Städte und Kreise zwischen Haltern am See, Hagen im Sauerland und Nettetal an der niederländischen Grenze. Und ein Risiko für die kommunalen Haushalte. Denn die jährlich rund 1,1 Milliarden Fahrten mit Bus und Bahn pro Jahr im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr deckten 2009 trotz um vier Prozent gestiegener Einnahmen von insgesamt 958 Millionen nicht einmal die Hälfte der Kosten (48 Prozent). Die Gretchenfrage für die kommunalen und regionalen Eigner des nun seit drei Jahrzehnten bestehenden Mobilitätspakets ist stets die Höhe der Fahrkartenpreise.

Firmenticket

Das teuerste Einzelticket des VRR kostet derzeit 10,90 Euro und deckt das komplette VRR-Gebiet, das sich über 7345 Quadratkilometer erstreckt. Im Vergleich liegt die teuerste Einzelfahrkarte im Münsterland-Tarif bei 14,10 Euro, die Strecke Bocholt – Münster wäre für 10,50 Euro zu buchen.

Das Firmenticket nutzten im vorigen Jahr 114 000 Mitarbeiter von Unternehmen an Rhein und Ruhr, damit sie im günstigeren Jahresabo an den Arbeitsplatz fahren können. „Tendenz steigend“, betont Sprecher Lars Wagner. Das Firmenticket gilt täglich rund um die Uhr. Das Preissystem des VRR-Firmentickets ist ähnlich zur Abo-Struktur des Verkehrsverbunds übersichtlich nach Stadt, Nachbarstädte, Region und das komplette VRR-Gebiet gestaffelt. In der höchsten Preisstufe D gilt das Ticket dann fürs komplette VRR-Gebiet. Im Normaltarif „Ticket 1000“ kostet die Monatsfahrkarte fürs VRR-Gebiet 116,33 Euro, die als Firmenticket über die Abnahme-Verträge mit dem Unternehmen maximal mit bis zu 12,5 Prozent rabattiert werden.

Zuwachs verbucht der VRR im Stammkunden-Bereich vor allem beim Young-TicketPLUS, dem Aboticket für Auszubildende, mit einem Plus von 2,5 Prozent im



wann mitsamt Familie ganz an den Arbeitsort zieht. Velen betreibt nun aktive Bestandspflege bei seinen Unternehmen, vernetzt sie stärker miteinander, berichtet die Wirtschaftsförderin der Gemeinde, Anke Husmann. Aber die Lage Velens im Münsterland kurz vor dem Ruhrgebiet begünstigt das Pendeln. Der Schnellbus durchs Westmünsterland hält im Ort. Und dann noch die Nähe zur A31 für die schnelle Fahrt gen Süden. Ein Weg, den die Wirtschaftsförderin Husmann gut kennt, fährt sie doch selbst aus dem Ruhrgebiet ins westliche Münsterland, morgens und abends je 45 Minuten.



Wie reagieren die Pendler auf drastisch steigende Benzinpreise wie sie Bundespräsident Köhler gerade wieder als Steuerungsinstrument ins Gespräch gebracht hat?

Foto: Fotolia.com/Sergio Di Giovanni

„Es wird schwierig, den Pendlerstrom zu drosseln“, schätzt Risch. Aber mehr Gewerbeflächenreserven vor Ort könnten helfen, damit Wohnen und Arbeiten wieder enger



Das Firmenticket des VRR nutzten im vorigen Jahr 114 000 Mitarbeiter von Unternehmen an Rhein und Ruhr für die preiswerte Fahrt zum Arbeitsplatz.

Foto: VRR

Vergleich zu 2008. Schüler bilden mit ihren Abos das starke Rückgrat des Verkehrsverbunds. Das Aboticket für Schüler nutzten 2009 etwa 434 000 Abonnenten. Rund 1,25 Millionen Stammkunden des VRR fahren per Abo durch den Rhein-Ruhr-Raum.

Nutzung vereinfacht

Es geht aber auch noch günstiger als beim VRR. Wie, das zeigt die zweitgrößte Volksbank im Ruhrgebiet. Autobahnen grenzen das Einzugsgebiet der Gelsenkirchener Volksbank Ruhr-Mitte eG mit ihren 34 Zweigstellen im Emscher-Lippe-Raum ein. Zwischen der A 31 im Westen und der A 43 im Osten mit A 2 mittendrin und A 40 als Abschluss im Süden wohnen die Kunden

der Genossenschaftsbank. Und gut 300 der 458 Mitarbeiter pendeln, meldet die Personalabteilung. Die Volksbank kann ihren Mitarbeitern ein attraktives Nahverkehrsangebot machen. Das Jobticket der Bank wird über den Einzelhandelsverband geordert und ist damit um die Hälfte billiger als das Ticket 2000 des VRR. Die Fahrkarte erlaubt es, das Fahrrad mitzunehmen. Allerdings ist die Karte nicht übertragbar. Aber so günstig, dass 49 Mitarbeiter sie geordert haben.

Das Verdienst des VRR ist, dass die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel vereinfacht wurde. Aus 20 verschiedenen Tarifen wurde durch die VRR-Gründung einer. Hinzu kamen ein einheitliches Ticket und abgestimmte Fahrpläne. Vor sieben Jahren hielt dann flächendeckend die Chipkarte Einzug. Strategie der VRR ist und bleibt es nach seinen Angaben, „Abonnements zu einem attraktiven Preis und für jede Lebenslage anzubieten“.

Der VRR vertritt inzwischen als Anstalt öffentlichen Rechts in Sachen Nahverkehr sowohl die Belange von 19 Städten und sieben Kreisen sowie 27 kommunalen Verkehrsunternehmen. Hinzu kommt die Koordination von sechs Eisenbahnverkehrsunternehmen seit zwei Jahren. Eigenlob des VRR: „Diese Kompetenzbündelung unter einem Dach ist deutschlandweit fast einzigartig.“

– whi –



Rund 1800 Berufspendler nutzen täglich einen der Schnellbusse auf den sechs Linien, die die Regionalverkehr Münsterland GmbH anbietet. „Tendenz steigend“, meldet die RVM. Hinzu kommen noch einmal zahlreiche Berufspendler in den RegioBussen. Foto: RVM

zusammenrücken, sagt er. Insbesondere die Mittelzentren seien gefordert, weiter an einer Stärkung ihrer Unternehmensbasis zu arbeiten. Ein positives Beispiel ist die Stadt Gronau, der es gelungen ist, die Zahl der Einpendler deutlich zu erhöhen und die Auspendlerquote niedrig zu halten. Auch die Gemeinde Saerbeck konnte die Zahl der nicht-pendelnden Arbeitnehmer steigern, und zwar um 25 Prozent. Einen Beitrag zur Entzerrung des Pendlerstroms können nach IHK-Einschätzung auch große Gewerbegebiete an Autobahnen liefern oder große Industriegebiete wie newPark.

Maßgeblich beeinflusst wird der Pendlerstrom durch die Unterschiede bei den

Grundstücks-, Haus- und Mietpreisen. Die IHK empfiehlt in ihrer Studie deshalb eine vorausschauende Wohnungsbaupolitik: „Die Politik sollte ihren Einfluss geltend machen, um ausreichend Flächen zur Verfügung zu stellen.“

Doch: „Patentrezepte mit schneller Wirkung gibt es nicht“, resümiert Risch. Umso wichtiger sei es, „besser“ zu pendeln. Das heißt: das Potenzial der vorhandenen Möglichkeiten noch besser zu nutzen. Beispielsweise im ÖPNV durch flexiblere Arbeitszeiten wie bei der Provinzial NordWest und durch Unterstützung bei der Nutzung eines Jobtickets im Firmenabonnement. Im Zusammenspiel mit Bus und Bahn werden

Radstationen immer wichtiger, um „die letzten Meter“ zum Arbeitsplatz zurückzulegen (s. Seite 32). Telearbeitsplätze wie bei den LVM-Versicherungen machen so manche Fahrt überflüssig, internetgestützte Mitfahrzentralen könnten den noch geringen Anteil der Mitfahrer erhöhen.

Diese und andere Beispiele zeigen, dass die Pendlerfrage keine akademische ist. Immer mehr Firmen ist es nicht egal, ob und wie ihre Mitarbeiter jetzt und zukünftig zum Arbeitsplatz kommen, weil sie wissen, dass an der Antwort für viele auch die Standortfrage hängt.

Werner Hinse
Guido Krüdwagen

Kostenvergleich Schnellbus-PKW

Fahrstrecke* von Innenstadt nach Innenstadt	km	PKW Kosten/Jahr**	Preisstufe	Münsterland-Tarif Abo/Monat***	Abo/Jahr	Ersparnis
Schöppingen - Heek	11	774,40 €	3	61,60 €	739,20 €	35,20 €
Senden - Münster	18	1.267,20 €	4	81,60 €	979,20 €	288,00 €
Saerbeck - Münster	32	2.252,80 €	5	99,20 €	1.190,40 €	1.062,40 €
Beckum - Münster	40	2.816,00 €	6	121,90 €	1.462,80 €	1.353,20 €
Ahaus - Münster	51	3.590,40 €	7	154,00 €	1.848,00 €	1.742,40 €

* Ausgewählte Fahrstrecken mit den Schnellbussen der RVM

** Zur Berechnung wurden nur die laufenden Kosten (Kraftstoff, Motoröl, Pflege und anteilige Werkstattkosten) für einen Mittelklasse-Pkw (VW Golf V, 75 kW, Fahrleistung 15.000 km/Jahr) laut ADAC-Tabelle (Stand 10.2007) heran gezogen und auf 16 Cent/km aufgerundet. Berechnungsgrundlage: 2 Fahrten an 220 Arbeitstagen pro Jahr.

*** Preise Stand 8.2009 – Ein Abo muss für ein Jahr abgeschlossen werden.

Quelle: Regionalverkehr Münsterland GmbH & Co. KG – www.rvm-online.de



Rund 12 000 FirmenAbo-Kunden haben die Stadtwerke Münster. Mit der Kampagne „Saubere Luft für Münster“, werben die Stadtwerke um weitere Kunden. Foto: Peter Leßmann

Unternehmen und das Jobticket

Ein Abo für den Weg zur Arbeit

Dem Pendlerstau ein Schnippchen schlagen – das geht. Durch Umdenken. Durch Umlenken. Und durch Umsteigen. Was machen große Arbeitgeber im IHK-Bezirk Nord Westfalen? Eine kleine Rundfrage.

Das „FirmenAbo“ ist für den Nahverkehrsplaner der Stadtwerke Münster, Reinhard Schulte, die Antwort des öffentlichen Nahverkehrs auf die Pendlerströme in und nach Münster. Derzeit nutzen rund 12 000 Kunden dieses Jahres-Abonnement für Unternehmen und ihre Mitarbeiter. Davon sind über 8300 Pendler, die aus dem Münsterland zu einem in Münster ansässigen Unternehmen fahren.

„Die Qualität ist bundesweit einmalig für die Fläche“, sagt Schulte über den öffentlichen Nahverkehr im Münsterland. Nach Münster führen acht Schienenverbindungen herein. Dazu gibt es ein ausgeprägtes Schnellbus-Netz. „Schiene wie Bus sind vorzeigbar.“

Die Schnellbus-Linien hat Schulte vor 20 Jahren mit entworfen. Und sie sind sein Pendler-Vorzeigeprojekt für den ländlichen

Raum. Auf fast allen Strecken durchs Münsterland sind sie ein Renner. Dabei stelle sich grundsätzlich die Frage der Finanzierung des öffentlichen Busverkehrs, der im Gegensatz zum Schienenverkehr bislang nur aus den kommunalen Haushalten bestritten werde.

Arbeitszeit ist Führungsaufgabe

Ein Kostentreiber sind die kurzzeitigen Spitzenbelastungen während der Pendler-Hochzeit am Morgen und am Abend. Die Kapazitäten des ÖPNV müssen dafür besonders groß ausgebaut werden. Und das ist teuer. Schulte weiß um die Macht der täglichen „Frühspitze“ von 7.15 bis 7.45 Uhr. Wenn es dann in der Nacht zuvor geregnet hat oder Schnee gefallen ist, dann wird es für Schulte und die Fahrgäste in Münsters Bussen eng.

Wer an der Zeit dreht, der kann dem Pendler-Stau geschickt ausweichen. „Für alle ein Gewinn – Mobilzeit“ steht auf der 70-Seiten-Broschüre. Es geht um Arbeitszeit, Ampelkonto, Teilzeit, Jahresarbeitszeit beim Provinzial NordWest Konzern in Münster – um ein modernes Zeitsystem, das „private und berufliche Belange in optimaler Weise aufeinander abstimmt“. Wichtig für den Alltag der rund

1650 Mitarbeiter am Standort Münster: Die Provinzial ist von der Gleitzeit zwischen 7.30 und 17.30 Uhr hin zur Mobilzeit gewechselt. Pressesprecher Jörg Brokkötter: „Arbeitszeit ist bei uns Führungsaufgabe.“ Zwischen 6.30 bis 20 Uhr ist jetzt Betriebszeit, können Mitarbeiter abgestimmt mit ihren Abteilungen so auch Pendler-Staus von und zum Arbeitsplatz bei dem Versicherungskonzern in Münsters Norden ausweichen. Denn rund 60 Prozent aller Mitarbeiter in Münster sind Einpendler. 165 Mitarbeiter setzen derzeit aufs Firmen-Abo, also zehn Prozent.

Ähnlich ist es für die 2800 Mitarbeiter der LVM-Versicherung in Münster. Sie können zwischen 6 und 20 Uhr arbeiten – oder auch von zuhause ihre Arbeit erledigen. 720 Mitarbeiter kommen nur jeden zweiten Tag ins Büro nach Münster, das spart die Einrichtung und den Platz für 360 Arbeitsplätze in Münster. „Der Kunde merkt ja nicht, wo der Mitarbeiter sitzt“, sagt Sprecher Jobst Berensmann. „Telearbeit“ sei bis in die Führungsetage beliebt unter den Mitarbeitern – und freiwillig. Es gebe inzwischen 21 Arbeitsmodelle beim LVM für die noch wachsende Mitarbeiterzahl. 405 Mitarbeiter rollen mit Bus und Bahn per Firmen-Abo nach Münster. Die Nutzerzahl hat sich fast verdoppelt. Vor zehn Jahren waren es erst 235. Für eine gewisse Entspannung auf den Straßen rund um den Versicherungskonzern Sorge auch die Tiefgarage für Fahrräder, die Platz für 650 Fahrräder bietet.

Überdachte Radständer gibt es auch bei BASF Coatings in Münster-Hiltrup. Allerdings gibt es für die rund 2000 Mitarbeiter auch reichlich Parkplätze am Werk, erklärt Betriebsrätin Elke Breker. Bus und Bahn halten direkt an dem Chemie-Unternehmen. Kein Problem für die rund 300 FirmenAbo-Nutzer direkt ab Werk einzusteigen. Das Ticket werde „sehr gut angenommen“, versichert Breker, vor allem auch von Auszubildenden.

Firmen-Abo

Es gibt in Münster mit dem Firmen-Abo Anreize für Unternehmen, einen solchen Jahresvertrag mit den Stadtwerken Münster zu schließen. Wenn mindestens 30 Mitarbeiter aus der Belegschaft das Firmen-Abo abnehmen, gibt es die Monatsfahrkarten im Münsterlandtarif mit einem Rabatt von mindestens 30 Prozent. Dabei zahlt der Arbeitgeber die monatliche Gesamtrechnung an die Stadtwerke, der jeweilige monatliche Firmen-Abo-Betrag des Abonnenten wird – überwiegend per Gehaltseinzug – von den Nutzern bezahlt.

Im sogenannten Privat-Abo liegt der Rabatt bei 20 Prozent. Das Firmen-Abo gilt innerhalb der Verkehrsgemeinschaft Münsterland im Münsterlandtarif für alle Nahverkehrszüge und alle Busse – auf der gebuchten Strecke zwischen Wohnort und Arbeitsort.



Am Hauptbahnhof in Münster steigen viele Pendler um: von der Bahn in den Bus und auf das Fahrrad, aber auch umgekehrt.

Foto: Heiner Witte

Und Firmen, in denen sich nur fünf Interessenten fürs Firmen-Abo finden, können sich zu Bezugsgemeinschaften von mindestens 30 Mitarbeitern zusammenfinden und selbst untereinander abrechnen. So können auch kleinere Unternehmen ihren Mitarbeitern den Pendler-Rabatt sichern.

Zusätzliches Bonbon für Pendler-Abo-Kunden: An Werktagen ab 19 Uhr, an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen sogar den ganzen Tag, können je Firmen-Abo

eine weitere erwachsene Person (ab 15 Jahre) sowie drei Kinder (6-14 Jahre) kostenlos mitfahren. Statt einer Person kann auch ein Fahrrad mitgenommen werden. Für Unternehmen gibt es noch einige Anreize: Das Firmen-Abo kann in einem sogenannten Schnupper-Firmen-Abo zunächst für drei Monaten getestet werden. Wer es im Betrieb ausprobieren möchte, kann in einer ersten halbjährlichen Testphase mit 20 Abonnenten starten.

– whi –

Radstationen

Anschluss mit eigener Kraft

Die größte Radstation Deutschlands steht in Münster. Sie hat eine wichtige Brückenfunktion beim Umstieg der Pendler auf dem Weg zum und vom Arbeitsplatz.

Liste der „Radstationen“
im IHK-Bezirk unter

www.fahrradfreundlich.nrw.de



2500 Dauerkundenplätze und dazu zahlreiche Kurzfrist-Parkmöglichkeiten hält Georg Hundt in Deutschlands größter Radstation in Münster bereit. Foto Hinse

Das Zweirad gilt längst als ein wichtiger Zubringer zu den öffentlichen Verkehrsmitteln. Gerade Fahrradparkplätze erweitern daher den Einzugsbereich der Haltestellen von Bussen und Bahnen auf etwa drei Kilometer – im Vergleich zu einem fußläufigen Einzugsbereich in der Stadt von 500 Metern. In der größten Radstation Deutschlands beschäftigt Georg Hundt zwölf Mitarbeiter. Alle zusammen kümmern sich um die rund 2500 Dauerkunden, die werktags in der Tiefgarage vor dem münsterschen Hauptbahnhof von 5.30 Uhr bis abends um 23 Uhr ihr Fahrrad trocken und sicher parken.

61 Fahrradstationen mit über 18 000 Stellplätzen gibt es inzwischen in Nordrhein-Westfalen. Das Markenzeichen „Radstation“ macht die vernetzten Bike & Ride-

Plätze im Lande sichtbar. Vor allem Pendler sollen von den sicheren Abstellmöglichkeiten profitieren, heißt es bei der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte, Gemeinden und Kreise in Nordrhein-Westfalen e.V. (AGFS).

In diesen Radstationen im Lande gibt es weitgehend einheitliche Tarife, die auch für Erstnutzer einfach zu merken sind: 70 Cent für ein Tagesticket, 7 Euro für ein Monats-ticket, 70 Euro für ein Jahresticket. Der persönliche Abstellplatz kostet bei Hundt in Münster 20 Euro mehr im Jahr.

Der größere Teil der 2500 Dauerkunden sind auch bei Georg Hundt Einpendler, die mit der Bahn nach Münster kommen, hat der Münsteraner Unternehmer und überzeugte Radler festgestellt. Ein Teil der Kun-

den, immerhin noch über Tausend, sind Auspendler. Und viele der Pendler sind treu: „Aus der Startphase vor zehn Jahren sind gut 200 immer noch dabei.“

Die Räder sind in der Radstation vor dem Wetter und vor Diebstahl geschützt. Pluspunkt vieler Stationen sind neben Informationen zu Fahrradroutes und Fahrplänen auch Service-Angebote wie Reparaturen aller Art, Ersatzteile und Zubehör. Für Fahrradtouristen und Besucher gibt es in der Regel dort auch Mieträder. Nur in Münsters Radstation am Hauptbahnhof steht auch eine Fahrradwaschanlage. In sieben Jahren hat sie rund 25 000 Fahrräder wieder blitzblank gemacht. Betrieben werden Fahrradstationen als privat und gemeinnützig geführte Unternehmen. Ein gemeinnütziges Modell ist beispielsweise die Fahrradstation Rheine, die sechs Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen bietet.

Argumente für den Umstieg aufs Rad gibt es viele, die auch die Arbeitsgemeinschaft in einem Aktionsplan darstellt. Sie verweist auf die über 30-prozentigen Anteile von Radfahrern am Gesamtverkehr in traditionellen Radler-Städten wie Münster und Borken. Als positives Beispiel wird aber auch Troisdorf angeführt, das den Anteil von Radlern am Verkehr innerhalb von acht Jahren um fast ein Drittel auf 21 Prozent steigern konnte. Allein diese Verlagerung entsprach täglich 8000 Autofahrten weniger in der Stadt.

Gerade im innerstädtischen Verkehr bis fünf Kilometern ist das Fahrrad dem Auto zeitmäßig oft überlegen, betont auch Hundt. Selbst im Winter nehme der Alltagsradverkehr kaum ab. Nur wenige seiner Kunden würden täglich mehr als zehn Kilometer mit dem Rad zur Arbeit fahren. „Aber auch die gibt es“, sagt Hundt, der sich seit zwei Monaten im neuen Netzwerk Radstation für einen möglichst problemlosen Umstieg engagiert.

Werner Hinse

Kampagne der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung

Weniger Risiko für Pendler

Fast 135 000 Arbeitswege-Unfälle im Straßenverkehr zeigen deutlich: Zeitdruck und Stress werden von vielen Arbeitnehmern mit auf den Weg genommen und können fatale Folgen haben.

Dr. Walter Eichendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), über Maßnahmen gegen Gefahr auf der Straße.

? Herr Dr. Eichendorf, was ist der Hintergrund Ihrer Kampagne „Risiko raus!“?

! Wegeunfälle im Straßenverkehr wie auch Transportunfälle im Betrieb verursachen großes menschliches Leid und haben gravierende wirtschaftliche und soziale Folgen – für die betroffenen Mitarbeiter, für die Unternehmer und für die Versicherer. Im Jahr 2008 erfassten die Unfallversicherungsträger, also Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, allein schon 113 000 Wegeunfälle im öffentlichen Straßenverkehr, davon endeten 439 tödlich – und dies zu 65 Prozent bei der Nutzung des Pkw, dem immer noch klassischen Verkehrsmittel der Pendler. Wir wollen daher für die Risiken sensibilisieren und die Sicherheit in diesem Bereich verbessern. Insbesondere Unternehmer sollen ihre Verantwortung für die Mitarbeiter verstärkt wahrnehmen.

? Was können denn Unternehmer tun, um ihre Mitarbeiter nicht überlastet in den Straßenverkehr zu lassen?

! Sie sollten betriebliche und soziale Bedingungen, die für Zeitdruck und Stress verantwortlich sein können, möglichst reduzieren. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Wegezeiten für Dienstfahrten müssen realistisch geplant werden. Und flexible Arbeitszeitregelungen reduzieren den Zeitdruck auf dem Weg zur Arbeit.

? Können Sie einige effektive Präventionsmaßnahmen in diesem Bereich nennen?

! Die Sicherheitstrainings nach den Standards des Deutschen Verkehrssicherheitsrates stehen rein betriebswirtschaftlich gesehen an erster Stelle. Ihre Kosten werden in der Regel von der BG übernommen, die Unternehmer investieren die Arbeitszeit der Mitarbeiter. Nachweislich fahren Teilnehmer dieser Trainings über Jahre hinweg wesentlich sicherer und haben deutlich weniger Unfälle. An zweiter Stelle stehen weit gefasste flexible Arbeitszeiten, die es individuell erlauben, Verkehrsspitzen oder Staus allein durch die Wahl der Fahrzeit auszuweichen. Die Mitarbeiter verbrauchen dann viel weniger Zeit, sind seltener in Unfälle verwickelt und kommen deutlich leistungsfähiger zur Arbeit.

? Setzen Sie sich auch für das Pendeln mit öffentlichen Verkehrsmitteln ein, um die Arbeitnehmer sozusagen von der Straße zu bekommen und damit die Unfallzahlen zu senken?

! Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel bedeutet eindeutig, dass Unfallrisiken minimiert und die Fahrten entspannter

Infos für Unternehmen gibt es bei den jeweiligen Berufsgenossenschaften oder Unfallkassen und unter www.risiko-raus.de



Weniger Risiko für Berufspendler und auf Dienstfahrten – dafür setzt sich die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung mit ihrer Präventionskampagne ein, die Dr. Walter Eichendorf in Berlin vorstellte.

Foto: DGUV

werden. Da sprechen die Zahlen eine deutliche Sprache. Es ist aber bisher für Arbeitnehmer nicht immer möglich und nicht immer praktisch, auf den ÖPNV umzusteigen. Sicher können dabei mehr Angebote wie Firmen-Abos oder das Job-Ticket hilfreich sein. Fakt ist aber zurzeit: der Pkw ist das am meisten genutzte Verkehrsmittel für Berufspendler und Dienstfahrten. Daher auch unsere Kampagne, die den Schwerpunkt auf die Frage legt, wie wir das Risiko im Straßenverkehr vermindern können.

? Was ist aus Ihrer Sicht die größte Gefahr auf dem täglichen Weg zur Arbeit?

! Ganz eindeutig die Routine. Menschen neigen dazu, Dinge, die jeden Tag gleich ablaufen, für ungefährlich zu halten. Aus der Arbeitspsychologie wissen wir, dass die Hälfte aller Unfälle auf Tätigkeiten entfällt, deren Gefährlichkeit wir unterschätzen. Werden Risiken dagegen hoch eingeschätzt, handelt der Mensch vorsichtiger und aufmerksamer. Daher ist das Bewusstsein wichtig, dass der Straßenverkehr Risiken birgt und mehr Aufmerksamkeit gleichsam bedeutet: Risiko raus!

Das Interview führte Britta Zurstraßen

Der ehrbare Kaufmann

Wirtschaften mit dem guten Ruf

Der „ehrbare Kaufmann“ ist mitnichten ein Auslaufmodell. Beim Reputationsgipfel 2010 an der Universität Münster gingen rund 100 Teilnehmer der Frage nach, welche Bedeutung der gute Ruf für ein Unternehmen hat.

Mitveranstalterin Prof. Dr. Ulrike Röttger vom Institut für Kommunikationswissenschaft erläutert, was es mit der Unternehmensreputation auf sich hat.

? Frau Prof. Dr. Röttger, was ist die Reputation eines Unternehmens; unterscheidet sie sich vom Image?

| Sie ist ein Vertrauensvorschuss, ein Kredit, den ein Unternehmen in der öffentlichen Wahrnehmung hat. Als solches ist der gute Ruf ein Erfolgstreiber wie andere weiche Faktoren, etwa die Unternehmenskultur. Ein Unternehmen kann viele Images haben, die sich auch relativ schnell ändern können, aber nur eine Reputation. Sie ist übergeordnet.

? Sie beschreiben die Reputation als Unternehmensressource. Lässt sie sich messen, und wie wichtig ist sie im Vergleich zu anderen Kriterien, etwa Produktpreis oder Serviceleistungen?

| Ja, der gute Ruf ist messbar. Aber es gibt nicht die eine verbindliche Reputationsmessung. Der ermittelte Wert ist auch immer relativ, nicht absolut. Am besten ermittelbar sind Veränderungen durch wiederholte Messungen. Beeinflussen lässt sich diese Entwicklung, indem das Unternehmen



Eine gute Unternehmenskommunikation hilft dabei, einen guten Ruf aufzubauen und zu halten, weiß Prof. Dr. Ulrike Röttger.

Foto: Boll

schaut, wie es sich in der jüngeren Vergangenheit verhalten hat und welche Wirkung das auf den Reputationswert hat. Eine allgemeine Gewichtung vornehmen zwischen dem guten Ruf und anderen Aspekten, un-

ter denen ein Unternehmen wahrgenommen wird, möchte ich nicht. Dieses Verhältnis ist von Unternehmen zu Unternehmen unterschiedlich.

? Kann ein Unternehmen bewusst auf einen guten Ruf verzichten, etwa nur über seine Preispolitik im Markt agieren, und quasi in die Rolle des bösen Buben schlüpfen?

! Eigentlich nicht. Sicher gibt es Branchen, in denen der gute Ruf nicht eine so große Rolle spielt. Aber völlig gleichgültig sein darf er zum Beispiel auch nicht einem Lebensmitteldiscounter, der ja vorrangig über den Preis am Markt agiert. Gezielt das Schmuttelkind möchte sicher niemand sein. Die Öffentlichkeit fordert heute von Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung. Wer sich dem entziehen will, hat schon ein Problem, wenn er qualifizierte Mitarbeiter oder gar gutes Personal auf der Management-Ebene sucht. Und spätestens in einer Krisensituation vermisst er den guten Ruf umso schmerzhafter, denn die Reputation ist relativ belastbar und durch eine Einzelentscheidung kaum zu zerstören wie das Beispiel Nokia zeigt. Der Beschluss, das Werk in Bochum zu schließen, hat zwar kurzfristig für Aufregung gesorgt, Nokias Ruf aber nicht nachhaltig beeinträchtigt.

? Ist den Unternehmen die Bedeutung eines guten Rufes bewusst?

! Zumindest erkennen sie immer mehr Unternehmen. Fest verankert war dies eigentlich immer im Mittelstand, bei den inhabergeführten Firmen. Dort spielt schon traditionell der Begriff des ehrbaren Kaufmanns eine Rolle. Der gute Name von Unternehmen und Person sind dort eine Einheit. Den Konzernen wird die Bedeutung der Reputation gerade in der wirtschaftlichen Krise bewusst. Sie spüren, was sie negative Auswirkungen im wahrsten Sinne des Wortes kosten.

? Wie baut ein Unternehmen am besten seine Reputation auf?

! Der erste Schritt ist eine Stärkenanalyse, um die Basis der Reputation zu suchen. Ganz wichtig ist dann, dass der Reputationaufbau nachhaltig, systematisch und langfristig vorangetrieben wird. Immer

heißt es dabei: Tun, was man sagt. Diese Übereinstimmung müssen Mitarbeiter ebenso spüren wie Lieferanten und Kunden. Dann gibt es drei Reputationsebenen: Sparkassen zum Beispiel haben eine hohe funktionale Reputation. Kunden wissen, dass sie dort nicht abgezockt werden. Auch die soziale Reputation ist aufgrund von Spenden und Sponsoring in der Region hoch und weil sie als guter familiengerechter Arbeitgeber gelten. Hohe Werte bei der expressiven Reputation, bei der es um die Selbstdarstellung geht, erzielt zum Beispiel der Apple-Konzern.

? In welchem Umfang beeinflussen die Branche oder Einzelpersonen den guten Ruf eines Unternehmens?

! Das ist ein ganz kompliziertes Geflecht. Die Reputation aller Banken hat ein Stück durch die Finanzkrise gelitten. Einzelunternehmen können sich von solchen Entwicklungen manchmal als Leuchttürme etwas absetzen, aber nur, wenn sie immer schon individuell wahrgenommen wurden. Die Personalisierung der Unternehmensreputation, also die Darstellung nach außen über eine einzelne Person, ist ganz gefährlich. Denn der Ruf einer Person ist viel schneller beschädigt als der des Unternehmens. Das hat das Beispiel des Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank, Josef Ackermann, gezeigt.

? Wie soll ein Unternehmen sich im kommunikativen Krisenfall verhalten, um seinen guten Ruf nicht langfristig zu beschädigen?

! Die Reputation lässt sich nur durch wiederholtes Fehlverhalten ohne erkennbare Lernprozesse zerstören. Dabei gibt es fast immer ein Auseinanderklaffen von Sagen und Tun. Klar, Fehler sollen möglichst nicht passieren. Ist das Kind aber in den Brunnen gefallen, heißt es: Verantwortung für den Fehler und seine Folgen übernehmen; transparent machen, warum es passiert ist, und glaubwürdig darstellen, warum sich der Fehler nicht wiederholen wird. Dazu Strukturen, die zum Fehler geführt haben, sichtbar ändern. Das Schlimmste ist, öffentlich nicht kommunikativ zu reagieren.

Das Interview führte Christoph Boll

IHK vor Ort – Veranstaltung am 6. Mai

Liquidität optimieren!

Die Liquidität ist in vielen Unternehmen nicht gesichert. Das hat nicht nur externe Ursachen – ein Interview mit dem Unternehmensberater Christian Hidding.

? Herr Hidding, wann ist ein Unternehmen liquide?

! Als liquide wird ein Unternehmen dann bezeichnet, wenn es die Fähigkeit besitzt, fällige Verbindlichkeiten jederzeit uneingeschränkt begleichen zu können. Davon sind viele gerade kleine und mittelständische Unternehmen weit entfernt, obwohl es den meisten Unternehmen eher unangenehm ist, die Verbindlichkeiten nicht begleichen zu können.

? Warum wird das Geld knapp?

! Sowohl externe als auch interne Gründe führen immer wieder zur Verknappung der Liquidität. Restriktives Verhalten der Banken und schwer zugängliche Förderprogramme sind klassische externe Gründe für die knappe Liquidität. Nun kann der Unternehmer eine Bank nicht zwingen, weiteres Geld zur Verfügung zu stellen. Aber die internen Ursachen kann der Unternehmer angehen: Hier gibt es viele Möglichkeiten, die oft von Unternehmern nicht erkannt und somit nicht ausgenutzt werden.

? Welche internen Ursachen gibt es denn?

! Ein Beispiel ist ein heterogener Kapitaldienst: Ein „Sammelsurium“ von Darlehen mit unterschiedlichsten Konditionen führt häufig dazu, dass der genaue Überblick fehlt und die Kapitaldienstfähigkeit der Unternehmung nicht gegeben ist. Ergebnis sind dann Kontoüberziehungen und daraus resultierende Irritationen bei der Bank. Weitere häufige Ursachen für Liquiditätsverknappung sind fehlende Ertragssteuerplanung, fehlende Investitionsplanung, Kalkulationen „aus dem Bauch heraus“.



Christian Hidding

? Wenn die Umsätze steigen, verbessert sich auch die Liquidität – sollte man meinen, oder?

! Nein, im Gegenteil: Wachstum führt immer wieder zu Liquiditätsengpässen. Steigende Umsätze morgen, bedeuten Liquiditätsbedarf heute. Das Unternehmen muss vorfinanzieren, Vorräte anschaffen – dieser Aspekt wird häufig unterschätzt. Durch Anzahlungen oder Auftragsvorfinanzierungskonten kann hier in aller Regel Abhilfe geschaffen werden.

? Die Warenbestände sind also eine mögliche Liquiditätsquelle?

! Ja, in den Vorräten ist oft viel Liquidität gebunden. Günstige Einkaufskonditionen gekoppelt an größere Bestellmengen können schnell zu einem überhöhten und sukzessive veralteten Warenbestand führen. Die Einrichtung eines Warenwirtschaftssystems mit Maximalbeständen, Mindestumschlagszahlen je Artikel, einer permanenten Bestandskontrolle und der geregelte Sonderverkauf von „älteren“ Vorräten können Liquidität schaffen.

Das Interview führte Ingrid Haarbeck.

Wie Unternehmer ihre Liquidität verbessern können, erläutern der Berater Christian Hidding sowie Felix Tenkmann von der NRW.Bank und Manfred Thivessen von der Bürgschaftsbank NRW bei einer IHK-Veranstaltung am 6. Mai im St.-Barbara-Haus in Dülmen. Info: Tina Benning, Tel. 02871 9903-14, www.ihk-nordwestfalen.de/P02515.



IHK-Außenwirtschaftstag NRW 21. September 2010 | Münster

- ▶ Informationen | Erfahrungen | Kontakte | Strategien
- ▶ Außenwirtschaftsrecht | Beschaffung im Ausland | Exporttechnik | Finanzierung
- ▶ Sicherheit und Produktpiraterie | Entsendung von Personal ins Ausland
- ▶ Länderschwerpunkt: Asien und Subsahara-Afrika

von 8.30 Uhr bis 17.00 Uhr | Congress und Messe Centrum Halle Münsterland

Informationen und Anmeldung:

Tel. 0251 707-123 | international@ihk-nordwestfalen.de
www.ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de



Lufthansa

COMMERZBANK



MESS- UND
CONGRESS CENTRUM
HALLE MÜNSTERLAND
Wir begeistern Menschen

HypoVereinsbank
Corporate Banking

Member of Credit Group



NRW.BANK
Wir fördern Ideen



Luther



Finanzgruppe

coface **DEUTSCHLAND**



Unternehmen in Nord Westfalen

Mehr Wege nach China

Foto: Fotolia/Urosr

Für die Unternehmen im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region, die in diesem Jahr ein grenzüberschreitendes Investment planen, ist China eine der wichtigsten außereuropäischen Zielregionen.

Das trifft auf fast jeden dritten Betrieb mit Investitionsabsichten zu, wie die IHK Nord Westfalen in einer aktuellen Umfrage unter 500 Unternehmen ermittelt hat. Gegenüber dem Vorjahr hat das Land deutlich an Attraktivität gewonnen: Der Anteil der Firmen, die dort investieren wollen, ist von 18 auf 31 Prozent gestiegen. Insbesondere bei den Industriebetrieben steht das Land hoch im Kurs (39 Prozent der Nennungen).

Europa und China

Abgesehen davon bleibt der regionale Schwerpunkt in Europa. So sind die Partnerländer der ursprünglichen EU-15 die wichtigsten Zielregionen für die nord-

westfälischen Unternehmen. Trotzdem ist der Anteil der Direktinvestitionen in diesen Ländern seit dem vergangenen Jahr gesunken (45 gegenüber 53 Prozent). Wieder stärker gefragt sind die EU-Beitrittsländer

Veranstaltungstipp

Weitere Anregungen für ein „Going international“, Gespräche mit anderen Unternehmen und Experten gibt es auf dem 6. IHK-Außenwirtschaftstag NRW am 21. September 2010 in Münster.

Mehr Informationen unter www.ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de.

von 2004 sowie Russland, Ukraine und Südosteuropa mit jeweils gut einem Drittel der Nennungen. Auch auf Nordamerika entfällt ein nennenswerter Anteil (24 Prozent).

Neue Märkte im Blick

Dabei hat fast jedes zweite Unternehmen den Ausbau seiner Vertriebs- und Kundendienststrukturen im Blick. Dieses Investitionsziel wird immer wichtiger – denn Service und Vertrieb sichern Exporterfolge. Darüber hinaus geben 40 Prozent der Betriebe, und sogar 47 Prozent der Großbetriebe, die Erschließung neuer Absatzmärkte als weiteres strategisches Motiv an. Das passt zum Trend in den „ferneren“

Osten, wo viele mittelständische Unternehmen noch nicht mit eigenen Töchtern vertreten sind.

Weniger wichtig wird hingegen der Wunsch, Produktionskosten durch eine Verlagerung ins Ausland zu senken. Nur noch 16 Prozent der Unternehmen planen in 2010 eine Auslagerung von Teilen der Produktion in Länder mit niedrigerem Lohnniveau. Offenbar wirkt die bessere Wettbewerbsfähigkeit deutscher Standorte nach, die in den vergangenen Aufschwungjahren erarbeitet wurde. Noch vor drei Jahren wollte sich jeder dritte Betrieb mit Investitionsplänen aus Kostengründen im Ausland engagieren.

Erholung nach Einbruch

Insgesamt hat sich die Investitionsneigung der Unternehmen nach einer stärkeren Delle im vergangenen Jahr wieder erholt.

Mit dem Gleichlauf zur konjunkturellen Erholung zieht auch das internationale Engagement wieder ein wenig an – auch wenn es von der Stärke früherer Jahre noch spürbar entfernt ist. Immerhin will jeder vierte Betrieb, der im Ausland aktiv ist, seine Ausgaben in 2010 aufstocken.



Die Ursprungsländer der Europäischen Union sind die wichtigste Zielregion beim Auslandsengagement. Foto: Fotolia/Bogdanski

Im Ausland bleiben

Da Unternehmen internationale Märkte nicht so leicht aufgeben, wenn sie einmal Fuß gefasst haben, bleibt der Anteil der Unternehmen, die international orientiert sind, nach wie vor hoch und

im Zeitverlauf nahezu unverändert. Ein Drittel plant ein grenzüberschreitendes Engagement in diesem Jahr, von den Industriebetrieben sogar jeder zweite. Denn: Die starke Präsenz vor Ort im Ausland sichert die Absatzerfolge, die die nordwestfälische Wirtschaft auf den Weltmärkten erzielt.

Jutta Gogräfe

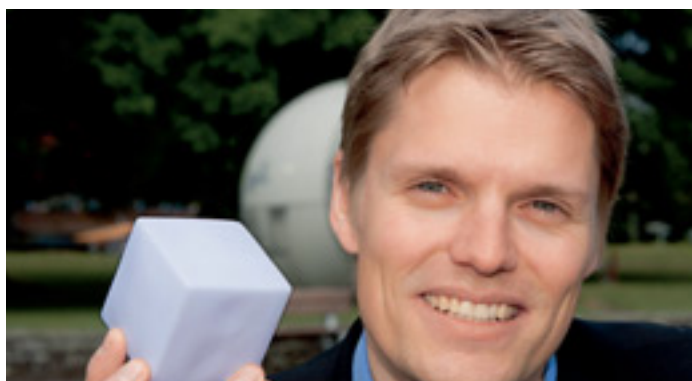
Auslandsinvestitionen 2010

	Gesamtergebnis in Prozent
Investitionen im Ausland	31,9
keine Investition im Ausland	68,1
wenn Investitionen geplant sind:	
höher als in 2009	24,3
gleich bleibend	44,3
geringer	31,3
Funktionsschwerpunkt	
Produktion zwecks Kostenersparnis	15,7
Markterschließung	39,8
Vertrieb/Kundendienst	44,6
Zielregionen (Mehrfachnennungen möglich)	
EU-15	45,3
EU-Beitrittsländer 2004	34,9
Russland, Ukraine, Südosteuropa inkl. Türkei	35,8
China	31,1
Asien ohne China	15,1
Nordamerika	23,6
andere	6,6

Picture

Mutmacher der Nation

Sie wollen „Mutmacher der Nation“ werden: Drei promovierte Wirtschaftsinformatiker aus Münster haben sich für den Mittelstandswettbewerb der Verlegergemeinschaft „Das Örtliche“ beworben. Mut macht die Entwicklung ihrer **Picture GmbH**, deren Geschäftsfeld eine „prozessorientierte Verwaltungsoptimierung“ ist, erklärt Lars Algermissen, einer der Chefs.



Jungunternehmer Lars Algermissen will „Mutmacher der Nation“ werden.

Foto: Picture

Verwaltungsprozesse einheitlich beschreiben, analysieren und optimieren – darauf haben sich die Wissenschaftler im Unternehmerstand spezialisiert. Ihre Methoden bewähren sich von A wie Abfalltonne bis Z

wie Zulassung in bisher mehr als 2000 verwaltungstypischen Prozessen. Neben dem Alltagsgeschäft muss der 31-jährige Lars Algermissen das rapide Wachstum im eigenen Haus

stemmen: Im Schnitt kommt jeden Monat ein neuer Mitarbeiter dazu. Seit der Gründung vor zwei Jahren ist das Unternehmen auf 28 Mitarbeiter gewachsen.

Winkhaus

Messeneuheiten vorab präsentiert

Rund 300 Mitarbeiter des Fachhandels haben die Premiere der Winkhaus-Händler-tage in Telgte und Meiningen besucht. Gezeigt wurden Neuheiten im Vorfeld der Messen fensterbau/frontale in Nürnberg und die modernisierte Produktion in den Werken. In der Messevorschau stellte Winkhaus unter anderem Fensterbeschläge, Sicherheits-Türverriegelungen und Innovationen aus dem Bereich Zutrittsorganisation vor.

In Telgte überreichte Dr. Heiko Baumgartner von der Fachzeitschrift „Git Sicherheit & Management“ den zweiten Preis beim „Sicherheit Award 2010“. Ausgezeichnet wurde das Produkt activPilot Control RFID, das laut Jury mit seiner Technologie Maßstäbe in der Fensterüberwachung gesetzt hat.



Zum 125-jährigen Firmenjubiläum von Textil Böhmer in Ladbergen gratulierten IHK-Präsident Hans Dieler (r.) und Hauptgeschäftsführer Karl-F. Schulte-Uebbing der Geschäftsinhaberin Elke Voß sowie Mitarbeiterin Anita Elsbecker. Das Einzelhandelsunternehmen wird in vierter Generation geführt. Spezialisiert hat sich das Haus, das mit einer Hutkonfektion angefangen hatte, auf große Größen im Damen- und Herren-Bekleidungsbereich und auf Haushaltstextilien.

Foto: Imke Sondermann

Blumenbecker

Führungswechsel: Dr. Fink für Albertz

Nach neun Jahren an der Spitze der Blumenbecker Gruppe in Beckum ist Wolfgang Albertz in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger ist Dr. Wolfgang Fink, der sein Amt bereits im

Oktober antrat. Davor fungierte er als Vorsitzender von Norgren in Alpen am Niederrhein. Unter der Leitung von Wolfgang Albertz internationalisierte sich die B+M Blumenbecker GmbH.

► Rücken entlasten

Die Ahauser Firma Holztechnik Schmeing hat auf der Bildungsmesse didacta in Köln ihre Schulkiste vorgestellt. Der stapelfähige Holzspind für Schulen gilt als Neuheit auf dem Markt. Die Schulkisten können dank eines einfachen Stecksystems ohne Werkzeug aufgestellt werden. Das Produkt hat vor allem gesundheitlichen Nutzen: Schüler legen hier ihre Bücher ab, um das Gewicht der Schultaschen zu reduzieren und Rückenproblemen vorzubeugen.

► Übernahme

Die Greiwing logistics for you GmbH aus Greven hat das Tank- und Silogeschäft der Logwin Road + Rail Deutschland GmbH übernommen. Durch die Übernahme der Standorte Ludwigshafen, Ulm und Weiden steigt die Zahl der Mitarbeiter um 100, das zusätzliche Umsatzvolumen beträgt etwa 22 Millionen Euro.

► Krone-Award

MBH aus Ibbenbüren ist „Supplier of the year 2010“ der Maschinenfabrik Bernhard Krone und hat den Krone-Award erhalten. Das Speller Unternehmen hat erstmals Lieferantenpreise in fünf Kategorien vergeben. MBH gewann im Liefersegment Schweißbaugruppen.

Köcheclub Münsterland

Erfolgreiche Auszubildende

Menükarten schreiben und dazu korrespondierende Weine auswählen, Fachbegriffe aus der Hotellerie erklären, gereinigte Zimmer kontrollieren und Fingerfood anrichten: Dies waren einige der Aufgaben, der sich angehende Hotelfachauszubildende beim Jugendwettbewerb des Köcheclubs Münsterland stellten. Den ersten Platz bei der Endausscheidung

im Gasthaus Driland in Gronau belegte Janina Everding vom Mövenpick Hotel in Münster vor Kristin Wagner vom Hotel Kaiserhof in Münster und Katrin Drossel von der Großen Teichsmühle in Dülmen.

Bei den Köchen lag Katharina Beuker vom Hotel Restaurant Marienhof in Nottuln vor Robin Meiners von der Uniklinik Münster und Benjamin Meinert vom Hotel Restaurant Domschänke in Billerbeck. Auch die angehenden Restaurantfachleute ermittelten ihre Besten: Maren Döttelbeck vom Haus Waldfrieden in Dülmen gewann vor Elke Hageldorn von der Gastronomie des münsterischen Zwei Löwen Clubs und Nanni Grütter vom Café Restaurant Blankenburg, Ibbenbüren.



Zweitplatzierte: Kristin Wagner vom Kaiserhof.
Foto: Kaiserhof

Wessling / SuperBioMarkt

Geprüfte Naturkosmetik

Mit dem neuen Zertifikat für herausragende Naturkosmetik-Verkaufsstellen will Wessling aus Altenberge Transparenz für Verbraucher schaffen. Das unabhängige Prüfunternehmen zeichnet mit dem Zertifikat „Naturkosmetik Quality-Store“ Bioläden, Drogeriemärkte oder Parfümerien aus, die die strenge Prüfung nach mehr 50 Qua-

litätskriterien bestehen. Die SuperBioMarkt AG aus Münster ließ bereits alle 15 Märkte erfolgreich dieser freiwilligen Prüfung unterziehen. Untersucht werden unter anderem die Fachkompetenz des Personals, Ambiente und Ausstattung, Hygiene sowie die Zusammenarbeit mit Lieferanten.

Kemper

Strom selbst erzeugt

Der Anlagenbauer Kemper aus Vreden versorgt sein tschechisches Werk nahe Prag mit selbsterzeugter Energie und speist nicht verbrauchten Strom ins öffentliche Netz ein. Bereits 2009 hatte Kemper eine Photovoltaik-Dachanlage mit 1320

Solarmodulen installiert. Nun kommen neun Nachführsysteme aus eigener Herstellung hinzu. Künftig wird das Kraftwerk über 2700 Quadratmeter Modulfläche verfügen und jährlich 380 000 Kilowattstunden Strom erzeugen.



Prof. Bodo Risch von der IHK Nord Westfalen überreichte die Jubiläumsurkunde.

Foto: Dettlef Held

Nacke

100 Jahre Uhrenfachgeschäft

Der Name „Nacke“ hängt zwar erst seit 1973 am Haus am Wilhelmsplatz in Burgsteinfurt. Doch tatsächlich feiert das Fachgeschäft für Uhren, Schmuck und Optik 100-jähriges Jubiläum. 1910 gründete Bernhard Oberkötter das Uhrenfachgeschäft, in das 1957 Uhrmachermeister Bernhard Nacke eintrat. Als Uhrmacher- und Optikermeister übernahm Nacke dann 1973 die Uhren-

und Schmuckabteilung, 1977 auch die Optikabteilung des alteingesessenen Unternehmens Oberkötter. In zweiter Generation ist seine Tochter, Diplomkauffrau und Optikerin Stefanie Hoffmann, an die Stelle ihres Vaters getreten. Ihre neun Mitarbeiter ermitteln unter anderem computerunterstützt die Sehstärke und arbeiten in einer modernen Werkstatt.

WBV Eselgrimm

Erdrutschartig fallende Preise

„Erdrutschartig fallende Preise“ auf den Beschaffungs- und Absatzmärkten, verbunden mit einer deutlichen Kaufzurückhaltung in der Kundschaft, bescherten der WBV Westdeutscher Bindegarn-Vertrieb Eselgrimm aus Oelde 2009 einen Umsatzrückgang von 19 Prozent auf 124 Millionen Euro. Alle vier Produktbereiche – das Seilerwaren- und Agrargeschäft, der Produktbereich

Klebe- und Umreifungsbänder, die Foliensparte und der Bereich Arbeitsschutz – trugen gleichermaßen zu dieser negativen Entwicklung bei. Nach dem Spitzenjahr 2008 ging die Zahl der Angestellten von 162 auf 147 zurück, ohne dass betriebsbedingte Kündigungen ausgesprochen wurden. 2010 wird mit einer leichten Belebung in der Umsatz- und Absatzentwicklung gerechnet.

Meier Solar Solutions

von Gropper im Wirtschaftssenat

Florian von Gropper (48), CEO der Meier Solar Solutions GmbH aus Bocholt, ist als Senator in den Wirtschaftssenat

des Bundesverbandes mittelständischer Wirtschaft berufen worden, in dem 130 Unternehmenspersönlichkeiten sind.

Bresser

Junior-Serie

Mit seiner seit 2009 bestehenden Junior-Produktserie hat Bresser aus Rhede großen Anklang auf der Nürnberger Spielwarenmesse gefunden. Bresser zeigt dort Geräte der Fern- und Nahoptik. „Technisch hochwertiges Spielzeug kommt in der Branche an“, so Vertriebsmanager Dietmar Kock.

Davert

Marokko-Pfanne

Die „Marokko-Pfanne“ von Davert aus Senden wurde auf der BioFach 2010 in Nürnberg vier Monate nach Verkaufsstart zum „Renner des Jahres“ als erfolgreichste Produkteinführung im Segment „Lebensmittel“ gekürt.



Freuen sich über die Auszeichnung mit dem „Seafood Star 2010“: Zessyka Grawenhoff-Kittner und Ehemann Jens Grawenhoff (M.).

Foto: Fischhaus Kittner.

Fischhaus Kittner

„Seafood Star“ für den besten mobilen Handel

Das Fischhaus Kittner aus Ibbenbüren ist auf der Internationalen Bremer Fischmesse mit dem Seafood Star 2010 für den „bundesweit besten mobilen Fischhandel“ geehrt worden. Die Auszeichnung wird von der Fachzeitschrift FischMagazin

für beispielhaft gute Geschäfte verliehen. Bewertungskriterien sind unter anderem Sortimentsbreite, Frische und Mitarbeiterqualifikation. Zessyka Grawenhoff-Kittner und Ehemann Jens Grawenhoff betreiben zwischen Münster, Osnabrück und Rheine

einen mobilen Fachhandel mit drei Fahrzeugen sowie einen stationären Ladenverkauf inklusive Bistro in Ibbenbüren. Das Angebot in den Verkaufswagen liegt bei mehr als 100 Produkten. Im Unternehmen, sind 30 Mitarbeiter beschäftigt.

► Mehrsprachig

Der Küchen- und Sanitärtechnik-Hersteller Teka-Portugal erstellt produktbegleitende Dokumente künftig mit docuglobe, der Redaktionsumgebung von gds aus Sassenberg. Mit docuglobe sei ein effektiver Umgang mit fremdsprachigen Dokumenten, Übersetzungsprozessen und sprachübergreifenden Überarbeitungen möglich.

► Türkeigeschäft

Der Gronauer Spediteur Nellen & Quack hat eine türkische Tochtergesellschaft mit Büros in Istanbul und Bursa gegründet. Zusammen mit einer weiteren Tochter gewährleistet Nellen & Quack regelmäßige Direktverkehre zwischen der Euregio und Baden-Württemberg in die Türkei.

► Superior Rating

Beim Hygiene- und Qualitätsmanagement-Audit des American Institute of Baking hat Nordenia USA Jackson ein Superior Rating erreicht. Für die Einhaltung der AIB-Richtlinien erhielt der amerikanische Standort von Nordenia aus Greven zum 13. Mal die höchste Bewertung.

Sparkasse Westmünsterland

Täglich drei Millionen Euro neue Kredite

Das Kundengeschäft der Sparkasse Westmünsterland wächst weiter und liegt mit seinem Volumen nur noch knapp unter der Marke von neun Milliarden Euro. Trotz des Konjunkturrein-

bruchs hat die Sparkasse insgesamt 743,2 Millionen Euro an neuen Krediten zugesagt. „Das entspricht rund drei Millionen Euro an jedem Arbeitstag“, wie Vorstandsmitglied Jürgen Bün-

geler hervorhebt. Etwas mehr als die Hälfte, nämlich 409 Millionen Euro, ging an Unternehmen und Selbstständige.

Mit 303 Millionen Euro legten die Kunden fast zwölf Prozent mehr Geld an als im Vorjahr. Im Ergebnis sind die Kundenanlagen auf 4,9 Milliarden Euro gestiegen. „Unter dem Strich haben wir einen Jahresüberschuss von 13,1 Millionen Euro erzielt, der leicht über dem Vorjahresergebnis liegt“, so der Vorstandsvorsitzende Heinrich-Georg Krumme. Das Eigenkapital ist um fünf Prozent auf 282 Millionen Euro angewachsen.



Perspektiven für das „Zukunftsländ“ bietet die Sparkasse Westmünsterland auch als Gesellschafterin der Regionale 2016-Agentur: Der Vorstand mit Heinrich-Georg Krumme, Jürgen Büngeler, Karlheinz Lipp, Regionale-Geschäftsführerin Uta Schneider und Gerd Krämer (v. r.) stellte die Geschäftsergebnisse vor.

Foto: Sparkasse

P. Jentschura

Für Mittelstandspreis nominiert

Die Jentschura International GmbH, Hersteller basischer Körperpflegeprodukte und basenbildender Lebensmittel mit Hauptsitz in Münster, ist für den „Großen Preis des Mittelstandes“ nominiert worden.

Ausschlaggebend hierfür sind unter anderem die Entwicklung des Unternehmens, die Schaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen,

die Modernisierungs- und Innovationsbereitschaft, das Engagement in der Region sowie erfolgreich umgesetzte Kommunikations- und Dialogmarketingaktionen. Der „Große Preis des Mittelstandes“ wird jährlich von der Leipziger Oskar-Patzelt-Stiftung in Zusammenarbeit mit den IHKS und weiteren Wirtschaftsorganisationen vergeben.

United Labels

Toy Story-Lizenz

Ende Juli ist es soweit: „Toy Story 3“ läuft in den deutschen Kinos an. Schon vorher bereichert die Lizenz für Cowboy Woody, Buzz Lightyear und Co. das Lizenzportfolio von United Labels aus Münster.

Die Leinwandhelden werden auf Kleidung, Geschenkartikeln, Plüsch, Schreibwaren sowie Bad- und Haushaltsaccessoires Einzug halten.

Zurbrücken

„Homing“ liegt im Trend

Die Finanzkrise hat zu einer Rückbesinnung auf ein schönes Heim geführt: Den Trend zum „Homing“ stellt auch das Zurbrücken Wohnzentrum fest, das 2009 ein leichtes Umsatzplus auf 280 Millionen Euro verzeichnete. Das vor 110 Jahren in Oelde gegründete Unternehmen beschäftigt dort sowie in Unna, Bielefeld und Delmenhorst 1500 Mitarbeiter. In Herne entsteht bis 2011 ein neues Wohnzentrum mit 250 Arbeitsplätzen.



Stefan und Christian Zurbrücken (r.) investieren.
Foto: Zurbrücken

WGZ Bank

Erholung hält an

Die im Sommer 2009 einsetzende Erholung des mittelständischen Stimmungsbarometers hält an. Der Index, den die WGZ Bank aus Düsseldorf mit Niederlassung in Münster halbjährlich ermittelt, klettert auf 99,4 Punkte. Mit einem Plus von einem Zähler ist die Dynamik des Anstiegs gegenüber der letzten Befragung allerdings geringer ausgefallen, als der Index 6,9 Zähler zulegte.

Von 1000 befragten Mittelständlern aus NRW bewerten

36 Prozent die aktuelle Geschäftslage als gut, 22 Prozent sind unzufrieden. 28 Prozent sehen der Zukunft optimistisch entgegen, die Zahl der Pessimisten ist aber von elf auf 13 Prozent gestiegen. Insbesondere bei den kleinen Unternehmen mit unter 20 Beschäftigten trübte sich die Stimmung ein. Während sich die Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe und bei den Dienstleistern aufhellte, kühlte sich das Klima im Handel sowie im Bau- und Ausbaugewerbe ab.



Eine sechs mal sechs Meter große Matte hat Loxx von Hamburg nach Gelsenkirchen zum „kleinen Museum“ auf der Zeche Hugo befördert. Das Besondere an dem Ausstellungsstück: Es handelt sich um Wladimir Klitschkos Boxmatte, die sein Management gespendet hatte. Im Kulturhauptstadtjahr übernahm Loxx den Transport unentgeltlich, was Museumsleiter Klaus Herzmanus (vorne) besonders freute.

Foto: Loxx

Provinzial NordWest

Überdurchschnittlich gewachsen

Die Provinzial NordWest Versicherungsgruppe aus Münster erwartet für 2009 ein sehr zufriedenstellendes Geschäftsergebnis. Die Nummer 15 der deutschen Versicherer wuchs deutlich über dem Marktdurchschnitt von 3,1 Prozent und überschritt bei den Beitragseinnahmen die Grenze von drei Milliarden Euro.

So konnte der Provinzial NordWest-Konzern seine gebuchten

Bruttobeitragseinnahmen um 8,7 Prozent steigern. Die Provinzial NordWest Lebensversicherung verdoppelte 2009 ihren Neubeitrag auf rund 600 Millionen Euro. Das stark gestiegene Neugeschäft ist auf überdurchschnittlich hohe Einmalbeiträge zurückzuführen. Insgesamt stiegen die gebuchten Beiträge im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft um 18,5 Prozent auf fast 1,6 Milliarden Euro.



Ein großer Erfolg waren für das Theater Titanick die Auftritte bei einem Festival in Chile. Die Gruppe aus Münster zeigte in Antofagasta und Santiago de Chile die Show „Firebirds“. Das Theater Titanick gehörte zu drei europäischen Ensembles, die nach Südamerika eingeladen worden waren. Allein in der Hauptstadt erlebten allabendlich 30 000 Zuschauer die Parade der „Firebirds“.

Foto: Theater Titanick

Teutoburger Ölmühle

Landesehrenpreis für Raps-Kernöl

Die Teutoburger Ölmühle aus Ibbenbüren hat für die „herausragende Qualität und den ausgezeichneten Geschmack ihrer Produkte“ den Landesehrenpreis für Lebensmittel NRW 2010 erhalten. Landwirtschaftsminister Eckhard Uhlenberg überreichte die Auszeichnung in Jüchen.

Voraussetzung für den Preis war, dass das prämierte Raps-Kernöl bereits die Goldmedaille

der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) erhalten hatte. Geprüft wurden die Rohstoffauswahl, die Verarbeitung und Produktion sowie die sensorischen Faktoren.

Die Preisträger erhalten unter anderem eine Druckvorlage mit einer Goldmedaille, die für zwei Jahre auf der Verpackung genutzt werden darf und Verbrauchern Orientierung bei der Kaufentscheidung geben soll.

Volksbank Waltrop

Viermal die Traumnote

Nach nur zweieinhalb Jahren Ausbildung erzielten vier angehende Bankkaufleute der Volksbank Waltrop in ihren vorgezogenen Abschlussprüfungen die Traumnote „Sehr gut“. Rebecca Zachrau aus Datteln und Tim Kappelhoff aus Lünen sowie Maximilian Ketteler und Marcel Weidensee aus Oer-Erkenschwick freuen sich über das hervorragende Ergebnis. Darüber hinaus hat die von der Volksbank initiierte Bürger-

stiftung die vierte Staffel ihres mit 10 000 Euro dotierten Schulwettbewerbs abgeschlossen. Zwölf Schulen reichten Arbeiten zum Thema „Mit dem Einkommen auskommen – wirtschaftliche Zusammenhänge erkennen und verstehen“ ein. Den ersten Preis in Höhe von 2000 Euro gewann die Christoph-Stöver-Realschule in Oer-Erkenschwick. Erster Gratulant war BVB-Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke.



Deutlich zeigen die vier erfolgreichen Bankkaufleute, mit welcher Note sie ihre Ausbildung abgeschlossen haben.

Foto: Volksbank

Gelsenwasser

Mittel bewilligt

Auf ihrer ersten Sitzung in diesem Jahr hat die Jury des Gelsenwasser-Generationenprojekts 153 700 Euro für 67 Aktionen in 33 Kommunen bewilligt. Damit haben die Initiatoren von 337 Vorhaben seit dem Start 2008 insgesamt mehr als 782 500 Euro erhalten. Unterstützt werden Engagements, die das Miteinander der Generationen nachhaltig fördern und einen dauerhaften Nutzen für die jeweiligen Kommunen im Versorgungsgebiet bieten. Die Unternehmen des Konzerns stellen bis 2011 pro Jahr jeweils maximal 500 000 Euro zur Verfügung.

Laudert

Größeres Studio

Dank mehrerer neuer Etats ist der Vredener Mediendienstleister Laudert in den vergangenen Wochen weiter gewachsen. So wurde das Digitale Fotostudio um drei Mitarbeiter und auf 530 Quadratmeter erweitert, um die wöchentlichen Shootings für den niederländischen Universalversender wehkamp.nl abzuwickeln. Mitte Februar starteten zusätzlich zehn neue Mitarbeiter, die seit März das neu gegründete E-Commerce Team bei der Contentpflege für E-Shops in diversen Sprachen unterstützen. Derzeit beschäftigt Laudert 175 Mitarbeiter.

VR-Bank Westmünsterland

Deutschland als Umwelt-Vorreiter

Deutschland muss Vorreiter bei der Entwicklung von Umwelttechnologien sein. Das forderte Prof. Klaus Töpfer im Anschluss an die Vertreterversammlung der VR-Bank Westmünsterland in Coesfeld. „Noch ist die deutsche Industrie auf diesem Gebiet Exportweltmeister, doch die asiatischen Länder holen auf“, erklärte der frühere Bun-

desumweltminister bei der Diskussion rund um das Motto „Krise, Klima, Zukunft“.

Trendforscher Prof. Peter Wippermann stellte fest, dass viele Unternehmen mittlerweile umweltbewusster als Verbraucher seien. „Umfragen belegen, dass sich Jüngere kaum mit dem Thema befassen.“



Klaus Töpfer: „Asien holt auf“.

Foto: VR-Bank

► Waschaktion

Mehr als 1170 Euro für die Integrative Kindertageseinrichtung St. Stephanus kamen bei einer Waschaktion der Westfalen-Tankstelle Binding in Münster zusammen.

► Secondhand

Secondhand-Abendkleider und Tanzgarderobe unter einem Dach bietet jetzt „Dress to impress“ in Münster an.



Von Wohnhäusern bis zu ganzen Städten hat die Kappenberg GmbH nahezu alles gebaut. „Das größte Projekt war der Mühlenpark in Nordkirchen, der dem Ortskern ein neues Gesicht gegeben hat“, berichtet Geschäftsführer Ludger Kappenberg im Rückblick auf 25 Jahre in der Immobilien- und Projektentwicklung. Nordkirchens Bürgermeister Dietmar Bergmann (l.) und IHK-Geschäftsführer Joachim Brendel (r.) gratulierten auch Ehefrau Martina Kappenberg zum Jubiläum.

Foto: Kappenberg

Wiesmann / Living Concept

Erfolg mit neuem Markenauftritt

Die Dülmener Sportwagenmanufaktur Wiesmann hat es in der Kategorie „Beste Neue Marke“ bis ins Finale des Marken-Awards 2010 geschafft. Begleitet wurde das Unternehmen dabei von der Living Concept Gruppe aus Münster. Innerhalb eines Jahres hatte die Agentur den Internetauftritt des Herstellers handgefertigter Sportwagen komplett neu aufgelegt. An-

schließend wurde die Markenkommunikation ausgebaut.

Ein Erfolg: In dem von der Wirtschaftswoche veröffentlichten Luxusmarkenranking kletterte Wiesmann vom fünften auf den dritten Platz. Der Marken-Award wird von der Fachzeitschrift absatzwirtschaft und dem Deutschen Marketingverbands (DMV) vergeben.

Hengst

Jugend forscht

Mit pfliffigen Ideen haben zwei Schülerteams aus Rheine neben dem ersten und zweiten Platz beim Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ auch den Sonderpreis des Automobilzulieferers Hengst aus Münster gewonnen. Nelson Ehling, Christian Marx und Daniel Pfaffenroth vom städtischen Berufskolleg entwickelten eine Beleuchtung am Kotflügel, die die Sicht beim Einparken verbessert. Marcel Diekmann, Stefan Wendelmann und Matthias Wermeling von der Berufsbildenden Schule Rheine konzipierten eine kostengünstige Methode des Dampfphasen-Lötverfahrens.



Die Preisträger mit IHK-Geschäftsführer Wieland Pieper (hinten) und Norbert Prinz, Leiter Konstruktion bei Hengst (r.).

Foto: Hengst

► WM-Erfahrung

Thomas Fricke, ehemaliges Mitglied des Organisationskomitees der WM 2006, verstärkt das Team der **viadee Unternehmensberatung**, Münster und Köln. Der 45-jährige Diplom-Ingenieur soll Erfolgsfaktoren aus dem Fußball in das tägliche Geschäftsleben übertragen. Nach der WM war der langjährige IT-Consultant als internationaler Berater, Gastredner und Fachdozent an Privatuniversitäten gefragt.

► Top Ten

Die Eventagentur **conceptX** aus Rheine gehört als Achter zu den Top Ten der kreativsten Agenturen in Deutschland. Das hat die Marketingzeitschrift **BlachReport** beim „Deutschen Event Kreativ-ranking 2010“ ermittelt.

► Vorstand erweitert

Die **buch.de internetstores AG** aus Münster hat den Vorstand erweitert. Oliver Reul, zuvor Leiter Supply Chain Management bei T-Mobile Deutschland, übernimmt die Bereiche Einkauf, Logistik und IT.

technotrans

Abschwung mit „unbekannter Dynamik“

Einen deutlichen Umsatzeinbruch von 42 Prozent musste 2009 der **technotrans**-Konzern aus Sassenberg hinnehmen. Als Folge der Wirtschaftskrise sank der Umsatz auf 82,2 Millionen Euro. „Damit hat der Abschwung im abgelaufenen Geschäftsjahr eine bisher unbekannte Dynamik erreicht“, erklärt das Unternehmen.

Durch die heftige Eintrübung des konjunkturellen Umfeldes brachen die Bestellungen neuer Druckmaschinen im Jahresverlauf teilweise um mehr als 60 Prozent ein. Als Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit (EBIT) wird für das Geschäftsjahr 2009 ein Fehlbetrag von 11,9 Millionen Euro ausgewiesen, während im Vorjahr eine Null als

Ergebnis stand. Die Belegschaft im Konzern schrumpfte um 186 auf 625 Mitarbeiter. 2010 erwartet **technotrans** eine „beheut-same Belebung“ mit einem Umsatzwachstum von mehr als fünf Prozent. Optimistisch stimme, dass das Unternehmen in der Krise Marktanteile gewinnen konnte.



Zehn kaufmännische und technische Auszubildende haben ihre Ausbildung bei Hengst erfolgreich abgeschlossen.

Foto: Hengst

Hengst

Ausbildung abgeschlossen

Zehn Auszubildende des **münsterschen Automobilzulieferers Hengst** haben ihre Prüfung vor der IHK erfolgreich abgeschlossen. Acht von ihnen setzen bei Hengst ihr Berufsleben fort, zwei haben sich für ein Studium entschieden. Geschäftsführer **Jens Röttgering** überreichte mit **Christian Boehnke**,

Mitglied der Geschäftsleitung, und Personalleiter **Gerd Mülken** die Prüfungszeugnisse an die kaufmännischen und technischen Auszubildenden. Um Fachkräfte im eigenen Unternehmen auszubilden, beginnen in diesem Jahr 23 junge Menschen ihre Lehre bei Hengst.

VR-Bank

Top-Arbeitgeber

Die **VR-Bank Westmünsterland** hat zum dritten Mal das Gütesiegel „Top Arbeitgeber 2010“ erhalten. In der zur aktuellen Studie des Corporate Research Foundation-Instituts (CRF) veröffentlichten Publikation „Top-Arbeitgeber Deutschland 2010“ wird die **VR-Bank Westmünsterland** stellvertretend für die Volksbanken und Raiffeisenbanken porträtiert. 93 Unternehmen wurden in der bundesweiten und branchenübergreifenden Erhebung zertifiziert. Der Fokus lag auf Entwicklungsmöglichkeiten, Unternehmensimage, Unternehmenskultur, Vergütung und Anerkennung, Jobsicherheit und Work-Life-Balance.

Broschüre

Ertragssteuern

Die DIHK-Publikation „Ertragsbesteuerung der Unternehmen“ beantwortet grundlegende und häufig gestellte Fragen rund um die Ertragsteuern. Das Zusammenspiel der Steuerarten und ihre Auswirkung auf die Steuerbelastung des Unternehmens

und des Unternehmers ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Steuerwirksame Neuregelungen werden erläutert.

Zum Preis von 18 Euro zu bestellen im Internet-Bestellshop: www.dihk-verlag.de

Steuerermäßigungen

Haushaltshilfen und Handwerker

Am 15. Februar veröffentlichte das BMF ein Anwendungsschreiben zu § 35a EStG, der eine Steuerermäßigung für haushaltsnahe Beschäftigungsverhältnisse, Dienstleistungen und Handwerkerleistungen vorsieht. Das BMF-Schreiben setzt sich mit Anwendungsfragen und dem aktuellen Rechtsstand auseinander.

Nach § 35a EStG ermäßigt sich die Einkommensteuer durch private Aufwendungen:

- für haushaltsnahe geringfügige Beschäftigungsverhältnisse um 20 Prozent, höchstens 510 Euro (Maximalbetrag der Aufwendungen: 2550 Euro),
- für andere haushaltsnahe Beschäftigungsverhältnisse und Dienstleistungen um 20 Prozent, höchstens 4000 Euro (Maximalbetrag der Aufwendungen: 20 000 Euro),
- für Handwerks- und ähnliche Leistungen (auch CO₂-Gebäudesanierung) um 20 Prozent, höchstens 1200 Euro (Maximalbetrag der Aufwendungen: 6000 Euro).



Viele haushaltsnahe Dienstleistungen können steuerlich abgesetzt werden. Foto: IHK

Das BMF-Schreiben enthält nähere Erläuterungen, was unter haushaltsnahen Beschäftigungsverhältnissen und Dienstleistungen zu verstehen ist. Es nimmt zu Details, wie dem Umfang des Haushaltes (auch Altenwohnheime) Stellung und gibt Definitionen zu Handwerkerleistungen. Es wird erläutert, wann der Bürger anspruchsberechtigt ist (Arbeitgeber, Auftraggeber, Wohnungseigentümer(gemeinschaft, Mieter). Hilfreich ist auch die Anlage 1, die für viele Einzelfälle eine Übersicht begünstigter und nicht begünstigter Aufwendungen enthält.

Steuersätze

Übernachtung und mehr

Das Bundesfinanzministerium (BMF) gibt aktuell Hinweise sowohl zur umsatz- und lohnsteuerlichen Behandlung von Beherbergungsleistungen ab 2010.

Umsatzsteuerliche Behandlung: Inhaltlich stellt das BMF klar, dass die Steuersatzermäßigung nicht nur von Hoteliers bzw. Eigentümern von Pensionen bzw. Campingplätzen angewendet werden kann, sondern auch z.B. von Reiseveranstaltern, die die entsprechenden Nutzungsrechte einkaufen und an Dritte weiterverkaufen. Die reine Vermittlung von Beherbergungsleistungen unterliegt allerdings dem allgemeinen Steuersatz.

Bei der Rechnungsstellung können nicht begünstigte Leistungen, für die kein gesondertes Entgelt vereinbart wurde, zusammengefasst werden. Als Schätzungsmaßstab des Entgeltanteils können die kalkulatorischen Kosten zuzüglich eines angemessenen Gewinnaufschlages herangezogen werden. Für diese gelten Vereinfachungsregeln, die etwa bei einem sogenannten Business-Package den Vorsteuerabzug weiterhin gewährleisten sollen.

Lohnsteuerliche Behandlung: Das BMF-Schreiben regelt außerdem die Frage, unter welchen Voraussetzungen ein Frühstück im Rahmen einer Auswärtstätigkeit weiterhin mit

4,80 Euro bzw. 1,57 Euro bewertet werden kann. Der Ansatz von 4,80 Euro setzt voraus, dass das Frühstück auf der Hotelrechnung nicht gesondert ausgewiesen ist. Eine Inklusivrechnung alter Art (Übernachtung mit Frühstück) ist aber seit dem 1. Januar 2010 nicht mehr möglich. Hier erlaubt das BMF-Schreiben – auch mit umsatzsteuerlicher Wirkung – eine Zusammenfassung des Frühstücks mit anderen, dem normalen Umsatzsteuersatz unterliegenden Leistungen (z.B. Internet-Zugang) in einem „Business-Package“. Auch in diesem Fall kann das Frühstück mit dem pauschalen Verkehrswert von 20 Prozent der vollen Tagespauschale (Inland: 4,80 Euro) angesetzt werden.

Weitere Informationen sowie das BMF-Anwendungsschreiben unter

www.ihk-nordwestfalen.de/P00011.

Im Unterschied zur bisherigen Regelung ist es seit dem 1. Januar 2010 möglich, dass – unter den im BMF-Schreiben genannten weiteren Voraussetzungen – der Dienstreisende selbst bucht, nicht die Bestellung, sondern die Hotelbestätigung schriftlich vorliegt und in Sonderfällen die Buchung erst nach Reiseantritt erfolgt.

www.mut10.de/fruehjahrsmut



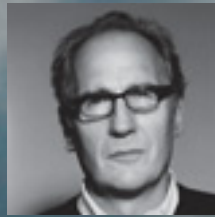
PROF. DR.
JENS WEIDNER
KRIMINOLOGE
VERHANDLUNGS-
STRATEGE



STEFAN GLOWACZ
EXTREMKLETTERER
UNTERNEHMER
ABENTEUERER



RANGA YOGESHWAR
FERNSEHMODERATOR
PHYSIKER



ULRICH SCHRIEWER
BILDER UND
SKULPTUREN



CHRISTIANE STEIN
MODERATORIN
MEDIENTRAINERIN

20. Mai 2010

Gut Havichhorst in Münster-Handorf

frühjahrsm:ut 10

Zukunftsforum für Unternehmer im Münsterland

Die Teilnehmerzahl ist eng begrenzt.

Wir bitten Sie deshalb um frühzeitige Buchung: www.mut10.de/fruehjahrsmut

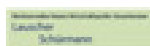
INITIATOREN



MITVERANSTALTER



SPONSOREN



MEDIENPARTNER



Ernannt

Handelsrichter

Auf Vorschlag der IHK Nord Westfalen hat der Präsident des Oberlandesgerichts in Hamm Stefan Beese, Geschäftsführer der EMZ Elektromaschinenzentrale GmbH, Recklinghausen, zum Handelsrichter beim Landgericht Bochum ernannt. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre.



Stefan Beese
Foto: Beese

Aktuelle Urteile

Gesellschaftsrecht

Ausscheiden wegen Treuepflicht

Sofern der Gesellschaftsvertrag keine ausdrückliche Regelung zu einer Nachschusspflicht der Gesellschafter enthält, können diese nicht durch einen Mehrheitsbeschluss zu einer Erhöhung ihrer Einlage im Wege einer Kapitalerhöhung verpflichtet werden. Die Gesellschafter einer zahlungsunfähigen und überschuldeten Personengesellschaft können jedoch verbindlich beschließen, die Gesellschaft dadurch zu sanieren, dass jedem Gesellschafter frei gestellt wird, entweder eine

neue Beitragspflicht durch eine Kapitalerhöhung einzugehen oder aus der Gesellschaft gegen Zahlung des Auseinandersetzungs Guthabens auszuscheiden. Dies leitet der Bundesgerichtshof aus der Treuepflicht der Gesellschafter her. Im Falle des Ausscheidens der „einlageunwilligen“ Gesellschafter würden diese nicht schlechter gestellt als im Fall einer sofortigen Liquidation.

Urteil des BGH vom 19. Oktober 2009, II ZR 240/08

Arbeitsrecht

Arbeitsurlaub zur Familienmithilfe

Tätigkeiten eines Arbeitnehmers im Betrieb des Ehegatten in der Zeit eines genehmigten Urlaubs sind grundsätzlich als zulässige Familienmithilfe anzusehen. Nach der Rechtsprechung liegt ein Widerspruch zum Urlaubszweck nur dann vor, wenn die bezahlte Freizeit dazu genutzt werden soll, die Einnahmen aus der eigenen Arbeitskraft durch Aufnahme eines weiteren Erwerbsverhältnisses in doppelter Weise auszunutzen.

Dies verneinte das Landesarbeitsgericht Köln im Fall einer angestellten Bürokauffrau, die ihren Ehemann während ihres

genehmigten Urlaubs in der Zeit vom 1. bis 24. Dezember in dessen Verkaufsstand auf dem örtlichen Weihnachtsmarkt unterstützt hatte und der deshalb von ihrem Arbeitgeber gekündigt wurde. Das Gericht verneinte auch eine besondere Gesundheitsgefährdung durch die Kälteeinwirkung. Da sich der Umfang der Tätigkeit im Rahmen des Üblichen hielt, konnte das Gericht keinen Verstoß gegen arbeitsvertragliche Pflichten feststellen. Das Gericht erklärte die ausgesprochene Kündigung für unwirksam.

Urteil des LAG Köln vom 21. September 2009, 2 Sa 674/09

NRW-Gesetzesinitiative

Englisch als Gerichtssprache

Grenzüberschreitende Verträge werden oft auf Englisch ausgehandelt und abgefasst. In vielen Fällen wird dabei ein ausländischer Gerichtsstand vereinbart. Das Land NRW will mit einer neuen Initiative den Gerichtsstand Deutschland stärken. Danach sollen sich Vertragsparteien bei Streitigkeiten auf die Gerichtssprache Englisch verständigen können – auch vor deutschen Gerichten. Nach dem im Bundesrat eingebrachten Gesetzentwurf sollen ausgewählte Landgerichte Kammern für internationale Handelssachen einführen. Bei

diesen, unter anderem mit Kaufleuten als ehrenamtliche Richter besetzten Spruchkörpern, sollen Gerichtsverfahren in englischer Sprache angeboten werden.

Die Mitglieder des Außenwirtschaftsausschusses der IHK Nord Westfalen bewerten den Vorstoß unterschiedlich. Ein Teil der befragten Unternehmen ist der Ansicht, das Vorhaben führe nicht dazu, dass Deutschland in mehr Fällen als Gerichtsstandort vereinbart werde. Dafür entstünden dem Steuerzahler jedoch zusätzliche



IHK-Kontakt:

Janusz
Glowka
Telefon 0251
707-299
E-Mail:
glowka@ihk-
nordwestfa-
len.de

Kosten. Ein anderer Teil der im Außenwirtschaftsgeschäft engagierten Betriebe hält das Vorhaben jedoch für sinnvoll. Zudem müsse sich Deutschland als Exportnation weltoffen zeigen. Der Gesetzentwurf wird derzeit von den Ausschüssen im Bundesrat diskutiert. Stimmt der Bundesrat zu, muss auch der Bundestag noch grünes Licht geben.

Hintergrund

Vertragsrecht

Gerichtsstand in Kaufverträgen

In der Regel legt das Gesetz verbindlich fest, vor welchem Gericht bei Vertragsstreitigkeiten verhandelt werden muss (ausschließlicher Gerichtsstand). Bei natürlichen Personen ist dies grundsätzlich der Wohnsitz des Beklagten, bei juristischen Personen wird der Gerichtsstand durch den Sitz der Verwaltung bestimmt.

Zwischen Unternehmen ist es jedoch zulässig, bei Kaufverträgen von der gesetzlichen Regelung abzuweichen und im Rahmen von Verträgen einen Gerichtsstand zu vereinbaren. Dieser kann auch in einem anderen EU-Land liegen. Die Vereinbarung eines Gerichtsstandes

erfolgt oft im Rahmen von Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB). Dabei kann es passieren, dass beide Vertragsparteien AGB einbringen und auf diese Weise die darin enthaltenen Gerichtsstandsvereinbarungen „kollidieren“. Anders als teilweise angenommen kommt es hier nicht darauf an, welche der Vertragsparteien der anderen zuerst ihre AGB zur Kenntnis bringt. Nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs heben sich widersprüchliche Regelungen auf. Es gelten die gesetzlichen Vorschriften und damit der allgemeine Gerichtsstand.

Um langwierige Verfahren vor ordentlichen Gerichten zu vermeiden, werden oft Schiedsklauseln in Verträge aufgenommen. Meinungsverschiedenheiten zwischen Vertragspartnern können so außergerichtlich beigelegt werden. Es sollte bereits

bei Vertragsschluss festgelegt werden, welches Schiedsgericht bzw. welcher Schiedsgutachter an welchem Ort entscheiden soll. Bei Verträgen mit ausländischen Geschäftspartnern sollte vereinbart werden, nach welchem Recht entschieden wird. Weitere Informationen und Beispiele zu Schiedsklauseln gibt die „Deutsche Institution für Schiedsgerichtsbarkeit“ unter www.dis-arb.de.



Versicherungsvermittler

Anträge auf Erlaubnis
und Registrierung

www.ihk-nordwestfalen.de

Seite P00206

Weitere Informationen zu
wirtschaftsrelevanten
Rechtsfragen unter

www.ihk-nordwestfalen.de

Seiten-Nr. P00016



Zurück in die Berufswelt: Mit aufgefrischem Wissensstand, neuem Selbstbewusstsein und gleich zwei Zertifikaten – dem IHK-Zertifikat und dem Sprachzertifikat der London Chamber of Commerce in Germany – können sich 17 frisch gebackene Teamassistentinnen wieder in die Berufswelt stürzen. Sie hatten sich in sechs Monaten auf eine kaufmännische Tätigkeit vorbereitet mit dem Schwerpunkt auf EDV. Ein weiterer Lehrgang, der auch von der Agentur für Arbeit finanziert werden kann, beginnt am 13. September 2010 in Münster. Informationen bei Hermine Pohlmann, Telefon 0251 707-334, E-Mail: pohlmann@ihk-nordwestfalen.de.

Foto: pd

Die besten Prüflinge Olympia in Coesfeld

Nicht nur bei den olympischen Spielen werden die besten Leistungen honoriert – eine Ausbildungsolympiade gibt es auch in Coesfeld. Hier werden halbjährlich die besten Absolventen der beteiligten Unternehmen ausgezeichnet.

Veranstaltet wird die Olympiade durch einen Arbeitskreis, in dem sich sieben Coesfelder Unternehmen – Coelan, Hupfer, Klostermann, J. W. Ostendorf,

Parador, Remondis und Voss – sowie der Stadtmarketingverein zusammengeschlossen haben. Die Prüfungsabsolventen mit den drei besten Prüfungsergebnissen werden von den Mitgliedern des Arbeitskreises prämiert. Sie gewinnen eine Reise in eine europäische Metropole und erhalten dazu ein Taschengeld. Die Ehrung der Prüfungsbesten erfolgte dieses Mal bei der Firma J. W. Ostendorf GmbH & Co. KG.



In einer Feierstunde wurden die besten Prüfungsabsolventen der diesjährigen Ausbildungsolympiade in der Fa. J. W. Ostendorf ausgezeichnet.

Foto: pd

Ausbildungsbetriebe

Lehrstellenbewerber gezielt auswählen

Wie jedes Jahr stellt sich Ausbildungsbetrieben die Frage, auf welcher Grundlage sie bei der Auswahl der Bewerber die richtige Entscheidung treffen. Neben persönlichen Kontakt und Praktika sowie den Zeugnissen spielt der „Berufswahlpass“ eine wichtige Rolle – eine Mappe, in die jeder einzelne Schüler Materialien einfügt, die mit seinem Berufswahlprozess im Zusammenhang stehen. Dazu gehören schulische Arbeitsblätter aber auch individuelle Bescheinigungen und Zeugnisse über ehrenamtliche Tätigkeiten oder Praktika.

Die Schulen, die den Berufswahlpass (in der Regel ab dem Jahrgang 8 oder 9) einsetzen, haben meist auch ihre Berufsin-

formationsangebote verbessert. Inhalte des Ordners sind zum Beispiel ein individuelles Stärken-/Schwächenprofil, die Dokumentation des Berufswahlprozesses oder die schulischen Veranstaltungen, die besucht wurden.

Auch Betriebe können ihn einsehen, wenn der Jugendliche zustimmt. Die Unternehmen können Schüler zum Beispiel auffordern, zum Bewerbungsgespräch bestimmte Materialien des Berufswahlpasses wie das Stärken-/Schwächenprofil mitzubringen. Das eröffnet Anregungen für das Gespräch. Darüber hinaus können Einblicke in solche Ordner auch während eines Schülerpraktikums gemacht werden.

Neue Amtsperiode

Abschied vom Prüfer-Ehrenamt

Mit der neuen Amtsperiode der IHK-Prüfungsausschüsse, die am 1. November 2009 begann, beendeten auch viele Prüferinnen und Prüfer ihr oft Jahrzehnte währendes Engagement in den zahlreichen Prüfungsausschüssen für die kaufmännischen und industriell-technischen Ausbildungsberufe.

So wurde auch Paul Dahm, Mitglied des Prüfungsausschusses für den Textileinzelhandel in der Region Bocholt/Borken, nach 30-jährigem Engagement aus diesem Ehrenamt verabschiedet.

Dahm wurde am 1. November 1979 in den Prüfungsausschuss berufen. Darüber hinaus stellte er sich einige Jahre in einem weiteren Prüfungsausschuss als



Für dessen 30-jährige ehrenamtliche Prüfertätigkeit bedankte sich IHK-Referent Johannes Wunsch bei Paul Dahm (l.).

Foto: privat

kompetenter Prüfer zur Verfügung. Somit half er – wie viele andere seiner Kollegen – mit dieser ehrenamtlichen Tätigkeit zahlreichen Auszubildenden, die erste Stufe auf ihrem beruflichen Weg zu nehmen.

Englisch-Stammtisch

Privat weiter üben

Wirtschaftsenglisch lernten 14 Teilnehmer/-innen des IHK-Lehrganges „Basis for Business“ von März bis November 2009. Doch das reichte ihnen nicht. Die Chemie stimmte und so gründeten sie, nachdem sie ihre Zertifikate in der Hand hielten, einen Englisch-Stammtisch. Beim ersten Treffen in Bocholt übte sich der ehemalige Kurs direkt wieder in der englischen Sprache. IHK-Referentin Daniela Hünting wünschte erfolgreiche Stammtischtreffen. Zum Wiederholen und Vertiefen

englischer Grammatik und zum systematischen Aufbau der Kommunikationsfähigkeit im geschäftlichen Verkehr bietet die IHK Nord Westfalen an ihrem Standort in Bocholt den nächsten Lehrgang „Basis for Business“ ab dem 13. September 2010 an.

Nähere Infos unter www.ihk-nordwestfalen.de unter der Rubrik „Aus- und Weiterbildung – Angebote der IHK Nord Westfalen“ oder bei Sara Vollrath, Telefon 02871 9903-10.

Hochschulabsolventen

Trainees präsentieren Projekte

20 Teilnehmer des IHK-Trainee-programms für arbeitsuchende Hochschulabsolventen haben die Ergebnisse ihrer Abschlussprojekte präsentiert. Zwei Tage hatten die Trainees Zeit, eine fächerübergreifende Fallstudie zu bearbeiten. Als Mitarbeiter einer Unternehmensberatung hatten sie die Aufgabe, ein Angebot für die Einführung eines neuen Buchhaltungssystems bei einem Kunden auszuarbeiten. Ihr neu erworbenes Wissen über Marketing, Projektmanagement, Kalkulation und Personalwesen präsentierten die ein-

zelnen Gruppen vor Publikum. Im Anschluss erhielten die Trainees ihre Zertifikate und gingen in die betriebliche Praxisphase. Ein weiterer sechsmonatiger Lehrgang, der von der Agentur für Arbeit finanziell unterstützt wird, beginnt im April.

Unternehmen, die einen Praktikumsplatz anbieten möchten informiert Stephan Hols, Telefon 0251 707-350. Nähere Infos zum Traineeprogramm für Akademiker gibt es unter www.ihk-nordwestfalen.de/Aus-undWeiterbildung.



Freuten sich über ihre gelungenen Präsentationen – die Trainees im IHK-Programm.

Foto: IHK

Gefahrgut

Tunnelregelung seit 1. Januar

Die Vorschriften für den Transport gefährlicher Güter auf der Straße sehen einheitliche Vorschriften für die Beschränkung der Nutzung von Tunneln durch Beförderungseinheiten mit Gefahrgut vor. Die Kennzeichnung der Tunnel erfolgt

mit den Buchstaben B bis E auf Zusatztafeln zum Verkehrszeichen 261. Seit 1. 1. 2010 müssen gemäß ADR die Tunnel den Kategorien zugeordnet sein. Weitere Informationen unter www.ihk-nordwestfalen.de/P02587.

Regionale Wirtschaftsförderung

206 zusätzliche Arbeitsplätze

30 Unternehmen aus der Emscher-Lippe-Region haben 2009 Anträge zur Unterstützung Arbeitsplatz schaffender Investitionen gestellt. Das teilt die IHK mit, die die Anträge im Regionalen Wirtschaftsförderungsprogramm NRW begutachtet hat. Diese Betriebe hatten zusammen 141 Arbeitsplätze, wollen 206 zusätzlich schaffen und 137 absichern.

„Überregionale Bedeutung ja, Größe nein“. So bringt Klemens Hütter, Finanzierungsreferent der IHK Nord Westfalen in Gelsenkirchen, die betrieblichen Voraussetzungen des Regionalen Wirtschaftsförderungsprogrammes NRW auf einen Nenner.

Die Betriebe investieren 36,4 Mio. Euro für die Arbeitsplatzsicherung und -schaffung, unterstützt mit 7,6 Mio. Euro öffentlicher Investitionszuschüsse. „Auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten setzt der Mittelstand auf Expansion“, ist Hütter mit diesem Ergebnis zufrieden. Die meisten der 30 Anträge wurden von Unternehmen aus den Städten Gelsenkirchen und Castrop-Rauxel gestellt. 90 Prozent der Betriebe

zählt Hütter zu den kleinen Betrieben.

Das nördliche Ruhrgebiet (Bottrop, Gelsenkirchen, Kreis Recklinghausen) ist Regelfördergebiet im Rahmen der „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Hütter: „Im Rahmen dieses Bund-Länder-Förderprogramms können nicht rückzahlbare Investitionszuschüsse bei betrieblichen Investitionen zur Schaffung und Sicherung von Dauerarbeits- und Ausbildungsplätzen zur Verfügung gestellt werden“. Das Förderprogramm richtet sich grundsätzlich an kleine und mittlere Unternehmen sowie an mittelständisch geführte größere Unternehmen aus Industrie, Handwerk, Fremdenverkehr und bestimmten Dienstleistungsbranchen. Voraussetzung für eine Förderung ist, dass die Umsatztätigkeit überregional ausgerichtet ist.



Weitere Informationen zu diesem und anderen Förderprogrammen gibt Klemens Hütter unter Tel. 0209 388-103. E-Mail: huetter@ihk-nordwestfalen.de.

Aktualisiertes e-Book Internetrecht

Wie agiert man im Internet, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen? Die neuste Fassung des Skriptes „Internetrecht“ von Professor Dr. Thomas Hoeren steht ab sofort zum kostenlosen Download bereit. Über 300 Urteile wurden integriert. Unternehmen finden hier wichtige Tipps und Anregungen von der rechts-

kräftigen Sicherung der eigenen Domain bis hin zum richtigen Umgang mit E-Commerce. Das Skript ist mittlerweile ein Standardwerk und für Anwälte und Shopbetreiber gleichermaßen zu empfehlen.

www.uni-muenster.de/Jura.itm/hoeren
in der Rubrik „Materialien“



Bis zu zehn Prozent aller Beschäftigten müssen ausgebildete Ersthelfer sein; geschult werden können sie z. B. von den Hilfsorganisationen, wie hier den Johannitern.
Foto: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Leben retten am Arbeitsplatz

Betriebe müssen Ersthelfer haben

Arbeitsunfälle sind keine Seltenheit: Mehr als 950 000 Menschen waren davon im vergangenen Jahr betroffen. Und die Zahl derer, die z. B. durch einen Herzstillstand zu Tode kommen, nimmt stetig zu. Schnelles und sicheres Handeln ist also gefragt, um Leben zu retten oder gesundheitliche Schäden zu vermeiden.

Was passiert, wenn der Kollege im Nebenbüro plötzlich zusammenbricht, wenn er Kreislaufprobleme hat oder gar einen Herzinfarkt erleidet? Die ersten zehn Minuten sind dann entscheidend. Wer innerhalb dieser Zeit richtig handelt, verhilft dem Betroffenen zu einer echten Überlebenschance. So können mit einer einfachen Wiederbelebungstechnik mehr als 15 Prozent der Herzinfarktpatienten reanimiert werden. Aber auch bei Knochen- oder Bänderverletzungen, bei Bewusstlosigkeit oder Vergiftungen gilt

es, schnell und sicher zu helfen. Wenn es während der Arbeitszeit im Betrieb zu Notfällen dieser Art kommt, sind die Mitarbeiter, aber auch die Arbeitgeber in der Pflicht.

Weil Erste Hilfe Leben retten und bewahren kann, ist eine entsprechende Ausbildung in Unternehmen gesetzlich festgelegt: Bis zu zehn Prozent aller Beschäftigten müssen ausgebildet sein und alle zwei Jahre fortgebildet werden. Die Gebühren dafür übernehmen die Unfallversicherungsträger. Für die Unternehmen fallen keine Kosten an. Sie haben ihre Mitarbeiter für die Aus- und Fortbildung lediglich vom Dienst freizustellen. Fast alle Hilfsorganisationen sind von den gesetzlichen Unfallversicherungen dazu autorisiert, zu Ersthelfern auszubilden und regelmäßige Trainings- und Auffrischkurse durchzuführen.

Schutzrechte

Geschmacksmusteranmeldung online

Seit dem 1. März 2010 können Geschmacksmuster (Designs) beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA) elektronisch angemeldet werden. Damit steht den Anmeldenden der kostengünstige und schnelle Online-Service DPMAdirekt für alle gewerblichen Schutzrechte zur Verfügung. Möglich wurde das erweiterte Angebot durch Verordnung vom 10. Februar 2010 zur Einführung der elektronischen Aktenführung und zur Erweiterung des elektronischen Rechtsverkehrs bei dem Patentamt, dem Patentgericht und dem Bundesgerichtshof. Die Verordnung schafft zudem die rechtlichen Grundlagen zur weiteren Modernisierung der

IT-Systeme im DPMA. Bei der elektronischen Einreichung von Dokumenten wird das DPMA künftig neben der qualifizierten elektronischen Signatur auch fortgeschrittene elektronische Signaturen akzeptieren, die von einer internationalen Organisation auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes herausgegeben werden. Das DPMA strebt die Einführung der elektronischen Schutzrechtsakte für Patente und Gebrauchsmuster im Laufe des Jahres 2011 an.

Detailinformationen zu DPMAdirekt unter:

www.dpma.de/service/e_dienstleistungen/dpmaDirekt

Bonitätsanalyse durch die Bundesbank

Prädikatsurteil „notenbankfähig“

Die Deutsche Bundesbank bietet interessierten Unternehmen eine detaillierte Auswertung ihrer Jahresabschlüsse an. Das kann insbesondere für mittelständische Betriebe interessant sein, denn enthalten ist darin eine unabhängige Analyse der Stärken und Schwächen sowie eine Übersicht über die eigene Stellung im Branchenumfeld. Grundsätzlich gilt: Jedes Unternehmen kann seine Abschlüsse einreichen und den Service der Bundesbank ohne Kosten in Anspruch nehmen. Auf Basis der Auswertung der Jahresabschlüsse und unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen wird das Unternehmen auf einer siebenstufigen Skala eingeordnet. Die Unternehmen erhalten die Ergebnisse der Bonitätsanalyse in verdichteter und gestraffter Form auf einem Ergebnisblatt. Dort sind ausgewählte Kennzahlen und Strukturdaten

aus der Bilanz und der Erfolgsrechnung übersichtlich dargestellt. Einen ersten Überblick gibt eine Informationsbrochure:

www.bundesbank.de/download/gm/gm_bonitaetsanalyse.pdf



www.ihk-nordwestfalen.de

Gefahrgut-beauftragte
Prüfungsvorbereitung
mit dem Fragenfundus
www.ihk-nordwestfalen.de
Seite P01783

IHK-Regionalausschüsse neu besetzt

Sprecher der regionalen Wirtschaft

Die Regionalausschüsse der IHK Nord Westfalen haben sich zu ihrer ersten Sitzung getroffen und die Sprecher der regionalen Wirtschaft in den drei kreisfreien Städten und fünf Kreisen Nord-Westfalens für die Amtszeit von drei Jahren gewählt.

Kreis Borken:

Vorsitzender: Egbert Weber, geschäftsführender Gesellschafter der Spahn GmbH, Stadtlohn, Stellvertreter: Gisela Pieron, geschäftsf. Gesellschafterin der Pieron GmbH, Bocholt (beide wiedergewählt)

Kreis Coesfeld:

Heinrich-Georg Krumme, Vorstandsvorsitzender Sparkasse Westmünsterland, Stellvertreter: Claus Holthöwer, Geschäftsführer der Holthöwer GmbH, Dülmen, und Melchior Lülff, Geschäftsführer der Münsterländische Margarine-Werke J. Lülff GmbH, Rosendahl (alle wiedergewählt)

Kreis Recklinghausen:

Dr. Gudrun Bülow, Geschäftsführerin Dr. Bülow & Masiak GmbH, Marl, Stellvertreter: Dr. Klaus Dieter Juszak, Leiter Standortmanagement der Infracor GmbH und Norbert Redemann, pers. haftender Gesellschafter Spedition Redemann, (alle neu gewählt)

Kreis Steinfurt:

Gustav Deiters, geschäftsführender Gesellschafter der Crespel & Deiters GmbH & Co. KG, Ibbenbüren, Stellvertreter: Carl Cordier, geschäftsführender Gesellschafter der POOLgroup, Emsdetten, und Karl Derikartz, Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Steinfurt, Ibbenbüren (alle wiedergewählt)

Kreis Warendorf:

Carl Pinnekamp, geschäftsführender Gesellschafter der Teutemacher Glas GmbH, Warendorf, Stellvertreter: Thomas Scheffer, geschäftsf. Gesellschafter Scheffer Krantechnik GmbH, Sassenberg, und Claudia Moseler, Geschäftsführerin der cmh Werbeagentur GmbH & Co. KG, Ahlen (alle wiedergewählt)

Bottrop:

Birgit Wieseahn-Haas, geschäftsführende Gesellschafterin der IBK Wieseahn GmbH, Kirchhellen, Stellvertreter: Karl Reckmann, Inhaber der Glocken-Apotheke (beide wiedergewählt)

Gelsenkirchen:

Dr. Manfred Scholle, Vorstandsvorsitzende der Gelsenwasser AG (wiedergewählt), Stellvertreter: Dr. Peter Bottermann, Volksbank Ruhr Mitte (wiedergewählt), und Thomas Oexmann, Oexmann GmbH & Co. KG (neu gewählt)

Münster:

Fabian Roberg, Geschäftsführer Coler GmbH & Co. KG, Münster, Stellvertreter: Robert Baresel, Vorstandsvorsitzender der LVM Versicherungen, und Cornelia Gaebert, Geschäftsführerin der INDAL OHG (alle neu gewählt)

FH Gelsenkirchen

MINT-Wettbewerb

Die Fachhochschule (FH) Gelsenkirchen ist mit ihrem Konzept „fh kooperativ“ zu den Preisträgern des Bundes-Wettbewerbs „Nachhaltige Hochschulstrategien für mehr MINT-Absolventen“ der Heinz-Nixdorf-Stiftung und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft gekürt worden. Aus 61 teilnehmenden Hochschulen wurden im Finale im Februar sechs Hochschulen ausgezeichnet.

Ziel dieses Wettbewerbs ist es, Hochschulen dazu zu ermuntern, nachhaltig wirksame Ideen zu entwickeln, um die Zahl der Studienanfänger zu erhöhen, die Abbruchquoten zu senken und mehr internationale Studierende zu gewinnen. Die Sieger werden mit jeweils bis zu 300 000 Euro gefördert.

Bezirksregierung Münster Energieplan

Das NRW-Wirtschaftsministerium beabsichtigt das Kapitel „Energieversorgung“ des Landesentwicklungsplans durch ein Änderungsverfahren zu novellieren.

Im Rahmen des Änderungsverfahrens wird, so teilt das Ministerium mit, der Öffentlichkeit Gelegenheit gegeben, während der Auslegungsfrist zur Planbegründung, zum Planentwurf und zum Umweltbericht Stellung zu nehmen. Die Verfahrensunterlagen liegen in der Zeit vom 22. März bis 11. Juni 2010 in der Bezirksregierung Münster, Freiherr-vom Stein-Haus, Domplatz 1–3, 48143 Münster, aus. Sie können Montag bis Donnerstag von 9 bis 15.30 Uhr und Freitag von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden.



Bernd Tischler



Cay Süberkrüb



Peter Schnepfer

WiN Emscher-Lippe GmbH Positionen neubesetzt

Mit Bernd Tischler, Oberbürgermeister der Stadt Bottrop, hat die WiN Emscher-Lippe GmbH einen neuen Aufsichtsratsvorsitzenden. Als seine Stellvertreter wurden Cay Süberkrüb, Landrat des Kreises Recklinghausen, und Peter Schnepfer, Leitender Geschäftsführer der IHK Nord Westfalen, Gelsenkirchen-Buer, berufen.

Der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. Ingo Westen,

langjähriger Geschäftsführer der GEW Gesellschaft für Energie und Wirtschaft und Gründer der ELE Emscher-Lippe Energie, Gelsenkirchen, sowie ehemaliges Vorstandsmitglied der RWE Gas AG, Dortmund, wurde zum Mitglied der Geschäftsführung der WiN ernannt. Zusammen mit dem bisherigen Alleingeschäftsführer Bernd Groß wird er sich insbesondere der Fortentwicklung der WiN zur Projektgesellschaft für den Em-

scher-Lippe-Raum sowie der Organisation und Effektuierung des Regionalen Aufsichtsrates widmen, einer Funktion, die dem Aufsichtsrat der WiN neben seinen normalen Aufgaben obliegt und die sicherstellen soll, dass die Region in wichtigen übergreifenden Fragen einheitlich, „wie eine Stadt“, auftritt. Als ganz wichtige Aufgabe sieht die WiN auch ihre Mitwirkung bei der Entwicklung des newParks in Datteln, eines der größten Industrieflächen-Entwicklungsprojekte in NRW.

Die WiN Emscher-Lippe GmbH wurde im Jahr 1990 als regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft der beiden kreisfreien Städte Bottrop und Gelsenkirchen sowie der zehn kreisangehörigen Städten des Kreises Recklinghausen gegründet. Ne-



Veranstaltungen
IHK-Sprechstage,
Infoveranstaltungen und
Prüfungen auf einen Blick
www.ihk-nordwestfalen.de
Seite P00234

ben den 12 Städten sind zurzeit 28 private Unternehmen, Banken und Verbände an der WiN Emscher-Lippe GmbH beteiligt. Im Laufe der Jahre hat sich die WiN Emscher-Lippe GmbH von einer klassischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft zu einer Projektgesellschaft entwickelt.



Stellten Fördermittel für Innovationen vor: (v. l.) Marcus Mangelmann, Fachhochschule (FH) Münster, Stephanie Koch, Transferagentur FH Münster GmbH, Wolfgang Zielske AiF e.V., Berlin, Christian Seega IHK Nord Westfalen, Kathrin Bonhoff, LOTSE GmbH und Carsten Schröder, Präsidiumsbeauftragter Transfer und Partnerschaften, FH Münster.

Foto: IHK

IHK vor Ort

„Von der Idee zum Produkt“

Wie lässt sich das finanzielle Risiko einer technischen Neuentwicklung im Unternehmen minimieren? Bund und Länder bieten eine Fülle an finanziellen Fördermitteln, um kleine und mittlere Unternehmen in ihrer Marktstellung und in ihrer Wettbewerbsfähigkeit zu fördern. Über attraktive Förderprogramme informierte die IHK Nord Westfalen gemeinsam mit Train-Transfer in Steinfurt und der LOTSE GmbH, Steinfurt, bei einer Veranstaltung im Gründer- und Innovationspark Steinfurt (GRIPS) rund 40 Teilnehmer.

„Gerade kleine und mittlere Unternehmen können nur mit innovativen Produkten im Wettbewerb einen Schritt voraus sein“, unterstrich Christian Seega, Innovationsberater der IHK Nord Westfalen.

Kathrin Bonhoff, LOTSE GmbH, stellte das „Innovationsmanagement“ des Bundeswirtschaftsministeriums vor. Das Programm ist insbesondere für kleine Unternehmen mit bis zu 100 Beschäftigten gedacht und unterstützt Unternehmen bei der Vorbereitung und Realisierung von Innovationen. Stephanie Koch von der Transferagentur der Fachhochschule (FH) Münster präsentierte die Förderformen „Innovationsassistent“ und „Innovationsgutschein“, die bei der Beschäftigung von wissenschaftlichem Nachwuchs unterstützen bzw. helfen, externes Know-how in Anspruch zu nehmen. Ein Fördervolumen von rund 18 Millionen Euro bietet das deutsch-niederländische INTERREG-Projekt „Mechatronik für KMU“. Wolfgang Zielske präsentierte als Projekträger des BMWI das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM), das Produktentwicklungsprozesse unterstützt.



Innovation

Informationen zu Fördermitteln für den Innovationsprozess

www.ihk-nordwestfalen.de

Seite P02614

Chemikalien

Neue Kennzeichnung nach GHS

Chemische Stoffe und Gemische müssen künftig nach weltweit einheitlichen Kriterien eingestuft und gekennzeichnet werden. Der „internationale Flickenteppich“ aus Regelungen wird durch das Global Harmonisierte System (GHS) der Vereinten Nationen abgelöst und vereinheitlicht. In der EU wird das System in Form der CLP-Verordnung eingeführt. Verbindlich sind noch keine Verpflichtungen, optional kann das neue System schon heute genutzt werden.

keine rechtsbindende Wirkung. Durch das in Kraft treten der CLP-Verordnung in der EU werden die Regelungen übernommen und sind für alle Staaten der europäischen Union unmittelbar rechtsverbindlich. Die GHS- bzw. CLP-Verordnung sieht lange Übergangszeiten vor. Einige Regelungen, wie z.B. für neue Kennzeichnungen, können bereits freiwillig angewandt werden. Verbindliche Vorschriften greifen erstmals ab dem 1. 12. 2010.

In Europa wie auch weltweit existieren, je nach Staat, unterschiedliche Regelungen zur Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien. So kann es zum Beispiel vorkommen, dass ein Stoff in einem Staat als gesundheitsschädlich eingestuft wird, im nächsten als giftig und in einem dritten gar keine Kennzeichnungspflicht für ihn existiert.

Schon 1992 wurde auf der UN-Konferenz in Rio de Janeiro der Grundstein für ein weltweit einheitliches System festgelegt. Dieses GHS-Basisdokument wird laufend fortgeschrieben, hat aber von sich aus noch

Die neue Verordnung für die Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung kann bereits angewendet werden. Für Stoffe wird die GHS/CLP-Kennzeichnung ab dem 1. 12. 2010 verbindlich, für Zubereitungen, die jetzt unter GHS als Gemische bezeichnet werden, ab dem 1. 6. 2015. Bis zum 1. 6. 2015 muss im Sicherheitsdatenblatt auch die alte Einstufung angegeben werden. Eine Doppelkennzeichnung auf dem Etikett ist nicht zulässig.

Weitere Informationen und Internetadressen auf www.ihk-nordwestfalen.de/P02149

KfW-Sonderfond Energieeffizienz in KMU

Zuschüsse für Energieberatung

Der Sonderfond Energieeffizienz unterstützt kleine und mittlere Unternehmen (KMU) dabei, die Energieeffizienz zu steigern. Die Zuschüsse machen eine Energieberatung bezahlbar. Die IHK Nord Westfalen als KfW-Regionalpartner informiert ihre Mitgliedsunternehmen und unterstützt sie bei der Antragstellung (Beratungsförderung). Weitere Informationen unter: www.ihk-nordwestfalen.de/P02210

IHK-Ansprechpartner:
Bernd Sperling, 0251 707-214



IHK-Außenwirtschaftsausschuss

EU noch nicht mittelstandsfreundlich

Aus Sicht der mittelständischen Unternehmen im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region „bleibt auch nach dem Vertrag von Lissabon und den politischen Versprechungen, die damit verbunden sind, ein erkennbares Defizit an Mittelstandsfreundlichkeit in der EU bestehen“. Vom Ziel, bessere Entscheidungswege für eine Gemeinschaft von 27 Staaten zu erreichen, hätten die Unternehmen nur wenig. Dieses Resümee zog der Unternehmer und Vorsitzende des IHK-

Außenwirtschaftsausschusses, Jörg C. Saueressig (Ahaus), nach der konstituierenden Ausschusssitzung in Bottrop.

Alexander Lau vom Brüsseler Büro des Deutschen Industrie- und Handelskammertages hatte zuvor über den Plan für einen eigenen diplomatischen Dienst der EU berichtet. Damit werde es zukünftig unnötige Paralleleinrichtungen in der Außenwirtschaftsförderung geben, die nachteilig für die bereits bestehenden deutschen Auslands-



Gewählt: Der Vorsitzende Jörg C. Saueressig (M.) aus Ahaus mit seinen Stellvertretern Christian Fuchs (r.) aus Dülmen und Ulrich Bothe (l.) aus Münster leiten für die nächsten drei Jahre den IHK-Außenwirtschaftsausschuss. Foto: IHK

handelskammern seien, so Lau. Der Marktzugang werde nicht leichter, aber die Strukturen

noch unübersichtlicher. Der Ausschuss tagte bei der m+f KEG-Technik GmbH in Bottrop.

Außenwirtschaft praktisch

Exotenliste

Bei der Suche nach einem Dolmetscher oder Übersetzer für eine „exotische“ Sprache hilft die Exotenliste des Bundesverbandes der Dolmetscher und Übersetzer e.V. (BDÜ). Die Exotenliste 2010 enthält die Kontaktdaten von über 100 geprüften Sprachexperten für 41 in Deutschland wenig verbreitete Sprachen – von Afrikaans bis Weißrussisch.

www.ihk-nordwestfalen.de/P01212

Branchen

Die Germany Trade and Invest hat die Entwicklung einzelner Sparten in 68 Ländern unter die Lupe genommen. Das neue gtai-Special „Branchen international“ gibt Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik. www.gtai.de

EMCS-Verfahren

Am 1. April 2010 wird EU-weit das EDV-gestützte Beförderungs- und Kontrollsystem für verbrauchssteuerpflichtige Waren (EMCS) eingeführt. Da ab diesem Zeitpunkt nur Unternehmen, die auch zur Teilnahme an EMCS angemeldet sind, verbrauchssteuerpflichtige Beförderungen durchführen können, ist die Registrierung zwingend notwendig. Das BMF informiert über die Modalitäten. www.ihk-nordwestfalen.de/P00004

Medicon Valley

Die IHK Nord Westfalen lädt am 15. April interessierte Unternehmen aus dem Bereich Medizintechnik zu einer ausführlichen Beratung zum medizintechnologischen Potenzial im „Medicon Valley“ in der Öresund-Region. Berater von Sörensen – Connecting Markets stehen in Einzelgesprächen zur Verfügung. Infos und Anmeldungen bei Evelyn Wolpert, Telefon 0251 707-229, oder unter www.ihk-nordwestfalen.de/E00898



Südafrika, hier Kapstadt mit dem Tafelberg, ist zwar der Wirtschafts-„Gigant“ im südlichen Teil des Kontinents, doch die gesamte Region Subsahara-Afrika verzeichnet ein gutes Wirtschaftswachstum.

Foto: Fotolia/Walter

Subsahara-Afrika: Differenzierter Blick auf wachsende Märkte

Das afrikanische Jahrzehnt beginnt

Noch nie waren die Rahmenbedingungen für Handel und Investitionen in vielen Ländern südlich der Sahara so gut. Für 2010 wird der Region Subsahara-Afrika ein Wirtschaftswachstum von vier Prozent prognostiziert. Doch deutsche Unternehmen sind im internationalen Vergleich zurückhaltend.

Das neue Jahrzehnt beginnt für Afrika mit einem Paukenschlag. Genau 20 Jahre nach der Freilassung des südafrikanischen Nationalhelden Nelson Mandela findet im südlichsten Land Afrikas das zweitgrößte Sport- und Medienereignis der Welt statt: Die Fußball-Weltmeisterschaft. Sie ist nicht nur ein südafrikanisches Ereignis, sondern ein Megaevent mit Symbolcharakter für den ganzen schwarzen Kontinent, denn es ist die erste Fußball-WM, die in Afrika stattfindet.

Doch die weltweite Nachfrage der Fans nach Eintrittskarten für das Weltturnier der besten Fußballnationen hält sich in Grenzen. Vor allem die öffentliche Wahrnehmung, wie es um die Sicherheit bestellt ist, behindert (noch) den erhofften „run“ auf

die sonst so heiß begehrten Tickets für die WM-Spiele. Neue Nahrung hatte das Thema durch den terroristischen Angriff während des Afrika-Cups auf die Fußballdelegation Togos in Angola Anfang des Jahres erhalten.

Differenzierter Blick

Gerade diese schnell gezogenen Schlüsse von den Ereignissen in Angola auf die Sicherheitslage im mehrere tausend Kilometer entfernten Südafrika verdeutlichen das Dilemma Afrikas. Jahrzehntelang als Kontinent der Kriege, Krisen, Katastrophen und Krankheiten betrachtet, fällt ein differenzierter Blick auf die seit einigen Jahren in vielen Ländern Afrikas geschriebenen Erfolgsgeschichten häufig schwer.

Denn nicht nur Südafrika hat sich als der Wirtschaftsgigant Subsahara-Afrikas in die nicht nur unter Analysten viel beachtete Liga der „Emerging Markets“ hochgespielt – trotz großer Herausforderungen wie Kriminalität und AIDS. Die gesamte Region Subsahara-Afrika verzeichnete zwischen 2002 und 2008 ein Wirtschaftswachstum von durchschnittlich sechs Prozent pro Jahr. Das sind Werte, die die Region seit den frühen 1970-er Jahren nicht mehr erreicht hat. Aufgrund der Wirtschaftskrise ist das Wirtschaftswachstum auf – immerhin noch – gut ein Prozent abgekühlt, trägt aber laut Internationalem Währungsfonds bereits 2010 wieder vier Prozent. Trifft eine Einschätzung des „Economist“ zu, dann werden zu Anfang des neuen Jahrzehnts sieben der zehn am schnellsten wachsenden Länder der Welt aus Subsahara-Afrika kommen.

Informationen und Anmeldung:
www.ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de

oder bei Evelyn Wolpert,
Telefon 0251 707-229.

Zum ersten Mal mehrten sich die Anzeichen, dass dieses Jahrzehnt wirklich die schon oft ausgerufen Dekade Afrikas werden könnte. Noch nie waren die Rahmenbedingungen für Handel und Investitionen in vielen Ländern südlich der Sahara so gut. Vielerorts bilden sich Zivilgesellschaften und Mittelschichten, parlamentarische Demokratien und rechtsstaatliche Prinzipien etablieren sich. Erstmals seit 20 Jahren wachsen Volkswirtschaften wieder schneller als die Bevölkerungen, können Trendwenden in Sachen „Lebenserwartung“ und „extremer Armut“ beobachtet werden. Staaten wie Ghana, Mosambik, Tansania und Botswana sind nur einige der zahlreichen afrikanischen Länder im Aufbruch, die sich mit vergleichsweise stabilen politischen Verhältnissen und Reformwillen hervortun.

Ressourcenreichtum

Triebfeder dieser Entwicklungen ist oftmals die weltweit gestiegene Nachfrage nach dem enormen Ressourcenreichtum Subsahara-Afrikas, auch wenn sich z. B. in Ostafrika andere Bereiche wie Tourismus und Agrarwirtschaft gut entwickeln. Rohstoffhungrige Entwicklungsländer wie China und Indien, aber auch Brasilien, haben dieses Potenzial frühzeitig erkannt und investieren massiv. China, unter anderem wegen vermeintlich fehlender Nachhaltigkeit seines Afrika-Engagements häufig kritisiert, setzt dabei neben der Rohstoffsicherung zunehmend auf Projekte zum Auf- und Ausbau der in den meisten Ländern Afrikas kaum vorhandenen Infrastruktur. Vorhaben, die in einigen Fällen den Volkswirtschaften Subsahara-Afrikas die lang ersehnte Dynamik verleihen und letztlich auch anderen Geschäftspartnern Afrikas zu gute kommen.

In der Tat wird für die Nachhaltigkeit der aktuellen Entwicklung Subsahara-Afrikas der Aufbau einer modernen Infrastruktur entscheidend sein. Stärkere Einbindung in den Welthandel und wachsender Handel zwischen den Ländern südlich der Sahara lassen den Druck zur Bereitstellung leistungsfähiger Transport- und Logistikkapazitäten sprunghaft steigen. Die Transportkosten liegen in der Region (noch) um gut 70 Prozent höher als etwa in Europa oder in den USA. Um diese Kosten zu senken, pla-

nen einige Länder des südlichen Afrikas, im Rahmen des ehrgeizigen, gemeinsamen „North South Corridor Project“ rohstoffreiche Regionen durch eine Transport-Infrastruktur auf Schiene und Straße mit den Häfen in Tansania, Mosambik und Südafrika zu verbinden. Weitere ambitionierte Infrastrukturprojekte sind das größte Hydroenergie-Projekt Afrikas, „Inga 3 und Grand Inga“, ebenfalls eine multi-laterale Unternehmung, und das Programm „STERP“ der simbabwischen Koalitionsregierung zum Wiederaufbau des Landes.

Geschäftsmöglichkeiten

Internationale private Beteiligung ist bei diesen Vorhaben ausdrücklich gewünscht. Sie eröffnen vor allem deutschen Unternehmen beträchtliche Geschäftsmöglichkeiten. Ein weiteres, chancenreiches Betätigungsfeld ist im Bereich der Erzeugung und Verteilung (erneuerbarer) Energie zu sehen. Aber auch die Informations- und Telekommunikationsbranche, allen voran der Mobilfunk, bietet attraktive Möglichkeiten. Traditionell verkaufen deutsche Unternehmen Maschinen und Anlagen, Chemikalien und Pharmazeutika sowie technisch hochwertige Mess- und Laborgeräte. Doch auch als Absatzmarkt für Gebrauchsgüter wird der Kontinent mit wachsender Mittelschicht interessanter.

Subsahara-Afrika befindet sich im Auf- und Umbruch. Auch wenn sich derzeit das Afrika-Engagement deutscher, vor allem mittelständischer Unternehmen im internationalen Vergleich beschaulich darstellt – das Interesse an diesem Zukunftsmarkt ist deutlich entfacht. Doch das Geschäft mit Afrika erfordert einen „langen Atem“, eine große Prise Pioniergeist, gute Kontakte zu Entscheidern sowie eine gründliche Vorbereitung auf einen häufig nicht einfachen Markt. Dafür können die Renditen im Einzelfall beträchtlich sein. Ein Workshop beim IHK-Außenwirtschaftstag NRW am 21. September in Münster vermittelt das Rüstzeug für einen Einstieg in die „Emerging Markets“ Subsahara-Afrikas.

Roland Meißner

Der Autor ist Geschäftsführer bei der IHK Mittlerer Niederrhein | Krefeld – Mönchengladbach – Neuss. Er leitet die Geschäftsbereiche International sowie Innovation | Umwelt.

IHK-Außenwirtschaftstag NRW



Subsahara-Afrika

Das Auslandsgeschäft hat eine große Bedeutung für die deutsche Wirtschaft. Die entscheidenden Wachstumsimpulse kommen auch 2010 aus dem internationalen Geschäft. „AußenWirtschaft. InnenWachstum“ heißt deshalb das Leitmotiv beim 6. IHK-Außenwirtschaftstag NRW am 21. September 2010 in Münster. Im Vorfeld der landesweit größten Fachveranstaltung zum Außenhandel berichtet die IHK-Zeitschrift über Themen, die beim IHK-Außenwirtschaftstag auf der Tagesordnung stehen. Diesmal: Die Region Subsahara – Zukunftsmärkte unter Wert gehandelt? – In einem Workshop erhalten die Teilnehmer das Wissen für einen erfolgreichen Einstieg in die wachsenden Märkte südlich der Sahara.

Lese-Tipps

„Business Guide Germany Africa 2009 / 2010“, Wegweiser GmbH Berlin

www.wegweiser.de

„Wirtschaftsindikatoren 2009 Afrika“, Germany Trade & Invest (gtai)

www.gtai.de

„Erfolgreich in Südafrika – Wirtschaftsführer“, Deutsche IHK für das südliche Afrika

www.germanchamber.co.za

Internetseiten der IHK Mittlerer Niederrhein (NRW) Schwerpunktammer für das südliche Afrika und Sprecherin der IHK-Regionalkoordinatorengruppe Subsahara-Afrika)

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

Spitzengespräch

Verbände fordern Taten von Merkel

Berlin. Anlässlich des traditionellen Münchner Spitzengesprächs mit der Bundeskanzlerin am Rande der Handwerksmesse hat die Wirtschaft auf die Risiken für den beginnenden Aufschwung hingewiesen. In einer gemeinsamen Erklärung appellierten die Spitzenverbände BDI, BDA, DIHK und ZDH an die Bundesregierung auf europäischer und internationaler Ebene standhaft für Stabilität einzutreten und der Sicherung der Unternehmensfinanzierung hohe Priorität einzuräumen.

Sie erinnerten die Bundesregierung an ihr Bekenntnis zur Steuerpolitik als Wachstumspolitik und mahnten, umgehend eine grundlegende Steuerstrukturreform in Angriff zu nehmen. Diese müsse auf Leistungsgerechtigkeit sowie auf die Beseitigung von Wachstumsbremsen zielen. Angela Merkel lobte anschließend das „insgesamt konstruktive Gespräch“ mit der Wirtschaft, in dessen Vorfeld es Streit über die Reformpolitik von Schwarz-Gelb gegeben hatte. DIHK-Hauptgeschäftsführer Wansle-



Gaben Statements zum Spitzengespräch der Wirtschaftsverbände (v. l.): BDI-Präsident Keitel, ZDH-Präsident Kentzler, Bundeskanzlerin Merkel, BDA-Präsident Hundt und DIHK-Vizepräsident Bauwens-Adenauer.

Foto: ZDH Pressestelle

ben hatte deutlich gemacht, dass es bei der Steuerreform in diesem Jahr ebenso politische

Entscheidungen geben müsse, wie bei der Reform der gesetzlichen Krankenversicherung.

Mautaufschläge

Auf die lange Bank geschoben

Brüssel. Die geplanten Mautaufschläge in der EU für Luftverschmutzung, Stau und Lärm sind vorläufig in der Schublade gelandet. Der Vorschlag der EU-Kommission vom Sommer 2008 zur Überarbeitung der sogenannten EU-Wegekostenrichtlinie sieht vor, Lkws auf besonders stauanfälligen Strecken mit bis zu 65 Cent pro Kilometer belasten zu können. Allein in Deutschland kämen dafür mehr als 1000 Autobahn-Kilometer infrage. Würden nur zehn Prozent der Lkw-Fahrleistung mit einer solchen zu-

sätzlichen Stau-Maut belastet, ergäben sich nach DIHK-Berechnungen Mehrkosten von jährlich 1,8 Milliarden Euro. Die EU-Pläne ernteten daher heftige Kritik von Seiten der Wirtschaft. Auch die Bundesregierung machte im Koalitionsvertrag die klare Ansage, dass Lkws für Staus nicht zusätzlich zur Kasse gebeten werden dürfen. Nun wird die Diskussion in Brüssel – inklusive einer grundlegenden Überarbeitung der Pläne – wohl erst in der zweiten Jahreshälfte 2010 fortgesetzt.

Deutsche Wirtschaft

Gewinner der Fußball-WM

Berlin. Olympia ist vorbei, jetzt schauen alle Sportfans zur Fußball-WM nach Südafrika. Die deutsche Wirtschaft hat diesen Blick bereits Jahre zuvor vollzogen und steht daher schon jetzt als Sieger fest. Die Unternehmen konnten Aufträge im Gesamtvolumen von mehr als 1,5 Milliarden Euro an Land ziehen. Dadurch sind bei deutschen Firmen rund 15 000 Arbeitsplätze neu geschaffen oder gesichert worden. Die Firmen profitieren in erster Linie von Investitionen der südafrikanischen Regierung in den Ausbau

der Verkehrswege und in die Verbesserung der Energieversorgung.

Auf Einladung des DIHK diskutierten Experten in Berlin nicht nur über diese wirtschaftlichen, sondern auch über die politischen und sportlichen Facetten der ersten Fußball-Weltmeisterschaft auf dem afrikanischen Kontinent. Übrigens: Die Auslandshandelskammer Sao Paulo koordiniert schon jetzt Treffen der Emissäre aus Brasilien, dem WM-Gastgeberland 2014, mit deutschen Unternehmen.

DIHK und Impulse

Spannendste Innovationen gesucht

Berlin. Unter dem Motto „Potenzial Innovation“ starten der DIHK und das Wirtschaftsmagazin Impulse jetzt einen gemeinsamen Unternehmenswettbewerb. Gesucht werden ab sofort die spannendsten Innovationen Deutschlands! Voraussetzungen für eine Teil-

nahme sind unter anderem mindestens fünf Beschäftigte, die Innovation sollte nicht länger als drei Jahre auf dem Markt sein und breite Anwendungsmöglichkeiten und Kostenvorteile bieten, sowie Arbeitsplätze schaffen. Einsendeschluss ist der 31. Mai 2010. Die

Jury – darunter Unternehmer, Wissenschaftler sowie DIHK-Präsident Driftmann und Impulse-Chefredakteur Förster – wird dann entscheiden, welches die zehn interessantesten Innovationen sind.



Diesen Gewinnern winkt ein publikumsträchtiges Portrait in Impulse. Bewerbungen an: liecke.michael@dihk.de.

Weitere Informationen im April-Heft von Impulse oder unter www.dihk.de.



Die Ahauser „Stikkenfabrik“

Das Ende einer Legende

In Ahaus wird ein ehemals wichtiges Kapitel westfälischer Industriegeschichte für immer geschlossen: das Gebäude, in dem fast hundert Jahre lang eine Zündwarenfabrik war, muss weichen.

Im Jahre 1881 hatten der Bankier Heinrich Henner und der Kaufmann Matthias Reu-land aus Dortmund in Ahaus eine Zündholzfabrik errichtet – die Stikkenfabrik. In der Anfangszeit erfolgten viele Arbeitsgänge an der Ulmenstraße (heute van-Delden-Straße) noch in Handarbeit. 45 Arbei-

ter waren mit der Herstellung der kleinen Hölzchen befasst. Zu Beginn importierte man Aspenholz (Zitterpappel) aus Russland; später wurden einheimische Pappeln genutzt. Neben Phosphorhölzern bot die Fabrik sogenannte Sicherheitszündhölzer nach schwedischem Vorbild an. Diese ent-

zündeten sich anders als die recht gefährlichen Überallzünder nur an der Reibfläche auf der Schachtel. Als Fabrik-Zeichen reservierte sich das Unternehmen passend zum Produkt den Prometheus, der laut griechischer Mythologie den Menschen das Feuer gebracht hat. Um den Konsumenten Qualität zu suggerieren, ahmte man in der Anfangsphase das Design der schwedischen Schachteln nach. Bald wechselte die Fabrik aber zu Etiketten, welche voller Nationalstolz die Herkunft der Zündwaren betonten. „Deutsche Kaiserhölzer“, „Germania Salonhölzer“ und „Westfalia-Höl-



Das Gebäude der ehemaligen Zündholzfabrik im Februar – kurz vor dem Abriss – und auf einem Luftbild aus dem Jahr 1927. Fast 60 000 Schachteln wurden hier täglich befüllt.

Foto link: Enning/Honrath



Die Mitarbeiter der „Stikkenfabrik“ stellen sich im Jahr 1934 für das Belegschaftsfoto auf (links), das Paketetikett mit der Fabriksansicht (rechts) stammt aus den 1880er/1890er Jahren. Fotos (3): Sammlung Silke Eilers

zer“ zählten nun zum Sortiment. Der Inhalt der Schachteln variierte; eine Standardgröße belief sich auf 65 Hölzchen. Pro Tag füllte die Fabrik zwischen 50 000 und 60 000 Schachteln. Die Herstellung der Schachteln erfolgte anfänglich in Heimarbeit, an der sich die ganze Familie beteiligte. Die Befüllung fand in der Fabrik statt.

Kurze Glühbirnenproduktion

Die Stikkenfabrik blieb allerdings nicht lange in einer Hand. Noch in den 1880er Jahren erwarb der Dortmunder Kaufmann Joseph Kurtz das Unternehmen, das nun unter der Bezeichnung „Westfälische Zündwarenfabrik“ firmierte. Im Laufe der Jahre wurden der Betrieb vergrößert und neue Maschinen angeschafft. Trotzdem erwies er sich nicht als besonders rentabel. Aus diesem Grunde erweiterte man zeitweise die Produktion um die Fabrikation von elektrischen Glühlampen; Der Erfolg blieb aus, die Produktion nach einiger Zeit wieder eingestellt.

1914 kaufte die „Stahl & Nölke AG, Kassel“ die Ahauser Firma auf. Mit der Aufrüstung des Maschinenparks entwickelte sich die Fertigung in Ahaus zu einem lohnenden Geschäft. Als sich die deutschen Zündholzfabriken Mitte der 1920er Jahre zur „Deutschen Zündholz-Verkaufs-A.G.“ zusammenschlossen, wurde der Ahauser Betrieb zu einem Zweigwerk dieser Organisation. Der schwedische Konzern von Ivar

Kreuger, dem findigen „Zündholzkönig“ und Finanzjongleur, hielt hier die Mehrheit. In dieser Zeit fand auch ein Ausbau des Unternehmens in Ahaus statt. Im Vergleich zu anderen deutschen Fabriken konnte in Ahaus der größte Ausstoß bei kleinster Fläche und mit geringsten Kosten erzielt werden.

Mit der Ratifizierung des Zündwaren-Monopolgesetzes 1930 wurde der deutsche Markt auf Kartellgrundlage zwischen schwedischen und deutschen Produzenten aufgeteilt. Das Monopolgesetz gab Richtlinien für Qualität und Preis der Zündwaren vor. Kreugers Vertrag untersagte auch die Gründung neuer Zündholzfabriken. Alle zur Produktion von Zündwaren berechtigten Hersteller waren in der „Deutschen Zündwaren-Monopolgesellschaft“ (DZMG) zusammengeschlossen. In dem mehr als 50 Jahre währenden Zeitraum des Monopols hatte der deutsche Konsument in erster Linie die Wahl zwischen den Marken „Welthölzer“ in der fast schon als klassisch zu bezeichnenden blauen Verpackung und der etwas preiswerteren wie qualitativ schlechteren „Haushaltsware“.

Mitten im Pappelgebiet

Zu Beginn der 1960er Jahre zeigte eine Überprüfung verschiedener Zündholzwerke durch die DZMG, dass sich insbesondere der Ahauser Betrieb für eine weitere Modernisierung anbot. Er garantierte mit sei-

ner Position mitten im westfälischen Pappelanbaugebiet eine günstige Holzbeschaffung. Doch letztlich verschlechterte sich mit der Zeit der Absatz von Streichhölzern generell. Der Siegeszug des Einwegfeuerzeugs war einfach unaufhaltsam, das Zündhölzchen wurde zunehmend vom Markt verdrängt. Erst am 15. Januar 1983 konnte das deutsche Zündwaren-Monopolgesetz außer Kraft gesetzt werden. Das erlebte das Ahauser Werk allerdings nicht mehr – 1978 kam das Aus für das Ahauser Unternehmen. Nun rückten in Ahaus die Bagger an und löschten die Erinnerung an den einstigen deutschen Vorzeigebetrieb in der Zündwarenbranche, zumindest aus dem Stadtbild. Ob der Schornstein erhalten bleibt, ist noch offen. Es wäre wünschenswert, wenn wenigstens dieser als letztes Signum der westfälischen Zündholzindustrie stehen bleiben könnte. **Silke Eilers**

Die Autorin dieses Artikels, Dr. Silke Eilers, ist Historikerin bei der Stadt Ahaus



30 Lehrer informierten sich bei Unternehmen über Ausbildungsmöglichkeiten.

Foto: IHK

Praxisorientiertes Lehrerseminar

Was Betriebe wollen

Wie geht's nach der Schule weiter? Das fragen sich nicht nur die Schüler, sondern auch deren Lehrer. Die IHK Nord Westfalen bot eine Lehrerfortbildung mit reichlich Kontakt zu Betrieben im Kreis Steinfurt.

Gerade Haupt- und Realschulen, aber auch Gymnasien kümmern sich zunehmend um das Thema „Berufsorientierung“, um ihren Schülern den Übergang von der Schule in einen Ausbildungsberuf zu erleichtern. Die IHK Nord Westfalen unterstützt sie tatkräftig dabei. Bereits zum vierten Male hat sie im Kreis Steinfurt eine Lehrerfortbildung organisiert.

„Den Lehrern der Haupt-, Real- und Gesamtschulen und der Gymnasien hautnah

zeigen, welche attraktiven Ausbildungsmöglichkeiten es gibt und was die Betriebe von ihren Bewerbern um einen Ausbildungsplatz erwarten“, umreißt Dorothe Hünting-Boll, IHK-Regionalbeauftragte für die Kreise Steinfurt und Warendorf, das Ziel der Fortbildung. „Es ist wichtig, dass die Lehrer wissen, welche Anforderungen an die Bewerber gestellt werden. Genauso wichtig ist es für die Betriebe, von den Lehrern zu erfahren, was Schule leistet“, so Barbara Haarlammert, Ausbildungsleiterin

bei der Egeplast Werner Strumann GmbH & Co. KG in Greven. Viele Akteure ziehen dabei an einem Strang: das Schulamt für den Kreis Steinfurt, die Arbeitsagentur, die Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf, die Handwerkskammer Münster, die Wirtschaftsvereinigung Steinfurt e.V. und die Berufskollegs.

„Die 30 Plätze des Seminars waren schnell vergeben“, so IHK-Ausbildungsberaterin Ingrid Korn, die das Seminar vorbereitet hat. Dazu gehörten Kurzvorträge und Diskussionen in der Kreishandwerkerschaft und in der Arbeitsagentur, vor allem aber die Betriebsbesuche. An zwei Tagen waren die Lehrer Gäste in neun Unternehmen und erhielten Einblick in insgesamt 28 Ausbildungsberufe. „Diese Form der Lehrerfortbildung hat uns sehr gut gefallen“, zog Rainer Wallenhorst, Personalleiter bei Crespel und Deiters, ein positives Fazit. „Wir haben hautnah kennengelernt, was Realität ist und was wir unseren Schülern vermitteln müssen“, bilanziert Gerd Meyer, Lehrer an der Josef-Schule in Mettingen. Die IHK Nord Westfalen wird auch künftig Seminare für Lehrer anbieten.

Dorothe Hünting-Boll, Ingrid Korn

*IHK-Ansprechpartnerin für Unternehmen:
Dorothe Hünting-Boll,
Telefon 0251 707-297 oder
huenting-boll@ihk.nordwestfalen.de.*

„Die Wanne stirbt nicht aus!“

Stahl trifft auf Luxus, Design auf das traditionsreiche Email. Mit Erfolg: Mehr Bade- und Duschwannen als bei Kaldewei in Ahlen werden wohl an keinem Ort in Europa hergestellt.



Botschafter der Badewanne: Martin Koch, Pressesprecher bei der Franz Kaldewei GmbH & Co. KG in Ahlen. Foto: Hinse

„Ein richtiges Bad hat eine Badewanne.“ Pause. „Und eine separate Dusche.“ Noch eine Pause. „Der Mensch kann sich ein Bad ohne Wanne nicht vorstellen.“ Damit ist klar: Es gibt Fragen, die sollte man in Ahlen wohl nicht stellen. Und schon gar nicht fragen, wann die Dusche die Badewanne ablöst. Denn Ahlen in Westfalen ist Europas Hauptstadt der Badewannen, Heimat des europäischen Marktführers. Hier werden die Trends der Bad-Branche gesetzt.

Zu den Trendsettern gehört Martin Koch. Er ist Pressesprecher der Franz Kaldewei GmbH & Co. KG weltweit unterwegs. Auf der Kaldewei-Visitenkarte wird er als „Chief Communication Officer“ ausgewiesen. Die rund 650 Mitarbeiter bei Kaldewei stellen Badewannen her und exportieren sie in alle Welt. Sie machen aus dem Alltagsprodukt Badewanne einen luxuriösen Markenartikel. Manche Familien sind schon über Generationen dabei, Koch seit zehn Jahren. Kaldewei-Wannen sind ein einzigartiges Produkt. Gezogen aus 3,5 Millimeter dickem Stahl, veredelt mit einer speziellen Email-Mischung. Auf die Stahlform werden zwei Schichten Email aufgetragen, eingebrannt in den weltweit größten Umkehröfen. Erst die schwarze Grund-Emailschicht, dann folgt das farbige Deckemail – in der Regel ist das noch das weltweit verbreitete Sanitär-Alpinweiss.

Der Grundriss der Zukunft

Kaldewei ist ein Familienunternehmen in der vierten Generation, nach dem Abzug des Steinkohle-Bergbaus im Jahr 2000 der größte Arbeitgeber der Stadt. Koch: „Wir sind kein Konzern, das ist ein mittelgroßes Unternehmen.“ Nachhaltige Qualität „Made in Germany“, das liefert Kaldewei von Ahlen aus in die Welt. In 300 Formen gibt es die Badewannen und Duschtassen aus dieser robusten Stahl-Email-Verbindung. Wer die Vielfalt von Formen aufnehmen will, kann sich im neuen „Kaldewei Kompetenz Center“ die Pro-

Kaldewei trägt dem ökologischen Konsumtrend Rechnung: Green Design ist Teil der Wandlung des Badezimmers zur Wellnessoase.

Fotos (2): Kaldewei

ter-Eingang ist vom Architektenpaar Bolles+Wilson eine stete Erinnerung an die Anfänge von Kaldewei im Jahr 1918 eingelassen worden. Wer neue Bad-Trends sehen will, muss über den Grundriss der ersten, dort angesiedelten Kaldewei-Werkstatt laufen: Über die Vergangenheit in die Zukunft.

Die „nahtlose“ Wanne

Damals nach dem Ersten Weltkrieg stellte Gründer Franz Kaldewei Waschwannen und Bratpfannen als Rohware für die auch in Ahlen verbreitete Emailindustrie her. Später kamen in der Stadt im ländlichen Münsterland Milchkannen und Molkereigeräte hinzu. Ein Badezimmer galt bis in die 1950er Jahre für breite Schichten der Deutschen noch als Luxus. Zehn Jahre später stieg Sohn Heinrich Kaldewei ins Geschäft ein und setzte auf die Badewanne. 1934 wurde die erste Kaldewei-Stahlbadewanne zusammengeschweißt. 1958 gelang es Kaldewei, erstmals eine „nahtlose“ Badewanne zu fertigen, gezogen aus einem einzigen Blech ohne Schweißnähte. Dabei ist es bis heute geblieben.

Dass aber die Wannen aus Ahlen heute zum Luxus zählen, in vielen Haushalten wie auch gerne in den Fünf-Sterne-Hotels der Welt oder von den großen Hotelketten installiert werden, hat mit der robust-eleganten Email-Schicht zu tun. „Abgestimmt auf bestimmte Stähle diffundieren Stahl und Email ineinander“, erklärt Koch. Sie sind durch die besondere Email-Mischung von Kaldewei so „ideal miteinander verbunden“, dass das Unternehmen eine 30-jährige Garantie auf seine Stahl-Email-Produkte verspricht. Zudem ist Stahl-Email komplett aus recycelfähigen, natürlichen Rohstoffen hergestellt. „Das ist der Qualitätsstandard, den wir im Markt gesetzt haben.“

„Go Green“ (auch) mit schwarzen Wannen

Kaldewei ist in der Branche der einzige Hersteller mit eigener Email-Entwicklungsabteilung und Email-Produktion. „Im Unternehmen akkumuliertes Wissen“, nennt das Marken-Botschafter Koch. Die Email-Oberfläche der ansehnlichen Design-Wannen ist extrem hart, lässt sich leicht reinigen und ist hart im Nehmen. Das lässt sich im Schulungs- und Ausstellungszentrum für Architekten, Planer, Großhandel und Installateure in Ahlen testen oder bei einem Bad fühlen. Dort werden die neuen Trends der Sanitär-Branche vorgeführt, wie die Reaktionen auf den ökologischen Konsumtrend. Der kommt den Ahlenern gerade zur rechten Zeit. Sie haben sich als erster Badausstatter in Europa ihre Umweltfreundlichkeit nach ISO 14025 zertifizieren lassen, setzen bei den Produkten bewusst auf Nachhaltigkeit, propagieren „Go Green“, beeinflussen den langsamen Wandel des Badezimmers zur privaten Wellnesszone. Und dort darf die Badewanne dann auch schon mal schwarz sein.

dukte anschauen. Kann aus sicherer Entfernung beobachten, wie in sechs über 70 Jahre alten Öfen die Email-Mischung glasiert. Ins Pflaster vor dem Center-

Spritz-Roboter tragen – gesteuert von Computern – den Email-Schlicker gleichmäßig auf die Stahlformen auf.

Über 25 Jahre leitete Franz-Dieter Kaldewei das Unternehmen, seit zwei Jahren ist Franz Kaldewei (29) Geschäftsführer. „Kaldewei hat viele Experten und viel Wissen rund um das Machen von Stahl-email-Badprodukten in Ahlen versammelt“, unterstreicht Martin Koch. „Gute Leute, die exakt wissen, was in der Branche läuft.“ Der Maschinenpark ist zum Teil von den Mitarbeitern speziell für die Kaldewei-Produktion entwickelt und mit zahlreichen Patenten abgesichert worden. Die Produktionsstätten für Badewannen zählen zu den modernsten Europas. Internationalität und Bodenständigkeit sind bei Kaldewei längst zwei Seiten einer Medaille.

Welchen Stellenwert das Bad, die Wanne, der Waschzuber, das öffentliche Bad seit fünf Jahrhunderten im Leben der Menschen hatten, lässt sich noch bis zum 25. April im Kunstmuseum Ahlen begutachten. „Intimacy! – Baden in der Kunst“ heißt die Aufsehen erregende Ausstellung, die Kaldewei als stiller Mäzen von Kunst und Kultur unterstützt. Die Treue zur Stadt ist quasi Gesetz: Kaldewei Wannen kommen nur aus Ahlen. Es gibt zwar Niederlassungen in China, USA, Singapur, Italien, England, Spanien, Tschechien, Polen und Österreich. Am Traditions-Standort wird aber trotz der weltweiten Expansion des Unternehmens nicht gerüttelt.

Antizyklisch investiert

Kaldewei lobt sich selbstbewusst für den Mut zu „antizyklischen Investitionen“, die sich in Ahlen durch ein neues Logistikzentrum, eine neue Pressenstraße für Duschwannen, neue, wieder von renommierten Designern entworfene Modelle für die neue Generation Wannen und Duschen und eine neue Markenkampagne ausdrücken. Angesichts dieser Runderneuerung wird der ketzerische Charakter der Eingangsfrage, wird die Botschaft des Chief Communication Officers Koch verständlich: „Die Badewanne stirbt nicht aus!“

Werner Hinse



Wissen was weiterbringt

Gut ausgebildete Mitarbeiter und beständige Weiterbildung, die deren Fähigkeiten fördert und weiterentwickelt, gehören zu den wichtigsten Wettbewerbsfaktoren. Die Akademie der Wirtschaft bietet diese Weiterbildung in jährlich über 200 Seminaren und mehr als 300 Lehrgängen – hier eine Auswahl der Angebote in den nächsten Wochen. Weitere Lehrgangsanbieter finden Sie unter www.ihk-nordwestfalen.de/lehrgangsanbieter.

Absatzwirtschaft / Marketing

Erfolg und Spaß beim Telefonverkauf Praxisorientiertes Training für Auszubildende

Ort: Lingen Termin: 21. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 155,00 € Trainer/in: Petra Lastering

Besser verkaufen! Das IHK-Erfolgstraining für Mitarbeiter/innen im Verkauf. Baustein 4: Preisgespräche gewinnen

Ort: Osnabrück Termin: 6. 5. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 190,00 € Trainer/in: Nikolaus Rohr

Arbeits- und Führungstechniken

Stressmanagement: Stress im Beruf und Alltag erkennen und bewältigen

Ort: Münster Termin: 15. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 170,00 € Trainer/in: Klaus Topnik

Projektmanagement

Durch enormen Kostendruck und wachsende, internationale Konkurrenz ist ein effizientes und professionelles Projektmanagement heute wichtiger denn je. Alle Aufgaben sollen möglichst effektiv erledigt, alle Ressourcen, Termine und Kosten möglichst optimal eingesetzt werden. Häufig fehlen allerdings spezielle Kenntnisse über die Techniken des Projektmanagements ein Grund, warum Projekte fehlschlagen und finanzieller Schaden entsteht.

„Neu-Einsteiger“ ins Projektmanagement bekommen hier ein fundiertes Basiswissen über die Methoden und Prinzipien des Projektmanagements, Mitarbeiter und Führungskräfte mit ersten Erfahrungen können ihr Know-how erweitern und optimieren. Seminarinhalte sind Projekttypen und Organisationsformen, Projektbeteiligte (Rollen), Erfolgsfaktoren, das einfache Projektphasenmodell mit der Projektvorphase, der Projektgrobplanung, und dem Zielkreislauf. Seminarteilnehmer lernen, ihre Projekt überschaubar zu strukturieren, die Kosten und Termine zuverlässig zu überwachen, die Projektziele einzuhalten, die Projektorganisation leistungsfähig zu gestalten und eine effektive Kommunikation im Projekt zu etablieren.

Ort: Münster Termin: 27. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 200,00 € Trainer: Petra Lastering

(inklusive ein Mittagsmenü, Getränke sowie ein ausführliches Seminarskript)



Wer ein Projekt managt, muss sich selbst und andere gut organisieren, für eine effektive Kommunikation sorgen und möglicherweise auch Konflikte managen.

Foto: Falko Matte – Fotolia.com

Reden – wirken – erfolgreich sein!

Intensivseminar „Gesprächsführung und freie Rede“

Ort: Münster Termin: 19.04./20. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 400,00 € Trainer/in: Dr. Klaus P. Beer

Projekte erfolgreich und effizient managen Von der Planung bis zum Abschluss

Ort: Münster Termin: 27. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 200,00 € Trainer/in: Petra Lastering

Büroorganisation und Selbstmanagement Zeitdiebe fassen und reduzieren

Ort: Gelsenkirchen Termin: 4. 5. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 170,00 € Trainer/in: Johanne Boekhoff

Mehr Gelassenheit im Alltag

Umgang mit privaten und beruflichen Stressalltag lernen

Ort: Münster Termin: 5. 5. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 210,00 € Trainer/in: Petra Höher

Zeitgemäße Korrespondenz

Rationelle und individuelle Briefgestaltung

Ort: Münster Termin: 6. 5. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 190,00 € Trainer/in: Jutta Brück

Außenwirtschaft

Ausfüllung und Abfertigung der wichtigsten Exportdokumente Seminar für Neueinsteiger

Ort: Gelsenkirchen Termin: 20. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 190,00 € Trainer/in: Wilhelm Kleff

Export- und Zollabwicklung mit Osteuropa Russland, Ukraine, Belarus, Serbien, Albanien, GUS-Rep.

Ort: Münster Termin: 21. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 170,00 € Trainer/in: Franz-Josef Drees

Praktische Abwicklung von Importgeschäften

Ort: Osnabrück Termin: 5. 5. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 170,00 € Trainer/in: Franz-Josef Drees

Praktische Abwicklung von Importgeschäften

Ort: Lingen Termin: 11. 5. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 170,00 € Trainer/in: Franz-Josef Drees

Zahlungsbedingungen und finanzielle Abwicklung von Exportaufträgen in Zeiten gestiegener Risiken

Ort: Münster Termin: 11. 5. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 180,00 € Trainer/in: Achim Gerlach

Betriebliches Rechnungswesen

Controlling in Klein- und Mittelbetrieben Grundkenntnisse, Werkzeuge des Controlling

Ort: Gelsenkirchen Termin: 14./15. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 380,00 € Trainer/in: Michael Kress

Finanzen und Steuern

Basisseminar Lohn- und Gehaltsabrechnung

Ort: Osnabrück Termin: 13. 4.–15. 4. 2010, Di./Mi. 9.00–16.30
Do. 9.00–13.30 Uhr
Kosten: 460,00 € Trainer/in: Joachim Sukop

Erfolgreiche Inkasso- und Mahntelefonate Damit der Kunde doch noch zahlt

Ort: Osnabrück Termin: 29. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 190,00 € Trainer/in: D. Bouwmann

Personalwesen

Lohnpfändung und Lohnabtretung

Ort: Osnabrück Termin: 4. 5. 2010, 9.00–13.00 Uhr
Kosten: 125,00 € Trainer/in: Daniela Eisele

Recht

Arbeitsrecht spezial: Beendigung von Arbeitsverhältnissen Befristung, Aufhebungs- bzw. Abwicklungsvertrag und Kündigung

Ort: Münster Termin: 29. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 170,00 € Trainer/in: RA Dr. Reiner Foer

Mängelhaftung (Gewährleistung), Garantie, Produkthaftung Reklamationen und Haftungsfragen klären

Ort: Münster Termin: 6. 5. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 190,00 € Trainer/in: RA Horst Vogt

Seminare für Auszubildende

Erfolg und Spaß beim Telefonverkauf Praxisorientiertes Training für Auszubildende

Ort: Lingen Termin: 21. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 155,00 € Trainer/in: Petra Lastering

Telefonseminar für Auszubildende

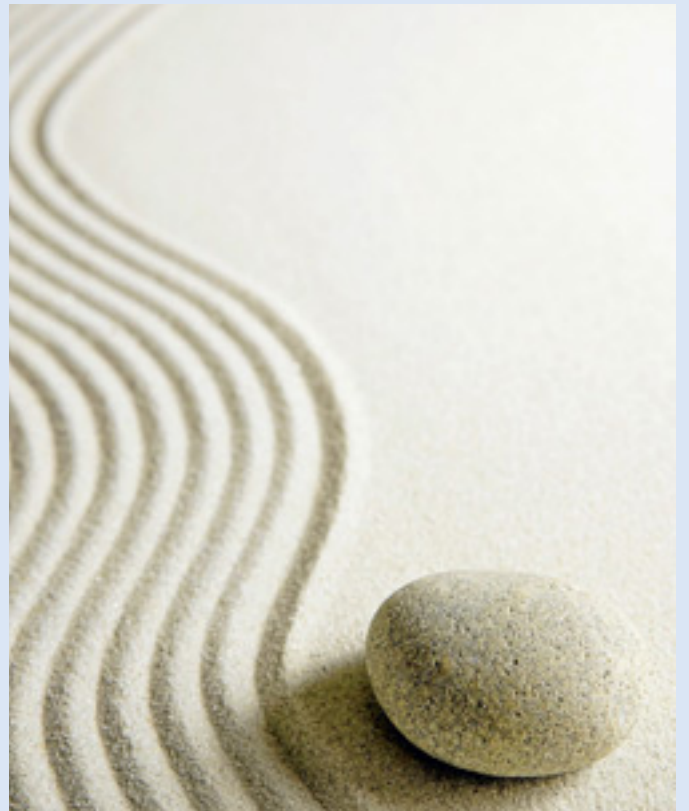
Ort: Meppen Termin: 28. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 155,00 € Trainer/in: Horst Kannegießer

Unternehmensführung

Rechte und Pflichten des Prokuristen – Haftungsrisiken erkennen und vermeiden – Kenntnisse, Aufgaben, Befugnisse des Prokuristen

Ort: Münster Termin: 13. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 190,00 € Trainer/in: RA Horst Vogt

Mehr Gelassenheit im Alltag



Mehr innere Stabilität wünschen sich viele. Yoga-Übungen können bei der Stress-Bewältigung helfen.

Foto: Olga Lyubkina – Fotolia.com

Alles deutet darauf hin, dass es einen Zusammenhang zwischen der Persönlichkeitsstruktur und der Auffälligkeit in Stresssituationen gibt. Im Seminar werden die unterschiedlichen Persönlichkeitstypen dargestellt und mit Stressmustern verglichen. Bei diesem Abgleich erhalten die Teilnehmer eine ideale Möglichkeit, sich mit ihren persönlichen Stressauslösern zu befassen. Im Bereich Prävention werden wertvolle Tipps zum privaten und beruflichen Stress-Alltag vermittelt. Zudem erfolgt das Erlernen einer beruhigenden Meditation über praktische Übungen. Die Einführung in stressbefreiende Yoga-Übungen bildet den Schlussteil dieses Seminars.

Seminarinhalte: Stresserkennung, Stressauslöser, Stressprävention, Meditation (praktische Übungen), stressbefreiende Methoden (beispielhaftes Yoga).

Ort: Münster Termin: 5. 5. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 210,00 € Trainer: Petra Höher

(inklusive ein Mittagsmenü, Getränke sowie ein ausführliches Seminarskript)

Das Weiterbildungs-Team

Für Münster, Gelsenkirchen und Bocholt:
Christina Gaertner, Telefon 0251 707-318, Telefax 0251 707-377,
cgaertner@ihk-nordwestfalen.de

Für Osnabrück, Nordhorn und Lingen:
Marlene Blaauw, Telefon 0541 353-473, Telefax 0541 2020593,
blaauw@osnabrueck.ihk.de

Für Bielefeld:
Heike Sieckmann, Telefon 0521 554-105, Telefax 0521 554-119,
heike.sieckmann@ihk-akademie.de

www.ihk-bildung.de

Vorschau

Wirtschaftsspiegel im Mai

Ausgabe 5/2010

Redaktionsschluss: 15. April

Anzeigenschluss: 8. April

Erscheinungstermin: 7. Mai

Titelthema: Forschen lassen

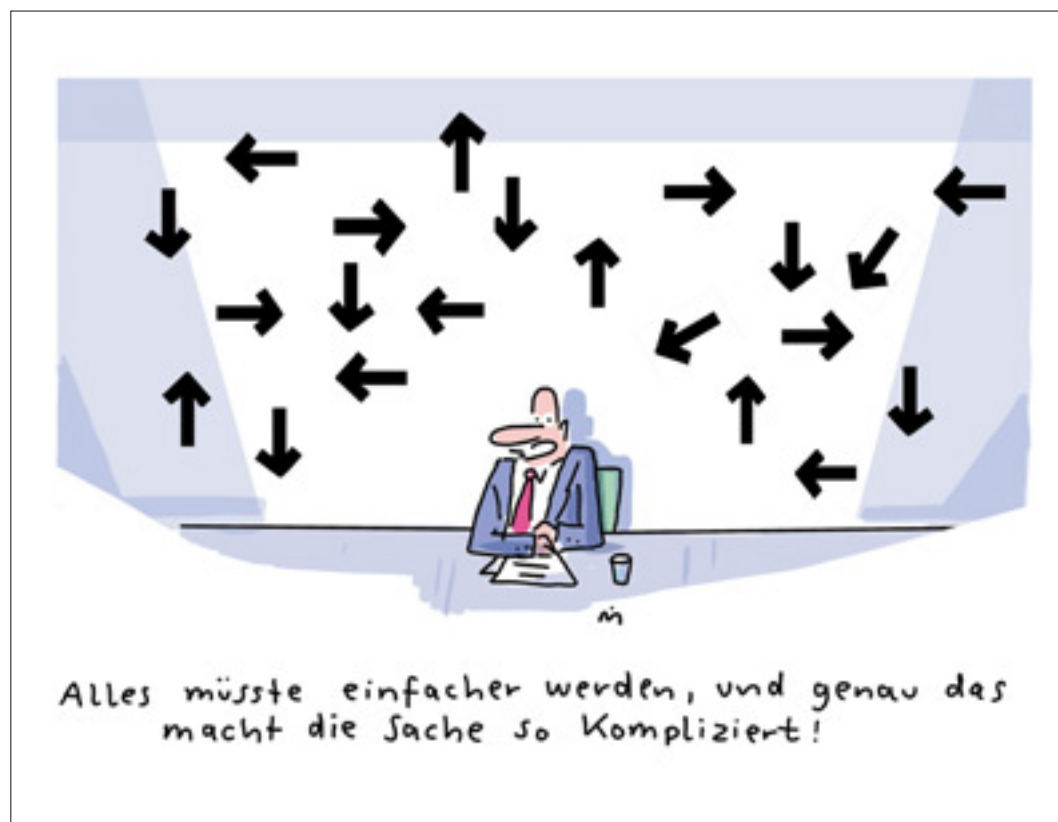
Verlags-Speziale:

Reisen/Tagen/Präsentieren

Der Wirtschaftsraum Coesfeld

Forschen und forschen lassen

Pflastersteine, die Wasser zwischenspeichern, ein intelligentes Regalbediensystem, eine Trockungsanlage für die Produktionslinie von Karbonfasern; es gibt viele gute Dinge, die Unternehmen aus Nord-Westfalen mit wissenschaftlicher Unterstützung durch die Forschungsinstitute der Region entwickelt haben. Aber es dürfen gerne noch mehr werden.



Karikatur: Dirk Meissner

Hannover-Messe

Frei-Tickets bei der IHK

Unter dem Motto „Effizienter – Innovativer – Nachhaltiger“ zeigt die Hannover-Messe vom 19. bis 23. April 2010 Innovationen, Entwicklungen und Technologien sowie neue Materialien aus der Welt der Industrie.

Mit den Schwerpunktthemen Energie, Mobilität, Automation sowie industrielle Zulieferung

bildet die Messe die zentralen Branchentrends der Industrie ab. Partnerland ist in diesem Jahr Italien. Mitglieder der IHK Nord Westfalen, die die Hannover-Messe besuchen möchten, können kostenlose Eintrittskarten bekommen. Eine E-Mail an die IHK mit Angabe



der vollständigen Geschäftsadresse genügt: infocenter@ihk-nordwestfalen.de.

Das Unternehmen bekommt dann einen Link zugeschickt, mit dem es sich bei der Messe in Hannover für ein Frei-Ticket registrieren lassen kann.

Impressum

Amtliches Mitteilungsblatt der Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen, 84. Jahrgang

1. April 2010

Auflage: 54.400

wirtschaftsspiegel

Herausgeber und Eigentümer:

IHK Nord Westfalen, Postfach 40 24, 48022 Münster, Sentmaringer Weg 61, 48151 Münster, Telefon 0251 707-0, www.ihk-nordwestfalen.de

– zertifiziert durch

Germanischer Lloyd Certification GmbH nach DIN EN ISO 9001:2000 –

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK Nord Westfalen wieder.

Redaktion:

Guido Krüdwagen (verantwortlich), Ingrid Haarbeck, Berthold Stein, Britta Zurstraßen, Telefon 0251 707-319, E-Mail: wirtschaftsspiegel@ihk-nordwestfalen.de

Redaktion Verlagsspeziale:

words and more GmbH, Birgitta Raulf, Telefon 0251 690-9251, Telefax 0251 690-9259, E-Mail: info@wordsandmore.de.

Druck und Anzeigenservice:

Aschendorff Media & Sales, ein Geschäftsbereich der Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, 48135 Münster, Anzeigen: Lars Lehmannski (verantwortlich), Anzeigenservice/Disposition: Telefon 0251 690-571, Telefax 0251 690-804801, Anzeigenverkauf und -beratung: 0251 690-592, E-Mail: zeitschriften@aschendorff.de. Zurzeit ist die Preisliste Nr. 38 vom 1.1.2010 gültig.

Der Wirtschaftsspiegel wird den IHK-Zugehörigen kostenlos geliefert. Nicht beitragspflichtige IHK-Zugehörige können ihn kostenfrei bestellen. Als kostenpflichtiges Abonnement ist er für jeden erhältlich: Bestellungen zum Jahrespreis von 19,80 Euro für elf Ausgaben beim Verlag Aschendorff, Tel. 0251 690-139, E-Mail: buchverlag@aschendorff.de.